Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1930

19.8.1930 (No. 228)

Visual Library

Dienstag, 19. August 1930 — 175. Jahrgang Nr. 228

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 23. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gg. Bixner; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leupold; für Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 98. Tel.-Amt 4. Zentrum 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Das Herbstprogramm des Reichskabinetts.

In aller Kürze.

* Ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers gibt nähere Bestimmungen für die Finanzierung des zusätzlichen Bauprogramms für 1930. Der Erlaß betrifft hauptsächlich die Zwischenfinanzierung durch die Deutsche Bau- und Bodenbank.

*

Der Reichskanzler hat zugleich im Namen der Reichsregierung dem Präsidenten der Hochschule für Leibesübungen, Staatssekretär z. D. Dr. Lewald, zur Vollendung des 70. Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

*

* Die Konservative Volkspartei erläßt einen Wahlaufruf, in dem die Sammlung der aufbauwilligen konservativen Staatsbürger gefordert wird.

*

Auf Grund von Verhandlungen ihrer Führer mit dem Reichsinnenministerium wurde der Konservativen Volkspartei für die Reichstagswahl die Liste Nummer 16 zugeteilt.

*

Die Zentrumspartei hat für die drei sächsischen Wahlkreise einen einheitlichen Wahlvorschlag aufgestellt, dessen Spitzenkandidatur Reichskanzler Dr. Brüning übernommen hat.

*

Gegenüber verschiedenen Auslegungen wird von zuständiger Stelle erklärt, daß die Erklärung des Reichspräsidenten in dem Prozeß gegen Dr. Goebbels keinerlei politische Gründe hat, sondern aus rein menschlichen Erwägungen erfolgt ist.

*

In Tourcoing haben gestern 5000 Arbeiter die Arbeiter wieder aufgenommen, während 25 000 noch streiken. In Roubaix sind 6500 Arbeiter zur Arbeitsstätte zurückgekehrt.

*

Im Knappschaftslazarett Völklingen (Saar) ist gestern der neunte der bei dem Bergwerksunglück in Ciarenthal verwundeten 18 Bergleute gestorben.

*

* In Lemberg haben Unbekannte gleichzeitig sämtliche Telephon- und Telegraphendrähte und die zu den Eisen-Einfahrtsignalen führenden Drähte durchschnitten.

*

Ueber eine Spionageaffäre im japanischen Generalstab berichtet eine Exchange-Meldung aus Tokio. Ein Zeichner und sechs andere Zivilangestellte, die im Büro des Generalstabes beschäftigt waren, wurden unter der Beschuldigung, im Dienste der Kommunisten militärische Geheimnisse verraten und bolschewistische Propaganda unter den Truppen getrieben zu haben, verhaftet.

*

* In den Zillertaler Alpen sind drei Touristen mit dem Bergführer wahrscheinlich erfroren. Rettungsexpeditionen hatten bis jetzt keinen Erfolg.

*

Wie die Polizeidirektion Nürnberg mitteilt, kommt der aus dem Zeitzer Prozeß her bekannte französische Schwimmer Cuvelier nicht nach Nürnberg. Bekanntlich wollte er trotz seiner abermaligen Verurteilung an den Schwimmwettkämpfen in Nürnberg teilnehmen.

*

Die Regengüsse der letzten Tage haben zu einem Ansteigen der Donau geführt, die im Laufe des Sonntags aus den Ufern getreten ist. Man rechnet mit einem weiteren Ansteigen des Hochwassers.

*) Näheres siehe unten.

Sturm über Finnland.

Segelschiff in Seenot.

TU. Helsingfors, 18. Aug.

Ein fürchterlicher Sturm rast über Finnland. Bei Porkkala wurde ein Segelschiff gesichtet, das hilflos in der Brandung umhertrieb. Der Bugsierdampfer „Olly" ist zur Hilfeleistung abgegangen, konnte aber infolge des hohen Seeganges noch nicht nahe genug an das Wrack herankommen, um feststellen zu können, ob sich die Besatzung noch lebend an Bord befindet.

Wahlreform und Finanzreform.

Finanzreform schon im nächsten Etat. — Die umkämpften Reichslisten.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 18. Aug.

Das Reichskabinett tritt am Dienstag zusammen, um die Vorbereitung des großen Herbstreformprogramms zu beginnen. Zur Beratung stehen zunächst die Finanzreform und die Wahlreform. Beide Probleme werden den neuen Reichstag beschäftigen. Die Finanzreform soll bereits im neuen Etat in Kraft treten, da nur auf diesem Wege die notwendigen größeren Einsparungen am Haushalt erzielt werden können. Der wichtigste Punkt der Finanzreform, über die der Minister am Dienstag dem Kabinett berichten wird, dürfte der Finanzausgleich sein, der endgültig die finanziellen Verhältnisse zwischen dem Reich, den Ländern und den Gemeinden regeln soll. Erst auf Grund der Berichterstattung des Ministers und der anschließenden Erklärungen innerhalb des Kabinetts dürfte das Finanzministerium einen Referentenentwurf fertigstellen, der dann das Kabinett noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt beschäftigen würde. Infolgedessen entbehren auch alle Kombinationen über die Rolle, die bestimmte Steuermaßnahmen in den Reformplänen des Finanzministers spielen sollen, einstweilen jeder greifbaren Grundlage.

In der Frage der Wahlreform wird vorläufig ebenfalls mit konkreten Vorschlägen noch nicht zu rechnen sein, da in dieser Frage die Meinungen im Kabinett noch einer eingehenden Klärung bedürfen. Fest steht jedoch, daß das Wahlalter nicht heraufgesetzt werden soll. Eine solche Bestimmung würde verfassungsändernd sein und nur mit einer Zweidrittelmehrheit im Reichstag bei Anwesenheit von zwei Drittel aller Abgeordneten beschlossen werden können. Die Wahlreform wird deshalb im Rahmen des Artikels 22 der Reichsverfassung durchgeführt werden. Der nunmehr im Reichsinnenministerium ausgearbeitete Entwurf enthält in der Hauptsache eine Aenderung der Wahlkreiseinteilung. Der Entwurf schlägt statt der bisherigen Einteilung in 35 Wahlkreise die Bildung von 162 Wahlkreisen vor, mit einer durchschnittlichen Bevölkerungszahl von 300 000. Wenn das Wahlalter beibehalten wird, bedeutet das Wahlkreise mit rund 250 000 Wahlberechtigten und bei einer etwa 80 prozentigen Wahlbeteiligung von rund 200 000 Wählern. Diese Wahlkreise ermöglichen die schon immer geforderte unmittelbare Berührung zwischen den Wählern und den Kandidaten. Die Schwierigkeiten bestehen vorläufig noch darin, wie in den verkleinerten Wahlkreisen dem Grundsatz der Verhältniswahl Rechnung getragen werden kann. Besonders bei der Zuweisung der Reststimmen. Es ist möglich daß man auf das in Baden im neuen Wahlgesetz eingeführte System der Verteilung der Reststimmen zurückkommt. Nach dem Entwurf des Reichsinnenministeriums soll nämlich, ebenfalls wie in Baden die Landesliste verschwunden ist, auch die Reichsliste verschwinden. Es würden also bei der Wahl am 14. September zum letzten Mal die Reichslisten der Parteien in die Erscheinung treten. Wie sich bisher bei jeder Wahl gezeigt hat, sind die Reichslisten, die dem Prinzip der direkten Wahl widersprechen, stets ein Gegenstand ernster Auseinandersetzungen innerhalb der Parteien gewesen, die nicht gerade dazu beitrugen, das Ansehen des parlamentarischen Systems zu erhöhen.

Auch diesmal macht die Aufstellung der Reichslisten den einzelnen Parteien erhebliche Schwierigkeiten. Verhältnismäßig einfach war noch die Aufstellung der Reichsliste bei den Deutschnationalen, da hier der Parteivorsitzende Hugenberg fast unumschränkte Gewalt hat und in allen Zweifelsfragen den Ausschlag gibt. Schwieriger ist schon die Aufstellung der Reichsliste beim Zentrum. Der Parteivorstand des Zentrums ist heute im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Reichsliste aufgestellt und der Wahlaufruf beschlossen werden soll. Diese Sitzung dauerte in den späten Abendstunden noch an. In der Staatspartei ist eine Einigung über die Reichsliste ebenfalls noch nicht erzielt. Voraussichtlich wird die Reichsliste der Staatspartei nicht von Koch-Weser, sondern von Höpker-Aschoff geführt werden. An zweiter Stelle soll der Kanzler des Jungdeutschen Ordens, Bornemann, stehen, Koch-Weser würde erst die dritte Stelle einnehmen. Die folgenden Stellen dürften mit Frau Gertrud Bäumer, Stolper, Winschuh, Baltrusch und Fischer-Köln besetzt werden. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei tritt am Sonntag in Berlin zusammen, um die Reichsliste aufzustellen und den Wahlaufruf zu beschließen.

Die „Tahiti" gesunken.

Passagiere gerettet. — Die Hilfe der „Ventura".

Auckland (Neuseeland), 18. Aug.

Der 8000 Tonnen große neuseeländische Dampfer „Tahiti" ist heute vormittag gesunken. Die 128 Passagiere sowie die 200 Mann starke Besatzung wurden von dem amerikanischen Dampfer „Ventura" gerettet. Auch die Post wurde zum größten Teil geborgen. Mit Ausnahme von sechs Postsäcken, die bei der Uebertragung der Post von der sinkenden „Tahiti" auf die „Ventura" ins Wasser fielen, sind nur Drucksachenpost und die Paketpost verloren gegangen. Nach anderen Berichten soll sich an Bord der „Tahiti" auch Geld befunden haben. Eine Bestätigung hierüber liegt jedoch weder von der Reederei der „Tahiti" noch von der neuseeländischen Regierung vor.

Die „Tahiti" ist im Weltkrieg unter der Bezeichnung „H. M. N. Z. T. Nr. 38" als englischer Truppentransportdampfer verwendet worden. Sie hatte am Dienstag nachmittag den Hafen von Wellington auf Neuseeland verlassen. Ungefähr 460 Seemeilen von Rarotonga entfernt verlor der Dampfer seine Steuerbordschraube. Die Lage des Schiffes war außerordentlich bedrohlich. Durch das offene Schraubenloch drangen große Wassermassen in das Schiff ein, so daß die „Tahiti" bereits wenige Stunden nach dem Unfall schwere Schlagseite hatte. Das Schiff funkte ununterbrochen SOS-Rufe. Der Passagiere bemächtigte sich eine große Panik, da der Kapitän es nicht gestattete, in der Nacht bei der hohen und stürmischen See die Rettungsboote zu besteigen. Die Hilferufe des Dampfers waren von dem norwegischen Frachtdampfer „Penybryn" und dem amerikanischen Dampfer „Ventura" aufgefangen worden, die sofort an die Unfallstelle eilten. Die Passagiere mußten bange Stunden verbringen, und auch die Besatzung war in äußerster Bedrängnis, ehe in später Nachtstunde die „Ventura" an der Unglücksstelle eintraf.

Der amerikanische Dampfer setzte sofort die Boote aus und begann die Passagiere der „Tahiti" zu übernehmen. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die See immer noch sehr stürmisch war. Die Rettungsboote gerieten immer wieder in Gefahr, an den Schiffskörpern zu zerschellen. Kurz nachdem der Kapitän und die Offiziere der „Tahiti", die als letzte das Schiff verlassen hatten, geborgen waren, versank der Dampfer in den Fluten. Die „Ventura" wird zunächst einen samoanischen Hafen anlaufen, um die für die polynesischen Inseln bestimmten Passagiere zu landen, und dann die Reise nach San Franzisko fortsetzen. Von den geretteten Passagieren wird in einem Telegramm an die neuseeländische Regierung dem Kapitän der „Tahiti" größtes Lob gezollt. Seiner außerordentlichen Pflichterfüllung sei in erster Linie die Rettung sämtlicher Reisenden zu danken.

Manöver diesseits und jenseits des Rheins.

Von
Major a. D. A. Steiger.

Wir leben im Zeitalter der Abrüstung. So steht es in der Einleitung des Versailler Diktats geschrieben. Man hat mit dieser Einleitung Deutschlands Abrüstung erzwungen. Minister und Konferenzdelegierte unserer ehemaligen Kriegsgegner gebrauchen bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit das Wort „Abrüstung". Wie es in der Praxis damit aussieht, ergibt ein vergleichender Blick auf die Art, wie die Ausbildung der Truppen gehandhabt wird. Besonders die Manöver, die ja den Schlußstein in der Jahresausbildung von Truppe und Führer darstellen, sind charakteristisch für den Geist, in dem die Ausbildung gehandhabt wird.

Ueber die deutschen Manöverpläne ist in den letzten Tagen durch die Presse das Wesentliche bekannt geworden. Vom 15. bis 18. September finden sie im Raum Bamberg—Koburg—Meiningen—Kissingen statt. An Truppen werden eine von den 7 Infanterie-Divisionen des Reichsheeres und eine Kavallerie-Division teilnehmen. Im übrigen wird das gesamte Manöver sich in Form einer Rahmenübung abspielen. Das heißt, der große Rahmen, in dem die Manövertruppe operiert, wird nur durch einzelne Stäbe dargestellt, die lediglich den Befehlsmechanismus für die Uebung zu ergänzen, aber keine Truppen zu führen haben. Die übrigen Verbände des deutschen Heeres, das sind 6 Divisionen Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie, werden keine Manöver, sondern in der Nähe ihrer Standorte kleine Uebungen abhalten.

Auch über die Manöver des französischen Heeres ist inzwischen einiges bekannt geworden. Bekanntlich hat Frankreich die letzten Jahre dazu benutzt, sein Heer zu reorganisieren. Man nannte das „Abrüstung". In Wirklichkeit war die Reorganisation eine Maßnahme, die den ausgesprochenen Charakter einer Kriegsvorbereitung trägt. Sie setzte zwar die Dienstzeit auf ein Jahr herab, aber nicht um Zeit und Zahl der Ausgebildeten zu verringern, sondern um die Zahl der Ausgebildeten zu verdoppeln. Der zeitliche Ausfall wurde durch Intensivierung der Ausbildung ersetzt; die für den Krieg notwendigen Kadres wurden geschaffen und eine gesteigerte Ausbildung der Reserven vorgesehen.

Ganz im Rahmen dieser „Abrüstung" bewegen sich auch die diesjährigen großen Manöver. Sie finden bezeichnenderweise in Lothringen statt; zwischen Meurthe und Saar, unter Leitung des Generals Brecard, Mitglied des obersten Kriegsrats und Generalinspekteur der Kavallerie. An Truppen sind für die Uebungen vorgesehen: Die Stäbe der Generalkommandos VII (Besançon) und XX (Nancy), die 14. Infanterie-Division (Mülhausen), die 11. Infanterie-Division (Nancy), die 43. Infanterie-Division (Straßburg), die 2. Nord-Afrikanische Division (Toul), ein Kampfwagen-Regiment mit seinen zwei Bataillonen und einer Kampfwagen-Abteilung, außerdem die 5. Kavallerie-Division, die von Lyon aus herangezogen wird, und ein Regiment auf Kraftwagen. Ferner nehmen teil: drei schwere Artillerie- und ein Flakregiment, zwei Feldartillerie-Regimenter auf Kraftwagen und ein Genie-Regiment. Außerdem Luftstreitkräfte, die vom Luftfahrtministerium unmittelbar beordert, und deren Benennungen geheim gehalten werden.

Sämtliche Truppenteile werden durch Einziehung von Reservisten verstärkt. Sie sollen durch diese Auffüllung auf Kriegsstärke gebracht werden.

Der Unterschied zwischen den Herbstübungen des deutschen und des französischen Heeres ist augenfällig. Alle Maßnahmen — Auswahl des Manövergeländes unmittelbar an der deutschen Grenze, Heranziehung der Grenzdivisionen zu den Uebungen, ihre Verstärkung auf Kriegsetat — lassen sich auch mit dem besten Willen als nichts anderes, denn als ausgesprochene Kriegsvorbereitung ansprechen. Da mag von friedlichem Geist und Abrüstung noch so viel geredet werden. Der Vergleich mit den deutschen Uebungen ergibt schon rein zahlenmäßig ein erheblich anderes Bild. Schon der Manö-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verraum läßt sich auch bei böswilligstem Kombinieren nicht als Angriffsbasis auslegen. Auch aus der Zahl der Truppen wird man kaum eine Vorbereitung für den Krieg herauslesen können; es sei denn, daß man annimmt, Deutschland wolle mit dieser einen Infanterie-Division den französischen Festungsgürtel mitsamt der ganzen französischen Armee über den Haufen rennen.

Das wesentlichste Kriterium aber für die Beurteilung der beiderseitigen Manöver liegt — außer in dem gewählten Manövergelände — darin: An den französischen Manövern nehmen neben den regulären Verbänden eine auffallend große Anzahl von Waffen teil, die ausgesprochenen Angriffs-Charakter tragen. Die schweren Artillerie-Regimenter, die Artillerie-Regimenter auf Kraftwagen, die Kampfwagenverbände und Flieger sind Truppen, die man in erster Linie für Angriffsoperationen braucht. Das deutsche Heer besitzt all diese Waffen nicht. Es soll ja nach Versailles das Musterbeispiel eines reinen Verteidigungsheeres sein. Man hat ihm eben jene Angriffswaffen genommen, um die Kriegsgefahr aus Europa zu verbannen. Wo liegt aber angesichts dieser Manöverpläne die wirkliche Gefährdung des europäischen Friedens?

Wahlaufruf der Konservativen.

TU. **Berlin.** 18. Aug.

Die Konservative Volkspartei erläßt einen Wahlaufruf, in dem es u. a. heißt:

In 12 Jahren haben neues System und alter Parteigeist nicht vermocht, der Zwietracht unseres Volkes zu steuern und machtvolle Autorität zu schaffen. Die Forderung der Stunde ist, die politischen Menschen zur Geltung zu bringen, die der Freiheit der Nation dienen, die Wirklichkeit sehen und meistern wollen. Der Dienst an diesem Werk ist Willen und Rechtfertigung der Konservativen Volkspartei. Der deutsche Freiheitskampf gilt den politischen und wirtschaftlichen Zwangsdiktaten. Ohne Ehre, Brot und Lebensraum kann unser Volk nicht stark und unser Staat nicht kraftvoll sein. Nur ein freies deutsches Volk im Herzen Europas kann der Welt dauernd wahren Frieden sichern. Wir fordern Wehrfreiheit, die Voraussetzung echter Staatshoheit, das höchste Ehrenrecht eines freien Volkes. Seinen Lebensaufgaben kann nur der Staat entsprechen, der alle lebendigen Kräfte der Nation einsetzt. Wir sammeln die aufbaubereiten konservativen Staatsbürger unseres Volkes zu Gemeinschaftsarbeit mit gleichgerichteten Gruppen, um das durch die Notverordnungen des Reichspräsidenten begonnene Reformwerk zum Abschluß zu bringen. Wer in solcher Schicksalsstunde aus Parteiegoismus, Agitationsbedürfnis oder mangelnden politischen Sinne sich diesem Rettungswerk versagt, ist unser Gegner.

Im einzelnen werden dann folgende Forderungen erhoben: Revision der Tributlasten; Wiedergutmachung der ungerechten Grenzziehung im Osten, Abstimmungsfreiheit für Eupen-Malmedy und Rückgabe des deutschen Saargebietes unter deutsche Reichshoheit; Abrüstung der Siegerstaaten zur Herstellung der Rüstungsgleichheit; Gleichberechtigung des Deutschen Reiches im Kreise der Völker, Befreiung von jedem moralischen Makel. Pflege der wirtschaftlichen und kulturellen Verbundenheit mit den deutschen Volksgruppen außerhalb der Reichsgrenzen; Neuordnung der Aufgaben von Reich und Ländern zur Vermeidung des Doppelregierens und Leerlaufs bei gleichzeitiger Stärkung der Reichsgewalt und Achtung des geschichtlich und landschaftlich begründeten Eigenlebens der deutschen Stämme: Beschränkung des Staates auf seine eigentlichen Aufgaben als Träger der Staatshoheit und Hüter der Rechtsordnung; Ausbau der Selbstverwaltung der öffentlich-rechtlichen Körperschaften, wozu die Gemeinden finanzelle Verwaltungsfreiheit aus besonderen Einnahmequellen brauchen, um die Selbstverantwortung für die Haushaltsgebahrung praktisch ausüben zu können; Herabsetzung der Gemeinderealsteuern und die Verkoppelung jeder künftigen Erhöhung mit allgemeinen Gemeindeabgaben und eine Prüfung der Haushalte durch unabhängige Buchprüfer; gleichmäßige Verteilung der wechselnden Belastung auf Reich und Länder: Beseitigung des Uebermaßes der behördlichen Arbeit durch Verringerung der Aufgabenkreise und Vereinfachung der Verwaltung in Reich und Ländern, Sicherung der Sonderstellung der Staatsdiener; Schaffung eines neuen Wahlsystems, das das Band persönlichen Vertrauens und greifbarer Verantwortung zwischen Wählern und Gewählten herstellt durch Einführung der Personalwahl an Stelle der Partei- und Programmwahl; öffentliche Kulturpflege in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der christlichen Heils- und Sittenlehre; Schutz der berechtigten Ansprüche der Kirchengemeinschaft in Achtung vor jeder ehrlichen religiösen Ueberzeugung zur Förderung des friedlichen Zusammenlebens der Konfessionen im deutschen Volke.

Staatspartei und Volkspartei.

Geheimrat Kahl über die gescheiterte Sammlungsaktion.

TU. **Berlin,** 18. Aug.

In einer längeren Zuschrift an die Nationalliberale Korrespondenz äußert sich der Senior der Deutschen Volkspartei, Geheimrat Kahl, über die inzwischen gescheiterte Sammlungsbewegung der Mitte. Das völlige Versagen aller Verhandlungen — so sagt er — habe ihn natürlich schmerzlich berührt. Enttäuscht habe es ihn kaum. Das Ergebnis einer Parteieneinheit habe er nicht erwartet. Der Plan von Scholz sei großzügig vorbedacht gewesen und konnte immerhin zu einem der augenblicklichen Lage entsprechenden guten Ergebnis führen. Die Tatsache aber, und die Art, wie die Durchführung durch die überraschende Haltung der Staatspartei durchkreuzt und vereitelt wurde, könne er nur aufrichtig bedauern. An dem gemeinsamen großen Ziele der Gründung einer liberalen Partei, die er sich allerdings anders vorstelle, halte er heute und immer fest.

Professor Kahl betont ausdrücklich, daß er gegen die Staatspartei als solche nicht einen Feldzug eröffnen wolle und auch volles Verständnis für das Wahlbündnis in Württemberg und Baden habe.

Dagegen komme es ihm auf das klare Bekenntnis an, daß er nach Verlauf und Ergebnis der Verhandlungen auch seinerseits der von Scholz getroffenen letzten Entscheidung nur aus vollster Ueberzeugung beitreten könne. Der Vorschlag Höpker-Aschoffs und Dietrichs, beide Parteien auf gleichberechtigter Grundlage unter seiner — Kahls — Führung zusammenzuschließen, sei gewiß für ihn sehr ehrenvoll. Aber er hätte aus sachlichen Gründen die ihm zugedachten Aufgaben niemals zu lösen vermocht, denn es fehlte die Grundvoraussetzung eines wirklichen Zusammenschlusses und die vorangegangene programmatische Verständigung wenigstens über die Hauptlinien der erstrebten gemeinsamen Politik. Kahl verweist vor allem auf die Zwiespältigkeit im Verhältnis zur Sozialdemokratie. Er kenne kaum eine größere politische Torheit als den Satz, daß nur ohne oder gegen die Sozialdemokratie regiert werden könne. Es handle sich jetzt aber um die politischen Folgerungen aus einer bestimmten Zeitlage und einem ganz konkreten Tatbestand.

Sollte die Sammlung des Bürgertums nach dieser Reichstagsauflösung überhaupt einen politischen Sinn haben, so war es nur der, in der gegenwärtigen schweren Notlage von Staat u. Volk eine geschlossene Phalanx für das vorläufige und endgültige Rettungsprogramm des Reichspräsidenten und der Reichsregierung für absehbare Zeit sicherzustellen. Diesem ersten und dringendsten Bedürfnis gegenüber sei jede einseitige Koalitionsbindung verfehlt.

Hugenberg eröffnet den Wahlkampf

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Hugenberg, eröffnete im Berliner Sportpalast den Wahlkampf durch eine programmatische Rede, die er im Rahmen einer großen deutschnationalen Parteikundgebung hielt.

Seeckts politisches Programm.

CNB. **Magdeburg,** 18. Aug.

Generaloberst von Seeckt, der, wie wir bereits gemeldet haben, sich zur Uebernahme der volksparteilichen Spitzenkandidatur im Wahlkreis 10, Magdeburg-Anhalt, bereit erklärt hat, begründete seine Annahme, indem er u. a. ausführte, er habe, als ihm zunächst der volksparteiliche Führer Scholz eine Kandidatur anbot, innere Widerstände überwinden müssen. Aber er halte jeden, der Kraft dazu in sich fühle, für verpflichtet zur Mitarbeit an der Belebung der derzeitigen gefährlichen politischen Lage. Der Deutschen Volkspartei habe er sich angeschlossen, weil er glaube, daß er sich auf ihrem Boden am besten noch einmal zur Verfügung stellen könne. Als seine politische Aufgabe bezeichnete er die Mitarbeit an der Einigung einer national denkenden bürgerlichen Partei, die die Weiterentwicklung der politischen Dinge nach innen

Generalobert a. D. von Seeckt.

und außen unter Ablehnung radikaler Lösungen führen müsse. Im Wahlkampfe, und insbesondere nach ihm, müßten gemeinsame große Gedanken herausgestellt werden.

Mysteriöser Sabotageakt in Lemberg.

WTB. **Warschau,** 18. Aug.

Lemberg war gestern nacht vier Stunden lang von der Welt abgeschnitten. Unbekannte Täter hatten gleichzeitig sämtliche Telephon- und Telegraphendrähte durchschnitten Ebenso wurde mit den Leitungsdrähten verfahren, die zu den Eisenbahneinfahrtsignalen führten. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß die Einfahrt von zwei infolgedessen ohne Vorsignal ankommenden Eilzügen ohne Zusammenstoß ablief. Die polnische Presse erklärt, daß man es hier vermutlich wiederum mit einem Sabotageakt der geheimen ukrainischen Militärorganisation oder vielleicht auch der Kommunisten zu tun habe. Die Blätter berichten auch, daß die Polizei bisher schon 21 Ukrainer verhaftet habe.

Bauunglück in Bozen.

Zwei Tote.

TU. **Bozen,** 18. Aug.

Beim Neubau eines dreistöckigen Hauses in Bozen löste sich plötzlich das Dachgesimse los und stürzte auf das Baugerüst, das unter dem Druck der Massen niedergerissen wurde. Drei Arbeiter, die sich auf dem Gerüst befanden, stürzten in die Tiefe und wurden von den Schuttmassen begraben. Zwei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während der dritte mit lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Krankenhaus transportiert wurde. Unter den Toten befindet sich auch der Teilhaber der Baufirma, die den Neubau ausführen wird.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ereignete sich auf dem Kallavesisee in der Nähe von Kuopio ein schweres Unglück. Eine Lustyacht mit sechs Insassen kenterte. Als ein in der Nähe liegender Dampfer zur Hilfe eilte, war die Yacht in der Tiefe verschwunden. Alle Insassen sind ertrunken.

Nur ein Papierfetzen.

Von

Max Jungnickel.

Vorgestern traf ich einen alten Sänger, dem es herzlich schlecht geht. Ein von der Not und vom Unglück verregneter Mensch, der sich mit seiner rostigen, ausgesungenen Stimme das trockene Brot für sein Leben verdient. Ein seltsam erschrockener Ausdruck liegt in seinen Augen, wenn er längst vergessene Schlager auf Hinterhöfen singt. Verwüstet und gebeugt sieht er aus. Ein wahrer Borkenkäufer des Hungers.

Und doch, wenn er so spricht, dann hat man das Gefühl, daß in ihm ein Adel schimmert wie ein Gespenst inmitten eines verfallenen Schlosses. Sechs Jahre lang war er Konzertsänger. Und nun holt er aus seinem abgeschabten Rock ein abgegriffenes Notizbuch heraus. Und in diesem Notizbuche liegen Papierfetzen. Bedruckte Zeitungsausschnitte. Er zeigt sie vor. Und wie er sie vorzeigt, geht über sein notverwüstetes Gesicht ein heller, glücklicher Schimmer. Die Zeitungsausschnitte sprechen in guten Worten über seine Kunst, über die Schönheit seines Gesanges. Irgend eine unbekannte Feder in Hamburg, in Leipzig, in Basel und Frankfurt hat über den Sänger liebenswürdig geurteilt.

Das Papier ist schon gelblich geworden. Es wird nicht mehr lange dauern, dann zerfällt es von selbst. Aber es hat trotzdem immer noch die Macht: im zerschellten Leben eines Menschen eine Rolle zu spielen.

Es ist wahr: diese lumpigen Papierfetzen sind heute noch, im dunkeln Dasein eines Gescheiterten, immer noch so etwas wie Sterne. Die Zeitungsnummern, in denen diese Kritiken gestanden haben, modern schon längst in Archiven oder sind in die Papiermühle gekommen. Einige Zeilen daraus aber ruhen im Notizbuch eines Bettlers und halten ihn noch am Lebensfaden fest. Diese Zeilen haben damals, als sie zum ersten Male in das Dasein eines Menschen traten, die ungeheure Kraft besessen: den Bogen des Tages jubelnd, zukunftsfroh und strahlend über ein Leben zu spannen. Und nun, wo das Menschenleben nur noch Schatten und Ruine ist, nun nisten die vergilbten Papierfetzen immer noch darin wie Vögel, die stumm und geisterhaft in einem Irrgarten fliegen.

Theater und Musik in Baden-Baden.

Alexander Rau (der Berliner Journalist O. E. Hesse) gestaltete in seinem problembeladenen Schauspiel „Wiederaufnahme beantragt" in dem Fall des Studienrats Dr. Gurk das Schicksal eines Menschen, der, nach zweijähriger, unschuldig erlittener Haft, bei der Revision zwar freigesprochen wird, aber, körperlich und seelisch zerschlagen, dem Nichts gegenübersteht. Ein Thesenstück, das eine Reihe von Problemen anschneidet, die in den letzten Jahren aktuell geworden sind: die Härte der präzisautomatisch arbeitenden Justizmaschine, die Pubertätsnöte der Jugend, die von den Eltern zurückgestoßen, in dem Studienrat einen Helfer findet (Lindsay!), die Sexualnot der Gefangenen (Lichtneker-Plättner: Eros im Gefängnis) u. v. a. In acht Bildern werden die Thesen erörtert, nicht agitatorisch-anklägerisch, sondern sachlichberichtend, auch die Sprecher sind keine tendenziös entstellten Zerrbilder, sondern gut gesehene, wirkliche Menschen, man spürt überall den um menschlich-soziale Probleme ehrlich Ringenden. So geht von dem Stück trotz dramatisch leerer Stellen und der schwachen Motivierung einzelner Geschehnisse und trotz des abfallenden Schlusses eine sehr starke Wirkung aus; in der Gegenüberstellung des starren Vertreters der alten und des Künders einer neuen, menschlichen Ordnung, die jener zunächst als Unordnung bekämpfen muß, strebt der Verfasser mit Erfolg nach weltanschaulicher Vertiefung des dramatischen Konflikts auf geistiger Ebene.

Das Stück, von R. Klupp sehr geschickt inszeniert, erfuhr eine ganz ausgezeichnete Wiedergabe. Die beiden Hauptgestalten (Dr. Gurk = H. J. Redwitz, Landgerichtsdirektor Schönfeld = Dr. Rube) waren in Spiel und Maske vorzüglich, unter den übrigen Spielern zeichneten sich R. W. Feldheim (als Gerichtsberichterstatter), Perino (als Ministerialdirektor) und die Damen Eggarter und v. Hagen durch ihr lebendiges Spiel aus.

Im Symphoniekonzert des städtischen Orchesters sang Gertrud Bindernagel (Mannheim) mit prachtvoller Stimme und glänzender Technik Beethovens Konzert-Arie „Ah perfido!". Isoldes Liebestod und die Arie der Regia aus Webers „Oberon" und wurde stürmisch gefeiert. Das Orchester unter Generalmusikdirektor E. Mehlich begleitete die Sängerin und zeigte in der vollendeten Wiedergabe von Mozarts Nachtmusik und Schuberts kleine C-Dur-Symphonie erneut sein hervorragendes Können. O. Sp.

Kunst und Wissenschaft.

Versinkende Stadt im Nil. Seit geraumer Zeit werden unter englischer Führung in Aegypten die Nildämme erhöht und die Gewässer des Nils reguliert, was ein Steigen des Wasserstandes zur Folge hat. Damit sind abermals die Ruinen altägyptischer Städte von dem Schicksal bedroht, in den Fluten des Nils zu versinken, und das hat manchen Archäologen zu einem förmlichen Wettlauf nach den vom Untergange bedrohten Orten veranlaßt. Es wird jetzt besonders das nubische Dorf Bendur und der dort gelegene Tempel von Forschern und Andenkenjägern besucht, die alles Bewegliche heranzuholen suchen, ehe das Wasser des Nils die Mauern überspült. In der Nähe des Tempels sind durch Grabungen auch Gehöfte von Ansiedlungen aus verschiedenen Zeiten, darunter eines Dorfes aus der Zeit des „mittelalterlichen Königtums" freigelegt worden, wobei Topfscherben, Steinäxte und andere Werkzeuge gefunden worden sind.

Hochschulnachrichten. Der bekannte evangelische Kirchenstatistiker Professor D. Johannes Schneider, Honorarprofessor für Kirchenkunde an der Universität Berlin, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. — Professor Schneider, der 1857 in Bad Höxter a. d. Weser geboren ist, war Herausgeber des von seinem Vater begründeten kirchlichen Jahrbuches, das durch sein umfassendes statistisches Material immer mehr zu einem unentbehrlichen Hilfsbuch für die Kirchenkunde der Gegenwart geworden ist. Kurz nach dem Kriege übernahm Professor Schneider die Leitung des vom Deutsch-Evangelischen Kirchenausschuß begründeten kirchenstatistischen Amtes der Evangelischen Kirche. Die theologische Fakultät der Universität Berlin ernannte ihn 1922 zum Honorarprofessor. — Privatdozent Dr. Josef Mayer von der Universität Freiburg hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Paderborn angenommen. — Der Ordinarius für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft an der Handelshochschule Mannheim Dr. Ernst Schuster hat einen Ruf als Honorarprofessor an die Universität Heidelberg erhalten, den der Gelehrte angenommen hat. — Professor Schuster wirkte zunächst als Privatdozent an der Universität Tübingen, an der er 1926 zum a.o. Professor ernannt wurde. 1927 folgte er einem Ruf als Ordinarius an die Handelshochschule Mannheim als Nachfolger Martin Jehrends.

Für die Carl-Schurz-Gedächtnis-Stiftung wurden insgesamt 500 000 Dollar aufgebracht, die für die Sicherung der Kulturbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Verwendung finden sollen. Die Stiftung ist zunächst auf fünf Jahre mit einem Jahresaufwand von 100 000 Dollar gegründet. Die Ehrenpräsidentschaft wurde dem früheren amerikanischen Botschafter in Berlin, Dr. Jacob Gould Shurman übertragen.

Ein Handbuch der Weltpresse. Das Deutsche Institut für Zeitungskunde in Berlin gibt auf Grund des von ihm in langer Forschungsarbeit und mit Hilfe zuverlässiger Informationen namhafter Fachleute des Auslands gesammelten objektiven Tatsachenmaterials ein Handbuch der Weltpresse heraus, das über Verlag, Redaktion, Verbreitung und Bedeutung aller politisch und wirtschaftlich wichtigen Tageszeitungen der ganzen Welt Auskunft erteilen wird. Das Handbuch wird zum erstenmal Ende dieses Jahres erscheinen. Der deutschen Ausgabe sollen später solche in englischer, französischer und spanischer Sprache folgen.

Textberichtigung. Der Schlußvers der 3. Strophe in dem Gedicht „Wahlaufruf" in Nr. 224 lautet sinngemäß richtig: „Damönen sind euch untertan".

Vom Tode zurück

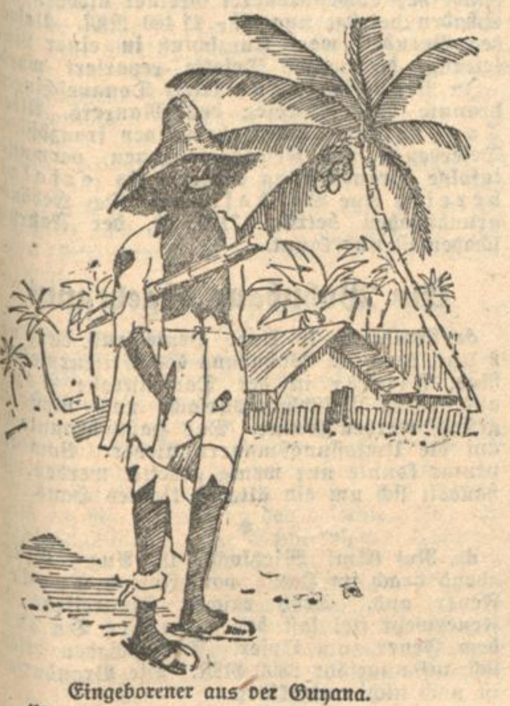
Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel

Von Walter Herrmann

(18. Fortsetzung.)

Korruption triumphiert.

Es bedarf begreiflicherweise schon starker Lockungen, um als Beamter nach einer lediglich von Verbrechern und Farbigen tiefster Kulturstufe bevölkerten Kolonie zu gehen, die überdies durch ihr Fieberklima jeden Europäer an Leib und Leben bedroht. Da die Beamtenstellen durchaus nicht glänzend bezahlt, die Frauen verheirateter Beamter kaum zu bewegen sind, in eine solche Verbannung zu gehen, die ihnen an Gütern des zivilisierten Lebens kaum das Allergeringste bietet, so ist es nur das aller-



Eingeborener aus der Guyana. (Beamtenanwärter der Strafverwaltung.)

schlechteste Material, das den Dienst in der Heimat mit dem in der Kolonie vertauscht, Leute, die schon viel auf dem Kerbholz und kaum Hoffnung haben, sich in Frankreich zu halten. Oder es sind Menschen, die hoffen, durch die in der Kolonie herrschende Korruption, von der sie gehört haben, in wenigen Jahren reich zu werden. In den allermeisten Fällen aber sind es „farbige Franzosen", ausgediente Neger der Kolonialarmee, die sich hier, als Herren über Weiße gesetzt, als Aufseher wohlfühlen und auch zu höheren Stellen, ja bis zum Direktor aufsteigen.

Die Entdeckung eines der großen Skandale dieser Art konnte ich selbst aus nächster Nähe beobachten. Im Jahre 1919 waren die von der Verwaltung gelieferten Lebensmittel, Hülsenfrüchte, Mehl, Reis, vollständig ungenießbar geworden. Sie waren von Tausenden von kleinen, braunen Würmern durchsetzt, das aus dem Mehl gebackene Brot hatte ganz die Farbe dieser Würmer angenommen. Ein Arzt, Dr. Rousseau, bei dem sich einer der Gefangenen beklagte, erklärte dem Kommandanten, die zur menschlichen Ernährung untauglichen Lebensmittel müßten sofort vernichtet werden. Der Kommandant, ein Korse, Crusiani, bat, das Mehl und die Hülsenfrüchte nach der Teufelsinsel schicken zu dürfen, um dort die Schweine damit zu mästen. Nach acht Tagen glaubte Crusiani die Affäre vergessen, und die Gefangenen erhielten wieder die scheußlichen Lebensmittel. Der entrüstete Arzt machte nun eine eingehende Anzeige an die Regierung, und die darauf eingeleitete Untersuchung hatte folgendes Ergebnis:

Die Strafverwaltung, deren Direktor der Neger Tel war, hatte in den Nachbarländern vollständig verdorbene Lagerstockreste um ein Nichts eingekauft und sie der Regierung mit dem höchsten Marktpreis erstklassiger Lebensmittel in Rechnung gestellt. Tel allein hatte dabei zweihunderttausend Francs verdient. Es kam bei dieser Gelegenheit auch heraus, daß sich der schwarze Direktor, als er noch Oberkommandant war, aus gestohlenen Edelhölzern eine kostbare Wohnung hatte anfertigen lassen, die auf achtzigtausend Francs geschätzt wurde. Dabei hatte er nicht einmal die wenigen Francs für die Sträflingsarbeit bezahlt. Als er sich entdeckt sah, führte er die üble Komödie auf, den wilden Mann zu spielen, indem er mit einer umgehängten großen Trommel schreiend durch St. Laurent lief, was ihm einen Erholungsurlaub wegen Ueberarbeitung eintrug. Nach dem zweiten Skandal erst berief man ihn nach Paris, wo er den schlichten Abschied erhielt. Sein Vorgänger war übrigens nicht besser. Es war ein Direktor Barre, der sich während des Krieges ungeheuer bereicherte und zuletzt von einer Einkaufsreise nach Brasilien zurückzukommen vergaß.

Im Jahre 1928 verschwanden mehrere Kisten mit Gefangenenkleidern. Vier Aufseher und ein Oberaufseher erhielten als die Schuldigen sechs Monate Gehaltsabzug. Die Gefangenen auf den Inseln, darunter auch ich, bekamen aber einundzwanzig Monate lang keine Kleidung. Zu dieser Zeit mußten sie auch barfuß gehen, da zufällig damals die aus Frankreich angekommenen Ledersendungen spurlos verschwunden waren.

In Frankreich hat ein mutiger Journalist Albert Londres, der 1923 die Kolonie besuchte, und dem ich auch dort begegnete, diese verlotterten Verhältnisse mit aller Deutlichkeit aufgedeckt und zugleich ein wahrheitsgemäßes Bild der gesamten furchtbaren Zustände auf Guyana entworfen. Er trat in flammenden Worten für die Aufhebung der aller Zivilisation und den einfachsten Begriffen der Menschlichkeit hohnsprechenden Strafe der Deportation ein. Einen irgendwie merkbaren Erfolg haben seine Bemühungen ebensowenig gehabt, wie viele vorangegangene Proteste humaner Franzosen.

*

Der Strafvollzug auf Guyana sollte nach dem Willen derjenigen, die ihn geschaffen haben, sowohl eine abschreckende als eine bessernde Tendenz haben. Der Abschreckung dient in der Kolonie selbst vor allem das Zuchthaus auf der Insel St. Joseph, das diejenigen Sträflinge aufnimmt, die in Guyana selbst schwere Verbrechen begangen haben und die man nicht durch die Verlängerung der einfachen Zwangsarbeit treffen kann, da sie ohnehin schon lebenslängliche Strafen hatten, sowie diejenigen, die wie die Giftattentäter durch die Art ihres Verbrechens eine besondere Gefährlichkeit für den Bestand der Kolonie bewiesen haben.

Die höchste Strafe beträgt fünf Jahre, aber es gibt nur wenige Fälle, in denen die Höchststrafe überlebt worden ist. So erzählte ich schon, daß von den sieben in die Giftmordaffäre verwickelten Strälingen nur zwei, die zu kürzeren Strafen verurteilt waren, das Zuchthaus lebend verließen, während Dechamp, ein Mann von robuster Gesundheit, und vier seiner Gefährten im Zuchthaus starben. Da die Haft der Gefangenen in licht- und luftlosen, engen Einzelzellen noch mehrmals in der Woche (zweiundzwanzig Tage im Monat) durch völlige Verdunkelung verschärft ist, die Häftlinge wirkliches Tageslicht während der ganzen Strafe niemals zu sehen bekommen, so ist ihr Leben dem eines gefesselten wilden Tieres in einer Höhle vergleichbar, in die nie ein Sonnenstrahl dringt und die nur noch dazu gut ist, um darin zu verenden. Wahnsinn oder Tod sind denn auch fast immer der Ausgang eines solchen Lebens. Keiner von diesen Zuchthaussträflingen, der nicht dieser Existenz die härteste Arbeit im Fiebersumpf des Urwalds, unter der tödlichen Glut der Tropensonne vorziehen würde.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe).

Folgen der Sturmflut.

Große Ernteschäden. — Ein Todesopfer.

WTB. **Hamburg**, 18. Aug.

Das Unterelbe-Gebiet ist von großen Ueberschwemmungen heimgesucht. Alle Außendeichländereien stehen unter Wasser. Das auf den Feldern noch liegende Getreide ist überall, soweit es nicht mit dem Wasser abgetrieben ist, durch das Schlickwasser wertlos geworden. In den Niederungen des Hinterlandes ist der Wasserstand weiter gestiegen. Manche weite Flächen sind bereits überschwemmt. Ueberall hat das Vieh eiligst von den Weiden genommen werden müssen. Auch die obere Oste und ihre Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen und haben Wiesen und Felder unter Wasser gesetzt. Leider hat die Sturmflut auch ein Todesopfer gefordert. Der Wächter auf einer Landungsbrücke ließ sich, da die Brücke unter Wasser stand, vom Brückenwärter mit einem Boot an Land holen. Infolge des hohen Wellenganges auf der Elbe schlug das Boot voll Wasser. Der Brückenwärter konnte schwimmend eine Bake erreichen, von der er später durch hinzueilende Boote gerettet wurde, der andere ertrank.

Auch in Japan hat jetzt ein schweres Unwetter gewütet. Die Bezirke Osaka und Kyoto wurden durch heftigen und ausdauernden Regenfall schwer geschädigt, die Flüsse sind über die Ufer getreten und haben Brücken und Häuser zerstört und fortgeschwemmt. Unser Bild zeigt eine vom Hochwasser zerstörte Brücke über den Schinyodo.

Vor Jahren war ich an den Händen von der nassen

Flechte

heimgesucht. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Der Zufall brachte mich auf Ihre „Zucker's Patent-Medizinal-Seife". Der ständige Gebrauch heilte mich von der Flechte, die seitdem nie mehr auftrat. St. in M." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Wanzen Motten usw.
vertilgt radikal
Friedrich Springer,
Markgrafenstr. 52,
Telefon 3263.

Erdbeer-Setzlinge
„Hindenburg", 100 St. 2.50 M, Grötzingen, Rosalienberg 1, Winkler.

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatt.

„Diese Woche"
Garantiert
Ziehung 22./23. Aug.
GELD-LOTTERIE f. Krieger-Witwen u. Waisen
12500
6000
5000
3000
Gesamt- u. Höchstgewinne
Einzellos 1 M, Porto u. Liste 35 ₰
Stürmer
MANNHEIM-O.7.11
Postsch. Kto. Kruhe 17043

Hypotheken
an 1. und 2. Stelle für Stadt- und Landobjekte günstig abzugeben. Beleihung bis 50 Proz. des Wertes. Auskunft kostenlos. Wir sind Käufer von Hypothek-Grundschuldbriefen, Aufwertungshypotheken und Aufwertungssparkassenbücher. Gewährung von Darlehen an solvente Personen.
Finanz- und Kreditgesellschaft m. b. H., Mannheim, P 3, 14.

Ab Dienstag verkaufen wir auf dem Großmarkt
la deutsche
Preiselbeeren
Pfund **35** ₰
Karlsruher Fruchtimport
Telephon 6634.

656

Sorgsame Haarpflege ist jetzt besonders wichtig.

Staub und vermehrte Absonderungen behindern die Atmung der Kopfhaut – die Nerven werden dadurch ständig gereizt. Eine regelmäßige Massage mit "4711" Portugal hält die Poren offen und fördert die gesunde Entwicklung des Haares. Unreinheiten werden durch Behandlung mit diesem vorzüglichen Haarpflegemittel rasch von Haar und Kopfhaut gelöst und sind leicht zu entfernen. Einreibungen mit "4711" Portugal erfrischen köstlich und regen die Tätigkeit der Zellen nachhaltig an. Das Haar wird weich wie Seide, duftig und schmiegsam und erhält lebendigen Glanz.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

No 4711. Portugal

Original-Flaschen: RM 2.50, 4.20 • Flache Reise-Flaschen: RM 3.—, 4.50 • Vorrats-Flaschen: RM 8.25, 14.25

Badische Rundschau.

Die badische Wirtschaftspartei geht selbständig vor.

Die Spitzenkandidaten in Baden.

Der Landesausschuß der bad. Wirtschaftspartei befaßte sich am Sonntag mit der bevorstehenden Reichstagswahl. Der stellv. Vorsitzende, Helfer-Pforzheim, teilte vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der 1. Vorsitzende Abg. v. Au an der Versammlung nicht teilnehmen könne, weil er sich einer schweren Operation unterziehen mußte. Aus diesem Grunde sei es ihm auch nicht möglich, die ihm angebotene Kandidatur anzunehmen und sich an der Wahlbewegung zu beteiligen. In seinem Referat über die politische Lage empfiehlt der Vorsitzende unter lebhafter Zustimmung der Versammelten ein selbständiges Vorgehen der badischen Wirtschaftspartei bei den kommenden Wahlen und für die Reichstagswahl eine Listenverbindung mit der württembergischen Wirtschaftspartei. Der nationalsozialistischen Partei sagte er den schärfsten Kampf an, weil sie auf den gänzlichen Ruin des Mittelstandes hinarbeite und einen Bürgerkrieg heraufbeschwören wolle. Als Kandidaten wurden einmütig aufgestellt: 1. Landtagsabg. Drogeriebesitzer Spielmann, Freiburg; 2. Dipl.-Ing. Fabrikant Reinau Lörrach; 3. Fritz Reinecker, Blechner- und Installationsmeister, Mannheim; 4. Architekt Willet, Karlsruhe und 10 weitere Kandidaten. Falls der Spitzenkandidat in den Reichstag gewählt wird, soll sein Landtagsmandat Herrn Reinau übertragen werden.

Telegramm des Außenministers zum „Kleinen Grenzverkehr".

bld. **Kehl**, 18. Aug. Bei der Stadtverwaltung ist ein Telegramm des Reichsaußenministers Dr. Curtius eingegangen: „Freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Austausch der Ratifikationsurkunden über Kleinen Grenzverkehr am 14. ds. Mts. stattgefunden und Abkommen ab 14. September in Kraft tritt. Hoffentlich zieht Kehl hieraus für Verkehr und Wirtschaft reichen Vorteil."

Graf Douglas als Sachverständiger für den Finnland-Vertrag.

Wir erfahren, daß Dr. Graf Douglas von Langenstein, der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, dringend ersucht worden ist, als landwirtschaftlicher Hauptsachverständiger die deutsche Delegation zu den Handelsvertragsverhandlungen Deutschland — Finnland nach Helsingfors zu begleiten. Trotz der verschiedenen Angriffe, denen Graf Douglas als deutscher Vertreter bei den schwedischen Handelsvertragsverhandlungen ausgesetzt war, hat er der wiederholten Bitte der deutschen Reichsregierung entsprochen und Sonntag abend die Reise mit dem Führer der deutschen Delegation, Ministerialdirektor Ritter, nach der finnischen Hauptstadt angetreten.

Erhöhung der Biersteuer in Offenburg.

dz. **Offenburg**, 18. Aug. Der Stadtrat Offenburg hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die Erhöhung der Gemeindebiersteuer zugehen lassen, nach der die Sätze der Notverordnung des Reichspräsidenten in Offenburg eingeführt werden sollen. Die Erhöhung soll einen Mehrbetrag von 20 000 RM. bringen.

Aus den Mitteln des zusätzlichen Reichswohnungsbauprogramms, von denden nach Offenburg 40 000 RM. fallen, sollen 15 Zwei- bis Dreizimmerwohnungen mit einem durchschnittlichen Kostenaufwand von 5500 bis 6000 RM. pro Wohnung erstellt werden. Der Restbetrag mit 44 000 RM., der für dieses Projekt erforderlich ist, soll durch eine Kapitalaufnahme bestritten werden.

Das Freiburger Strandbad nach Rappenwört-Muster?

bld. **Freiburg i. Br.**, 17. Aug. Der Ausschuß für Errichtung eines Strandbades in Freiburg hat sich auf ein Gelände geeinigt, das in der Nähe von Ebnet liegt. Die Stadtverwaltung Freiburg steht dem Projekt sympathisch gegenüber. Badedirektor Müller-Karlsruhe schilderte in einem Vortrag die Verhältnisse im Strandbad Rappenwört, das eine ständig steigende Besucherzahl aufweist. Die Baukosten des Strandbades in Freiburg werden auf 400 000 Mark geschätzt. Es wird angenommen, daß das Bad im Sommer nächsten Jahres in Betrieb genommen werden kann.

Neue Bürgermeister.

dz. **Wintersdorf** (Amt Rastatt), 18. Aug. Mit einer Mehrheit von 124 Stimmen wurde gestern Postagent und Kaufmann Max Schäfer zum Bürgermeister gewählt.

bld. **Hilsbach** (bei Sinsheim), 18. Aug. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der Landwirt Jakob Bucher mit großer Stimmenmehrheit zum neuen Ortsoberhaupt gewählt.

bld. **Schwetzingen**, 18. Aug. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung auf Antrag der Fraktion des Bürgervereins die Einführung der Bürgersteuer auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten. Der Ertrag der Steuer, der für das Rechnungsjahr 1930 auf 13 000 Mark geschätzt wird, soll zur Senkung der gemeindlichen Grund- und Gewerbesteuer dienen.

Freiwillig in den Tod.

Ein Säckinger Fabrikleiter über den Verlust seiner Existenz verzweifelt.

dz. **Säckingen**, 18. Aug. Der Säckinger Fabrikleiter der Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel, Emil Köster, hat in Stein a. Rh. im Garten seiner Schwiegereltern Selbstmord verübt. Er ist am Samstag vormittag gegen 9 Uhr in den Rhein gesprungen und ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Die Krisis und die Umstellung bei der Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel, die bekanntlich ihr ganzes Aktienkapital und die Hälfte des Obligationskapitals verloren hat und sich nun in Liquidation befindet, waren Köster, der seit 1909 die Säckinger Filiale leitete, so zu Herzen gegangen, daß er den Tod suchte.

Politische Schlägerei in Honau.

bld. **Honau** (bei Kehl), 18. Aug. Bei dem gestrigen Wahlpropagandafeldzug der National-Sozialisten des Bezirks Kehl kam es in Honau zu Tätlichkeiten. Der Führer der National-Sozialisten befaßte sich u. a. auch mit den bekannten Vorwürfen gegen den hiesigen Pfarrer Föry. Hierbei kam es zu heftigen Zusammenstößen mit Pfarrer Föry, die schließlich sogar zu Tätlichkeiten gegen den Geistlichen führten. Es gelang schließlich, die Ruhe wieder herzustellen und die Leute zum Abmarsch zu bewegen. Eine Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

Die Bahnstrecke Schluchsee-Seebrugg nicht unterbrochen.

dz. **Freiburg**, 18. Aug. Auf der Bahnlinie Schluchsee—Seebrugg mußte infolge der notwendig gewordenen Aufführung einer Stützungsmauer gegen den Schluchsee hin das Gleis verlegt werden. Die Arbeit wurde in der Nacht zum Samstag durchgeführt und beendet. Nachrichten von anderer Seite, nach denen die Bahnlinie unterbrochen sei, treffen nicht zu. Die Züge verkehren normal, und nur eine einmalige Störung mußte beseitigt werden. Die Fahrstraße dagegen, an der sich infolge Senkung des Schluchsees verschiedene Einbrüche des Fahrdamms gezeigt haben, ist für den Verkehr gesperrt.

Ein neuer Bodenseedampfer.

Dieselmotorschiff „Kempten".

Auf der Werft in Lindau ist der Eisenrohbau des Bodenseedampfers „Kempten" fertiggestellt. Der neue Dampfer, der im März des nächsten Jahres von der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf dem Bodensee in Dienst genommen wird, ist eigentlich kein Dampfer, sondern wie die „Allgäu" ein Dieselmotorschiff. Die „Kempten" wird ganz nach dem Muster der „Allgäu", nur in kleinerem Maßstab gebaut. Ihre Länge beträgt 47 Meter, ihre größte Breite neun Meter. Außer den vollen Vorräten und der Besatzung vermag sie bequem 450 Personen mit Gepäck aufzunehmen. Dabei hat sie eine Höhe von 5 Metern über dem Wasser. Sie wird für eine Regelgeschwindigkeit von 22—25 Kilometer pro Stunde erbaut. Das Schiff erhält ein durchlaufendes Hauptdeck, ein ebenfalls durchlaufendes Oberdeck und ein darüber befindliches Bootsdeck. Unter dem Hauptdeck kommt in der Mitte des Schiffsraumes der Maschinenraum zu liegen. Daran schließen sich nach vorn die Küche mit Vorrats- und Kühlraum und die Unterkunftsräume für die Besatzung, nach rückwärts Lagerräume für die Schiffsausrüstungsgegenstände an. Auf dem Hauptdeck befindet sich ein größerer Speiseraum für die Reisenden der ersten Klasse. Auf dem hinteren Teil kommt ein großer Saal für die Reisenden des zweiten Platzes zu liegen. Ueber zwei Treppenhäuser gelangt man zum Oberdeck, das unter anderem eine nach rückwärts offene Laube und im Deckhaus einen kleinen Damensalon und ein Rauchzimmer enthalten wird.

Chronik der Unglücksfälle.

Motorrad fährt nachts in eine Fußgängergruppe.

bld. **Sundheim** (bei Kehl), 18. Aug. Sonntag nacht zwischen 12 und 1 Uhr fuhr ein von Goldscheuer kommendes Motorrad mit Fahrer und Sozius, nachdem es eine Fußgängergruppe gestreift hatte, in einen gegenüberliegenden Gartenhag, da der Führer durch den Zusammenstoß die Herrschaft über das Rad verloren hatte. Während der Sozius mit leichteren Verletzungen davon kam, erlitt der Fahrer sehr schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Die Fußgänger kamen ohne Verletzungen davon. Der Anzug eines Fußgängers aber wurde völlig zerfetzt.

Vom Rangierzug getötet.

bld. **Singen a. H.**, 18. Aug. **Am Montag nachmittag um ¾5 Uhr wurde auf dem als Werkmeisterei benützten Rangierbahnhof der etwa 48 Jahre alte Gehilfe Fecht, in Konstanz wohnhaft, beim Ueberschreiten der Gleise von einer Rangierabteilung erfaßt und durch einen heftigen Pufferstoß sofort getötet.**

In den Tod gefahren.

bld. **Wembach** i. Wiesental, 18. Aug. Tödlich verunglückt ist mit seinem Motorrad der von hier gebürtige Elektroingenieur Alfred Zimmermann, der in Landau in der Pfalz ein eigenes Geschäft besitzt. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Die Brandseuche in der Baar.

In einem Falle wieder Brandstiftung.

dz. **Donaueschingen**, 18. Aug. **Am Samstag nachmittag und in der Nacht wurden wieder 2 Häuser in der Baar eingeäschert. In Bräunlingen brannte das Oekonomiegebäude der Löwenbrauerei Greiner nieder. Der Schaden beträgt ungefähr 11 400 RM. Ursache des Brandes war Kurzschluß in einer Lichtleitung, die wegen Defekte repariert wurde.**

In Riedöschingen (Amt Donaueschingen) brannte das Anwesen des Maurers Albert Tourrettes, eines ehemaligen französischen Deserdeurs und Kriegsgefangenen, vermutlich infolge Brandstiftung nieder. Es erfolgte bereits eine Verhaftung. Der Gebäudegrundschaden beträgt 7100 M, der Fahrnisschaden ist unbekannt.

Ein Wohnhaus abgebrannt.

dz. **Waldkirch**, 18. Aug. Heute früh, kurz nach 2 Uhr, brach im Wohnhaus des Friseurmeisters Rud. Fischer in der Damenstraße Feuer aus, dessen Entstehungsursache noch nicht festgestellt werden konnte. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Vom Inventar konnte nur wenig gerettet werden. Es handelt sich um ein älteres kleines Haus.

*

dz. **Rot** (Amt Wiesloch), 18. Aug. Gestern abend brach im Hause von Joseph Speckert Feuer aus. Trotz raschen Eingreifens der Feuerwehr fiel fast der gesamte Dachstock dem Feuer zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 2800 RM. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

bld. **Schönmünzach**, 18. Aug. In der Nacht auf Montag brach in dem dem Hotel „zur Post" angebauten Stall mit Heuscheune Feuer aus, so daß der Anbau sofort in hellen Flammen stand. Das Oekonomiegebäude brannte vollständig nieder, das Hotel konnte durch die umfassenden Maßnahmen der Feuerwehren aus der ganzen Umgebung gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Unerlaubte Fahrt endet mit einem Sturz.

dz. **Schwetzingen**, 18. Aug. Am Samstag abend stürzte in der Mannheimer Straße ein Motorradfahrer mit Soziusbegleiter plötzlich auf die Straße. Beide wurden erheblich verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Bei der polizeilichen Feststellung des Tatbestandes wurde ermittelt, daß das Kennzeichen des Motorrades polizeilich nicht abgestempelt war und der Führer keinerlei Fahrtpapiere bei sich hatte.

Auf dem Gabelstiel tödlich aufgespießt.

bld. **Streichenberg** (bei Eppingen), 18. Aug. Beim Abladen in der Scheune fiel das 17jährige Dienstmädchen Elisabeth Bentz von Berwangen so unglücklich in einen Gabelstiel, daß dieser ihr in den Körper eindrang. Die Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus Eppingen verbracht, wo sie inzwischen starb.

Ein bedenklicher Sturz.

bld. **Unteröwisheim** (bei Bruchsal), 18. Aug. Der in den 30er Jahren stehende Landwirt Christian Flendrich trug einen Sack Getreide die Treppe hinunter. Dabei rutschte er aus und fiel so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen in bewußtlosem Zustande nach der Heidelberger Klinik verbracht werden mußte. Sein Zustand ist äußerst ernst.

Beim Spielen ertrunken.

bld. **Atzenbach** im Wiesental, 18. Aug. Am Samstag wurde hier das fünf Jahre alte Mädchen des Landwirts J. Berger vermißt. Der Vater des Kindes war am Kanal mit Grasmähen beschäftigt, während sein Kind spielte. Man vermutete richtig, daß es beim Wachhaus in den Kanal gefallen ist. Am Montag morgen wurde die Leiche des Kindes in Maulburg angeschwemmt.

In letzter Minute gerettet.

dz. **Pforzheim**, 18. Aug. Am Samstag nachmittag fiel ein 4jähriger Knabe im Vorort Brötzingen in den Mühlenkanal. Als das Kind schon vor die Turbinenanlagen abgetrieben worden war, konnte es noch in letzter Minute von einem 26jährigen jungen Mann gerettet werden.

Ungeklärter Todesfall.

dz. **Fessenbach**, 18. Aug. Freiherr Rudolf von Seebach wurde heute früh im Weiherer ertrunken aufgefunden. Auf welche Weise er aus dem Leben geschieden ist, ob Unglücksfall, Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, ist noch unbekannt.

Die Eingemeindungsfrage Lahr-Dinglingen. / Vorläufig keine Entscheidung. Der Voranschlag genehmigt.

wd. **Dinglingen** (b. Lahr), 18. Aug. Der Gemeindevoranschlag der Gemeinde Dinglingen, der in der letzthin stattgefundenen Bürgerausschußsitzung einstimmige Annahme fand, gibt ein erfreuliches Bild. Er bewegte sich in folgenden Zahlen: Liegenschafts-Vermögen 6 075 800 M, Betriebsvermögen 2 043 000 M, Gewerbeertrag 25 000 M. An Einnahmen für laufendes Rechnungsjahr sind eingestellt 155 430 Mark, an Ausgaben 218 236 M, somit durch Umlagen zu decken 62 806 M nach einem Schlüssel: 80 Pfg. für Liegenschaftssteuer, 39 Pfg. für Betriebssteuer, 600 Pfg. für Gewerbeertrag. Diese Steuersätze halten sich in erträglichen Grenzen und sind die gleichen wie im Vorjahre 1929/30. Schuldenstand ganz minimal :10 000 M, welche sich auf Ende des Rechnungsjahres auf 7000 M vermindern sollen.

Der Voranschlag ist aber durch vollen Einsatz der Einnahmen und infolge der Beschneidung der Ausgaben sehr knapp gehalten und enthält gar keine wünschenswerte Reserven und Rückhalt. Die Kreissteuer ist bei oben angegebenen Steuersätzen inbegriffen. Der Gemeindehaushalt ist natürlich abhängig von der Reichs- und Landes-Finanzgesetzgebung und es ist in Erwägung zu ziehen, daß die künftige Gesetzgebung vielleicht tiefgreifende Aenderungen in der Verteilaung der Steuerquellen bringt. Immerhin darf sich der Gemeindevoranschlag Dinglingen im Vergleich zu anderen Gemeinden sehen lassen. Von der Notverordnung des Reiches, welche die Gemeinde berechtigt, Sondersteuern zu erheben, machte Dinglingen keinen Gebrauch. Bier- oder Bürgersteuern werden nicht erhoben. Für Erweiterung des Gemeindebades und die damit zusammenhängende Verlegung der Schulküche sind die nötigen Mittel bereitgestellt.

Die Eingemeindungsfrage mit Lahr wurde in der Bürgerausschußsitzung von keiner Seite angeschnitten. Die ganze Eingemeindungsangelegenheit scheint auf einem toten Geleise angelangt zu sein, und es ist zu konstatieren, daß eine Eingemeindung Dinglingen-Lahr zu gegenwärtiger Zeit wirtschaftlicher und finanzieller Not nicht diskutabel ist. Doch ist die Gasversorgung der Gemeinde von Lahr aus, in ein Verhandlungsstadium getreten, welches baldige Lösung erwarten läßt.

Warenunterschlagungen in einer Uhrenfabrik. / Der Expedient arbeitet auf „eigenen Versand"

bld. **Wolfach**, 18. Aug. Der Expedient der Uhrenfabrik Burser & Söhne in Schonach, Hubert Burger, der seit 35 Jahren eine Vertrauensstellung in dieser Firma inne hatte, hatte seit 1927 Waren in Höhe von 20 000—25 000 Mark veruntreut, für die er etwa 6000—8000 Mk. an sich genommen hatte. Burger legte ziemlich regelmäßig an eine Anzahl Abnehmer von Triberg und Schonach ein größeres Quantum Uhrgarnituren bei, als auf den Packzetteln verzeichnet war, um sich für diese „Dreingabe" entsprechend entschädigen zu lassen. Die Mitangeklagten erklärten, daß sie von Burger überlistet und unverschuldet „in dei mißliche Angelegenheit verstrickt" worden seien.

Das Urteil lautete für Burger auf zehn Monat Gefängnis, das Strafmaß für die übrigen Angeklagten auf je 2 bis 5 Monate, während ein Angeklagter mit 100 Mk. Geldstrafe davonkam.

Gefährlicher Waffenbesitz.

Die Schießwut im Verfolgungswahn.

o. **Bruchsal**, 18. Aug. Zu der Schießerei an der Untergrombacher Landstraße erfahren wir noch, daß der Wächter Rauschmeier offenbar in einem Zustand von Verfolgungswahn auf die sinnlose Schießerei verfallen war. Er hatte zuvor einen Wortwechsel mit seiner Frau gehabt und auf die Flüchtende ebenfalls 3 Schüsse abgefeuert. Man fand bei ihm noch mehrere geladene Waffen.

Naturtheater Durlach-Lerchenberg.

Etwa 2000 Zuschauer zählte man am Sonntag im Naturtheater Lerchenberg, das als zugkräftigen Schlager „Die Tugendkanone aus Letschebach an der Pfinz" zur Aufführung brachte. Ein Lacherfolg sondergleichen. Ein Erfolg auch wiederum für die beiden Hauptträger des schauspielerischen Lerchenberg-Ensembles, für Karl Mehner und Arthur Grandeit, die spontane Beifallsstürme einheimsten. Wie der Titel des Stückes schon verrät, bot sich viel Gelegenheit, entsprechend pointierte Lokalwitze zu hören. Das Publikum war in seiner Ausgelassenheit aufs angenehmste begeistert. —tz.

Aus der Landeshauptstadt.

Radfahrten im Hardtwaldgebiet.

Gegenüber anderen Städten bietet Karlsruhe für Radfahrten, namentlich für räumlich begrenzte Touren geradezu ein Dorado; denn die vor allem in nördlicher und westlicher Richtung der Stadt sich ausdehnenden völlig ebenen Gelände geben die Möglichkeit, stundenlange Radwanderungen ohne irgendwelche körperliche Anstrengungen zu unternehmen. Wohl bieten bergige Gebiete ihre eigenen Reize für Radwanderungen, aber ein nicht kleiner Prozentsatz der Radfahrer liebt es, auch einmal ohne besondere Kraftanstrengungen eine oder zwei Stunden gemütlich auf seinem Stahlrosse durch Felder und Wälder zu schweifen. Bevorzugt werden vor allem kleinere und auch etwas ausgedehntere Radfahrten im gesamten Hardtwaldbereich, das sich nördlich des Schloßgartens im Raume von vielen Quadratkilometern ausdehnt. Bei schönem Wetter sind denn auch die zahlreichen, oft schnurgerade hinziehenden Radfahrwege von Hunderten von Radlern belebt, die es vorziehen, entweder schon in der Morgenfrühe oder so kurz nach dem Mittag oder erst zum anbrechenden Abend eine abwechslungsreiche Radfahrt durch verschwiegene Waldhaine, zwischen junge Tannenschonungen hindurch eine Radfahrt vorzunehmen und an irgendeiner stillen, romantischen Waldnische eine kurze Siesta abzuhalten. Man trifft auch zum Wochenende ganze Radfahrergruppen unterwegs auf den in vorzüglichem Stand gehaltenen Fahrpfaden, die nach allen Richtungen der Windrose abzuzweigen pflegen.

Die anerkennenswert gute Verfassung der Radfahrwege macht Radtouren im Bereiche des Karlsruher Hardtwaldgebietes zu einem unzweifelhaften hohen Genuß. Eine ganze Reihe Radfahrwege ziehen neben den Fußgängersteigen und gesondert von den durch Kraftfahrzeuge belebten Landstraßen. Etliche Radfahrwege führen kreuz und quer durch den Hardtwald, an interessanten Baumgruppen vorbei und münden teils am Rhein, teils an den beliebten Rast- und Erholungsstätten, wie Schützenhaus, Stutensee u. a. Schon der Radfahrpfad von der Hans-Thomastraße durch den Wildpark, vorüber an den Sportplätzen und am Mausoleum mit dem Ziel der Parkstraße zieht durch landschaftlich und forstlich prächtige Gelände. Auf dem ganzen Fahrweg ist eine Störung durch Kraftfahrzeuge für den Radler ausgeschlossen, da bekanntlich der Wildpark für Automobile gesperrt ist. Aber auch rings um den sogen. „Hardtwaldring" lassen sich auf gut gepflegten, staubfreien und vollständig ebenen Wegen abwechslungsreiche Radfahrten durchführen; die im Lenz sich bietenden Naturstimmungen in den Waldungen der Hardt werden immer zu Wiederholung von kleineren oder größeren Radfahrten verlocken.

Als besonders empfehlenswerte Radtouren im Gebiete des Hardtwaldes seien diejenigen vom Linkenheimer Tor oder vom Ausgang der Westendstraße nach dem Schützenhaus genannt. Die Radwege schlängeln sich oft durch dichtes Tannendickicht und zwischen reizvolle Föhrenparzellen. Ueberaus lohnend ist eine Radfahrt vom Parktor durch die Friedrichstaler Allee nach dem Jagdschlößchen Stutensee. Der Radweg zieht eine ganze Weile fast schnurgerade durch den Waldhain; an der Kreuzung mit der Landstraße von Leopoldshafen nach Blankenloch muß der Radler halbrechts abzweigen und gelangt bald danach zu dem ehemaligen Jagdschlößchen, einem kleinen Dorado im Herzen uralter Eichen; die Strecke beträgt etwa 10 Kilometer und ist bequem in einer halben bis dreiviertel Stunden mit dem Rad zurückzulegen.

Weitere reizvolle Radfahrwege streben vom Parktor am Wildpark durch die Eggensteiner Allee, von hier rechts ab dem Wildpark folgend bis zur Linkenheimer Allee und auf dieser weiter gerade aus; nach etwa 3 Kilometer fährt man bei einer einspringenden Waldecke links nach Eggenstein und gelangt von hier zur Böll, einem hübschen Punkte am Rhein, der seinen Namen nach den dortigen Pappeln trägt (Bölleheem — Pappelbäume). Die Rückfahrt per Rad kann man zur Abwechslung den Rheindämmen entlang nehmen, wobei Neureut, Knielingen oder Maxau berührt werden. Während die Strecke zur Böll etwa 10 Kilometer beträgt, beläuft sich die Radfahrstrecke nach den zusammenhängenden Dörfern Welsch-Neureut u. Teutsch-Neureut nur auf 5 Kilometer. Man erreicht die beiden Dörfer durch die Binsenschlauchallee (die dritte nach der Moltkestraße) entlang, am großen Exerzierplatz vorüber und die Rheintalbahn überschreitend zum Hardthaus, und wählt als Rückfahrt eine der verschiedenen Alleen durch den Hardtwald oder den Weg entlang dem kanalisierten Neu- oder Froschgraben nach dem Stadtteil Mühlburg. Als besonders empfehlenswert sei schließlich noch als kurze Radtour die Strecke vom Wildparktor durch den Park nach der Parkstraße, von hier zum Vorort Rintheim, einem ehemaligen Klostergut und weiter nach Hagsfeld; diese Strecke beträgt etwa 4 Kilomtr.; sie führt nach Passieren des Waldhaines zwischen weite Felder hindurch und bietet durch den bergigen Hintergrund des Schwarzwaldes mancherlei Abwechslung. cn.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten.

Am kommenden Mittwoch, 20. d. Mts., konzertiert im Stadtgarten von 16—18.30 Uhr das Gemeinschaftsorchester unter Leitung von Rudolph Hugo Guhr. Auf vielseitigen Wunsch wird genanntes Orchester wiederum mit einem großen Streichkonzert (in einer Besetzung von ca. 45 Mann) aufwarten. Aus dem Programm seien besonders die „Nordische Rapsodie Nr. 3" von Svendsen, die Ouvertüre zu „Phèdre" von Massenet und der „Lichtertanz der Bräute" von Kaschmir, sowie der Hochzeitszug aus der Oper „Feramors" von Rubinstein erwähnt. Außerdem ist Weber, Schubert, Meyerbeer u. a. vertreten.

Reichsbahntarife hemmen Fremdenverkehr.

Die Fahrpreiserhöhung der Reichsbahn. Eine besondere Benachteiligung Badens.

Und wo bleiben die Eilzugsverbindungen nach Karlsruhe?

Bekanntlich werden die Personenfahrpreise der Reichsbahn zum 1. September erhöht. Der Einheitssatz steigt bei Einzelfahrkarten in der dritten Klasse von 3,7 auf 4 Pfennig für den Kilometer, bei Zeitkarten von 3,3 auf 3,7 Pfennig; bei der zweiten Klasse erhöht sich der Einheitssatz von 5,6 auf 5,8; bei der ersten Klasse von 11,2 auf 11,6 Pfennig. Für die näheren Entfernungen bleiben hiernach die Preise im wesentlichen unverändert. Beispielsweise kommt eine Fahrt von 25 Kilometer in der dritten Klasse Personenzug nach wie vor auf 1 Mark zu stehen; in der zweiten Klasse steigert er sich nur um 10 Pfennig, von 1.40 Mk. auf 1.50 Mk. Der Mindestfahrpreis der dritten Klasse, der bis zu einer Entfernung von 4 Kilometer 15 Pfennig betrug, wird nunmehr 20 Pfennig sein (z. B. Durlach — Grötzingen). Ebenso kostet eine Fahrt dritter Klasse Personenzug bei 8 Kilometer Entfernung (z. B. Karlsruhe — Knielingen) statt 30 künftig 40 Pfennig.

Die Preiserhöhung bei den Arbeiterwochenkarten und Monatskarten ergibt für die dritte Klasse folgendes Bild: Es kosten bei einer Entfernung von

	Arbeiterwochenkarten		Monatskarten	
von Km.	bish.	künft.	bish.	künft.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
5 Km.	0,90 ℳ	1.00 ℳ	4.20 ℳ	5.00 ℳ
10 Km.	1.70 ℳ	1.90 ℳ	8.30 ℳ	9.30 ℳ
20 Km.	2.90 ℳ	3.20 ℳ	14.20 ℳ	16.00 ℳ
30 Km.	3.60 ℳ	4.00 ℳ	18.00 ℳ	20.00 ℳ

Im ganzen soll die Tariferhöhung eine jährliche Mehreinnahme von 45 Millionen Mark erbringen. Bedauerlicherweise wird diese aber im wesentlichen von den Schultern der wirtschaftlich Schwächeren getragen werden müssen. Dies geht einmal aus der angeführten Preissteigerung bei den Zeitkarten hervor, die nicht weniger wie 12 v. H. ausmacht. In Baden konnte man zu Vorkriegszeiten, bevor die norddeutsche vierte Klasse seligen Angedenkens zur Einführung kam, für 2 Pfennig den Kilometer in der dritten Klasse reisen; das beliebte, in Berlin streng verpönte badische Kilometerheft gestattete zu niedrigstem Satz seiner Zeit sogar Schnellzugbenützung. Ab 1. September kostet der Kilometer Personenzug nunmehr genau das Doppelte!

Die Eil- und Schnellzugszuschläge bleiben zwar die gleichen wie seither. Immerhin ergeben sich durch die Erhöhung der Grundpreise mit zunehmender Entfernung beträchtliche Verschiebungen, vornehmlich in der dritten Klasse nach oben, die besonders bei Eil- und Schnellzugsreisen nach dem weitab in der Südwestecke des Reichs gelegenen, auf Fremdenverkehr angewiesenen Baden sich unangenehm fühlbar auswirken werden. Einige Beispiele mögen dies erläutern: Es kostet eine Fahrkarte nach Karlsruhe:

		Schnellzug				Eilzug	
		2. Klasse		3. Klasse		3. Klasse	
von	Km.	bish.	künftig	bish.	künftig	bish.	künft.
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Baden-Baden	36	4.10	4.10	2.40	2.50	1.90	2.00
Basel	196	17.20	17.60	10.40	11.00	8.90	9.50
Berlin	685	48.80	50.20	30.60	32.60	*)	*)
Frankfurt	146	12.40	12.80	7.60	8.00	6.00	7.00
Freiburg	134	11.90	12.20	7.20	7.60	6.20	6.60
Hamburg	679	48.20	49.60	30.20	32.20	*)	*)
Heidelberg	55	5.10	5.20	3.10	3.20	2.60	2.70
Köln	344	29.60	30.40	18.00	19.00	*)	*)
Konstanz	251	22.60	23.20	13.70	14.40	*)	*)
Leipzig	532	40.40	41.40	25.00	26.60	*)	*)
München	333	29.20	29.80	17.60	18.60	*)	*)
Stuttgart	93	9.40	9.60	5.60	5.80	4.60	4.80

Ist sonach die Preiserhöhung für den Zweiteklasse- wie den Drittelklassereisenden Stuttgart—Karlsruhe mit 20 Pfennig die gleiche, so bezahlt der Reisende von München nach Karlsruhe in der zweiten Klasse gegen bisher nur 60 Pfennig, in der dritten Klasse hingegen 1 Mark mehr. Ebenso ist der Preisunterschied Berlin — und Hamburg—Karlsruhe für die zweite Klasse gegen bisher 1.40 ℳ, für die dritte Klasse dagegen 2 Mark! Hier kommt die stärkere Belastung der Drittelklassebenutzer augenfällig stark zum Ausdruck und mancher Ferienreisende dritter Klasse wird angesichts dieser Verteuerung die Fahrt nach Baden unterlassen und sich dorthin wenden, wo im Nahverkehr die Preiserhöhung sich weniger unangenehm auswirkt. Man könnte schließlich diese Tariferhöhung bei Schnellzugsreisen noch hinnehmen, wenn wenigstens genügend billigere Eilzugsverbindungen vorhanden wären. Denn der verarmte, aber immer noch reiselustige Mittelstand kann sich heute, anders wie vor dem Kriege die teueren Schnellzugszuschläge einfach nicht mehr leisten. Wir haben gerade von den wichtigsten Großstädten wie Berlin, Leipzig, ja sogar von dem verhältnismäßig nahen München und Köln noch keinen Eilzug nach Karlsruhe! Die Tatsache, daß die Gesamteinnahmen aus dem Personenverkehr sich nach der letzten Tariferhöhung vom 6. Oktober 1928 kaum wesentlich geändert haben, daß hingegen die Einnahmen aus dem Eilzugsverkehr, die s. Zt. auf 5 Millionen veranschlagt waren, im ersten Jahr den vierfachen Betrag eingebracht haben, zeigt deutlich genug, wie sich die Gunst des deutschen Reisepublikums vornehmlich den billigen Fahrgelegenheiten zuwendet. Es ist falsch zu glauben, mit der Führung von Eilzügen werde der Schnellzugsverkehr ungünstig beeinflußt. Sind keine Eilzüge vorhanden, so werden vom Normalreisenden eben die beschleunigten Personenzüge benützt, und sind diese nicht vorhanden, so unterläßt man in der Regel die beabsichtigte Reise ganz. Ein Eilzug Köln—Karlsruhe—Triberg — Konstanz und — Freiburg — Höllental würde unsern badischen Schwarzwaldfremdenplätzen fraglos gewaltige Fremdenzufuhr bringen. Dies erst recht, wenn die schönen neuen Eilzugswagen, die einmal probeweise auf der badischen Hauptbahn liefen, hierzu verwendet werden wollten! Diese prächtigen, komfortablen Wagen, von der badischen Fuchsschen Waggonfabrik der Reichsbahndirektion Frankfurt geliefert, wurden aber ausgerechnet dem Ruhrgebiet zugeschoben! Wahrlich kein Zeichen dafür, daß Badens erheblicher Fremdenverkehr sich sonderlicher Wertschätzung in Berlin erfreut!

Für Baden wird die neue Personentariferhöhung auch insofern höchst nachteiligen Einfluß ausüben, als das badische Reichsbahnnetz stärkstem ausländischem Wettbewerb ausgesetzt ist; das Ausland, vor allem Frankreich und Belgien besitzt weit niedrigere Tarifsätze, und bedient heute schon den Verkehr England— und Holland—Basel über Straßburg wesentlich billiger wie die Rheintallinie über Karlsruhe. Die kommende Tariferhöhung wird daher für Baden zweifellos verschärft verkehrsabziehend wirken. Die Schweizer Bundesbahnen haben zwar auch künftig im Personenzugsverkehr höhere Einheitssätze, sie sind aber im Schnellzugstarif zweiter Klasse billiger und in dritter Klasse nur unwesentlich teuerer; sie besitzen dafür aber die beliebten Generalabonnements. Umso dringlicher erscheint im eigensten Interesse der Reichsbahn die Wiederkehr der verkehrsfördernden Kilometerhefte als Gegengewicht gegen die geschilderten ungünstigen Wirkungen dieser unerfreulichen Tariferhöhungen. Dr. G.

*) Eilzugverbindung nach Karlsruhe nicht vorhanden!

Beisetzung von Landgerichtsdirektor a. D. Oser.

Am Montag vormittag wurde Landgerichtsdirektor a. D. Hermann Oser, der dieser Tage nach kurzem Krankenlager im hohen Alter von 80 Jahren das Zeitliche gesegnet hatte, zur letzten Ruhe gebettet.

Dem Begräbnis ging eine schlichte Trauerfeier in der Friedhofkapelle voraus. Am Grabe widmete nach dem Einsegnungszeremoniell und einem letzten Gebet des katholischen Geistlichen zunächst Rechtsanwalt Dr. Dietz namens der hiesigen Rechtsanwaltschaft und intimer Freunde dem Verewigten einen warmherzigen Nachruf, in dem er eine Charakteristik des Entschlafenen gab, wobei er vor allem dessen hohe richterliche Fähigkeiten hervorhob und ihn als Gönner der Anwaltschaft rühmte, die dem Heimgegangenen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren werde. Für das Richter- und Staatsanwaltkollegium des Landgerichts zollte danach Landgerichtsdirektor Winter dem Verstorbenen tiefbewegte Worte innigen und dankbaren Gedenkens. Er schilderte die Persönlichkeit des Verblichenen als einen humanen Richter von Gottes Gnaden und einen Mann von reicher Rechtskenntnis und weitschauendem, praktischen Blick, dessen Name in den Annalen der badischen Richterschaft und in den Herzen seiner einstigen Mitarbeiter für immer unauslöschlich sei. H.

Amateur-Photographien in der Landesgewerbehalle.

Eine interessante Ausstellung.

Eine für Karlsruhe neue Ausstellung, die das Interesse weitester Bevölkerungskreise verdient und sicher auch finden dürfte, ist z. Zt. in der Landesgewerbehalle untergebracht: Die Photoausstellung des Verbandes deutscher Amateurphotographen, Gau Südwestdeutschland. Von 29 Vereinen, die dem Gau angehören, haben 21 die Ausstellung beschickt, Baden-Baden, Darmstadt (3 Vereine), Frankfurt-Höchst, Gmünd, Heidelberg, Karlsruhe (2), Mannheim, Offenbach, Pforzheim, Rastatt, Saarbrücken (2), Stuttgart, Tuttlingen u. Wiesbaden. In verschiedenen Kojen zeigten die einzel. Orte ihre besten Arbeiten, die einen lebendigen Beweis der großen Fortschritte darstellen, die die Amateurphotographie in den letzten Jahren gemacht hat. Unter Betonung des künstlerischen Momentes sind hier Gipfelleistungen der bildmäßigen Erfassung von Geschehnissen und Eigenarten erzielt worden, die den Niederschlag feinen künstlerischen Empfindens und zielbewußter Arbeit darstellen.

Aus dem im Zusammenhang mit der Ausstellung veranstalteten Wettbewerb kristallisierten sich die einzelnen Preisträger der verschiedenen Abteilungen heraus. Den ersten Preis erhielt Ernst Kirchner-Saarbrücken, der zweite Preis wurde dem Mitglied der Photographischen Gesellschaft Karlsruhe, Alfred Gerber zuteil, den dritten Preis erhielt Dr. Otto Hackler-Frankfurt, den vierten Joseph Dahl-Saarbrücken und den fünften Dr. Wilhelm Schneider-Mannheim. Verbands- und Gauurkunden wurden noch an verschiedene andere Bewerber verteilt. In der Abteil. Heimatphotographie, deren Stücke ebenfalls ganz außerordentliche Fortschritte auf dem Gebiete der Wiedergabe landschaftlicher und volkskundlicher Eigenarten erkennen lassen, erhielt Dr. Schneider-Mannheim den 1. Preis, der 2. Preis fiel an Karl Erbacher-Pforzheim und der dritte an Hans Metzner-Mannheim. Aus dem Gauwettbewerb „Eisenbahnwesen" verdienen besonders die hochinteressanten, für jeden Amateur vorbildlichen Arbeiten der ersten Preisträger Beachtung: R. Wilking, Ludwigshafen, Willi Loos, Frankfurt, Paul Wüst, Frankfurt, und Willy Hochhäusler, Baden-Baden. Der suchende Amateur findet in allen Abteilungen eine schier unerschöpfliche Zahl von hervorragenden Produktionen, die ihm zweifellos viel Anregung vermitteln werden, auch seinerseits ähnliche Höchstleistungen anzustreben.

Die Ausstellung wurde am Sonntag vormittag von dem Vorsitzenden des Gaues Südwest, Dr. Rechenberg, Heidelberg, eröffnet, der in seinen Begrüßungsworten auf die Bedeutung der Amateurphotographie und ihre Ziele hinwies. Nach Dankesworten an die Vertreter der Behörden u. insbesondere an Oberregierungsrat Bucerius, der die Ausstellung in jeder Hinsicht gefördert habe, erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet. Die bis zum 24. August stattfindende Ausstellung dürfte sich sicher des Interesses weitester Kreise erfreuen. Denn es ist sicher eine der interessantesten und lehrreichsten Ausstellungen, die wir in letzter Zeit in Karlsruhe hatten.

Ein Helfer für jede Küche:

MAGGI's Bratensoße

Ein Würfel für 15 Pfg. gibt gut 1/4 Liter vorzügliche Soße.
Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.

Aus alter Zeit.

Abiturienten des Jahrgangs 1880 des Real-Gymnasiums Karlsruhe.

In diesen Tagen erinnern sich noch 4 ehemalige Schüler des Real-Gymnasiums Karlsruhe an den Abgang aus der Oberprima dieser Anstalt. Es sind seitdem 50 Jahre dahin gegangen. 1878 hatten Curjel, Erhardt Julius und Otto, Heinemann, Jost, Näher, und Rothenacker die Anstalt aus der Prima verlassen. Im Sommer 1879 war angeordnet worden daß den bisher 8 Klassen ein neunter Jahrgang als Oberprima angeschlossen, die Anstalt damit dem Gymnasium in vieler Hinsicht gleichgestellt wurde und verschiedene Berechtigungen mehr erhielt. Für die Schüler der Prima war das weitere Verbleiben in der Oberprima eine wenig erfreuliche Beigabe, zumal sie zur Ablegung der Reifeprüfung aus Prima schon vorbereitet waren. 1879 fand also keine Abgangsprüfung statt. Bis dahin hatte sich der eigenartige Zustand erhalten, daß die Schüler des Gymnasiums mit der Obersekunda-Reife, also nach der 7. Klasse auf die Polytechnische Schule, wie die Technische Hochschule früher hieß, übergehen konnten, die Schüler des Realgymnasiums aber, obwohl sie in den naturwissenschaftlichen Fächern besser ausgebildet waren, die Prima mit Erfolg durchmachen mußten, das gleiche Ziel erst mit 8 Klassen erreichen konnten. In dem weiteren Schuljahr 1880 fand nun in vielen Fächern ein gemeinsamer Unterricht mit den Schülern der Unterprima statt, sodaß sich die Schüler der beiden Klassen mehr wie sonst näher kennen lernten.

In den naturwissenschaftlichen Fächern wurden für die Oberprima Lehrstoffe behandelt, die dann auf der Polytechnischen Schule nochmals durchgenommen wurden. Die Zugabe der neunten Klasse war für die dadurch betroffenen Schüler kein wirtschaftlicher Vorteil. Die Lehrer gaben sich alle Mühe, die Schüler der Oberprima durch den Vortrag mancher für das Leben bedeutsamer Lehrstoffe mit dem längeren Verbleiben in der Lehranstalt zu versöhnen.

Direktor Kappes, der in Deutsch und Latein unterrichtete, entwickelte treffliche Bilder aus der Literatur und Kunstgeschichte, zeigte die verschiedenen Kulturzeiten der einzelnen Völker, gab Vergleiche der lateinischen mit den deutschen Satzformen, Professor Andreas Maier führte in Stereometrie, sphärische Trigonometrie, analytische Geometrie und auch in die wichtigsten Teile der Astronomie ein, Professor Dr. Platz vervollständigte das Wissen in organischer und anorganischer Chemie durch Erklärung der Fabrikationsmethoden, ließ im Laboratorium eingehendere Versuche anstellen, Professor Dr. Karl Ludwig Bauer zeigte die neuen Erscheinungen in der Physik, besonders der im Aufkommen begriffenen Elektro-Technik, lehrte schon das Wesen der Elektromotoren, drang noch tiefer in die Aufgabe der Differential- und Integralrechnung ein. Professor Stocker ließ Auszüge französischer Schriftsteller übersetzen und brachte Kapitel aus der neueren deutschen Geschichte. Hauptlehrer Beuther gab sich in der Ausbildung der Schüler-Chöre im Gesangsunterricht, Zeichenlehrer Viktor Roman im Abzeichnen von Gipsstücken, Turnlehrer Fleck im Gewehrfechten alle Mühe, ebenso Turnlehrer Leonhard, der ihm gefolgt war. Nicht vergessen soll werden Professor Perréaz, ein Schweizer, der uns mit den Schönheiten der englischen Sprache vertraut machen wollte. So war das zugegebene Jahr nicht ganz nutzlos dahingegangen.

Ueber die Art des Unterrichts und die Eigentümlichkeiten der Lehrer, wie über die Haltung und das Benehmen der Schüler ließe sich manches sagen, was einem besonderen Kapitel vorbehalten bleiben möge.

Bei manchen noch lebenden Schülern der nachfolgenden Klassen werden die Namen der Lehrer besondere Erinnerungen wecken, vielleicht nicht immer ganz erfreulicher Natur. Von den 9 Schülern der Prima ging Ernst Maier von Schopfheim nicht mehr in die Oberprima über und übernahm später mit seinen Brüdern die väterliche Fabrik in Schopfheim. Von den 8 Schülern, die die Reifeprüfung der Oberprima bestanden hatten, ist Julius Sinner von der Brauerei in Grünwinkel, nachdem er Chemie studiert hatte, einige Jahre darauf gestorben. Er war ein heiterer, fröhlicher und schlagfertiger Kamerad und in seiner Studienzeit in Karlsruhe bei den Alemannen ein flotter Bursche.

Der wie sein Freund Ernst Koßmann literarisch begabte Karl Dollmätsch von Karlsruhe mußte trotz seiner dichterischen Ader bei der Eisenbahn-Verwaltung eintreten und ist vor wenigen Jahren als Regierungsrat der Reichsbahn verschieden. Die Mitschüler beneideten ihn um seine Begabung bei der Fertigung der deutschen Aufsätze.

Heinrich Hauck von Neckarbischofsheim, der einige Jahre bei der badischen Eisenbahn-Verwaltung tätig war, ist nach Amerika verzogen. Emil Weiß von Connecticut, der den anderen Schülern im Englischen überlegen war, hatte Medizin studiert und ist in sein Heimatland Amerika zurückgekehrt. Von diesen beiden sind weitere Nachrichten ausgeblieben.

Die 4 noch übrigen Abiturienten aus dem Jahr 1880, mit dem gleichen Vornamen Friedrich, leben im Ruhestand und erinnern sich dankbar der 50jährigen Wiederkehr der Tage des Abiturums: Friedrich Schneider von Eberbach, Oberforstmeister a. D. in Würzburg, Friedrich Seyfried von Niefern, Oberregierungsrat a. D. in Freiburg, Friedrich Stulz Seminardirektor, Professor a. D. in Freiburg und Friedrich Zimmermann, Oberregierungsbaurat a. D. in Heidelberg. Die Oberprima, die folgte, hatte schon 26 Schüler. Wenn in der Geometrie ein Schüler an der Tafel sich nicht mehr zurecht fand, pflegte Professor Andreas Maier zu ihm zu sagen: „Sie werden mit jedem Tag älter, ruhen Sie aus auf Ihren Lorbeeren." Dieses Zuspruchs mögen sich die vier Jubilare noch lange erinnern dürfen. z.

Ein Konzert des Gemeinschaftsorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Guhr im Stadtgarten machte wiederum auf diese Vereinigung vorteilhaft aufmerksam. Schade, daß die Tücke des Samstagnachmittagwetters den Stadtgarten so wenig einladend machte und daß darum der Besuch sehr unbefriedigend war. Das Streichorchester ist auf dem besten Weg, sich zu einem beachtlichen Konzertkörper zusammenzuschweißen. Die ausgezeichneten Proben aus Konzert- und Opernliteratur ließen daran keinen Zweifel. Zu erwähnen ist noch das berühmte, dem einstigen Freunde Webers, namens Bärmann, zulieb geschriebene Klarinettenkonzert, das von Kammermusiker Grimm eine virtuose Wiedergabe erfuhr. Die Veranstaltung errang sich verdienten Beifall.

Bezirksfest der Schwerathleten.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe gewinnt 15 erste Bezirksmeisterschaften.

Am Samstag und Sonntag wurden in Pforzheim die Bezirksmeisterschaften der Schwerathleten des Mittelbadischen und Pforzheimer Gaues ausgetragen. Die Beteiligung war außerordentlich stark. Am Samstag abend wurden die Kämpfe im Ringen und Gewichtheben der Altersklassen ausgetragen. Vorher wurden Hammer- und Gewichtwerfen in 4 Klassen ausgetragen. Hier konnte Germania Karlsruhe mit seiner Werferelite dominieren. Das Festbankett wurde im Festzelt auf dem Sportplatze bei sehr großer Beteiligung der Pforzheimer Bevölkerung veranstaltet.

Am Sonntag vormittag stellten sich eine große Anzahl Gewichtheber den Kampfrichtern. Es wurden sehr schöne Leistungen gezeigt. Die höchste Leistung brachte Bührer Karlsruhe mit 570 Pfund. Am Nachmittag fand ein großer Festzug durch die Straßen Pforzheims statt. Hier war es wieder Germania Karlsruhe, die am schönsten und stärksten aufmarschierten. Der Nachmittag brachte die Massenübungen der Musterriegen unter Leitung von Bezirkssportwart Schäufele Karlsruhe. Die Vorführungen wurden von dem zahlreich erschienen Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Nach den Massenübungen fanden die Konkurrenzen der Musterriegen statt. Hier war es wieder Germania Karlsruhe, welche die höchste Punktzahl erreichte. Im Ringen wurden in den einzelnen Klassen äußerst harte Kämpfe geführt, man sah, daß die besten Kräfte des Bezirkes erschienen waren. Bei den Entscheidungen im Ringen mußte bis in den Abend hinein gekämpft werden. Den Ehrenpreis für die beste Gesamtleistung erhielt wieder Germania Karlsruhe.

Resultate.

Altersklassen.

Gewichtheben.

Leichtgewicht: 1. Franz Löbig, Germania Karlsruhe, 117 Punkte. **Mittelgewicht:** 1. Max Hummel, Krsp.-V. Durlach, 140 P. **Schwergewicht:** 1. Ernst Hunn, Germ. Karlsr., 138 P., 2. Karl Spieß, Athl.Sp.V. Graben, 114 P., 3. Emil Schwarz, 1. Athl.-Kl. Pforzheim, 95 P.

Ringen.

Mittelgewicht: 1. Gotthilf Wiedmaier, Germ. Karlsr. **Schwergewicht:** 1. Karl Böhringer, 1. Athl.-Kl. Pforzheim, 2. Emil Schwarz, 1. Athl.-Kl. Pforzheim.

Rasenkraftsport.

Hammerwerfen, Schwergewicht: 1. Ant. Möst, Polizeisportv. Karlsruhe, 37.85 Meter. 2. Wilh. Gogröf, Bruchsal, 37.42, 3. Karl Rostock, Germ. Karlsruhe, 36.52. **Mittelgewicht:** 1. Ernst Michel, Karlsruhe, 38.27 Meter, 2. Oskar Dreher, Karlsruhe, 34.84, 3. Gotthilf Wiedmaier, Karlsruhe, 31.22. **Leichtgewicht:** 1. Christian Schmitt, Karlsruhe, 33.98 Meter, 2. Adolf Daum, Mühlacker, 32.88, 3. Otto Wagner, Weingarten, 30.80, 4. Wilhelm Böffert, Dillstein. **Federgewicht:** 1. Erwin Burkhardt, Karlsruhe, 34.99 Meter, 2. Wilhelm Wenniger, Dillstein, 29.22, 3. August Schenk, Karlsruhe, 27.83.

Gewichtwerfen.

Schwergewicht: 1. Wilhelm Gogröf, Germ. Bruchsal, 12.10 Meter mit 37, 2. Karl Rostock, G. K., 10.80, 3. Wilhelm Böhm, G. K., 9.65, 4. Hermann Hees, 1. Athl.Kl. Pforzh., 5. Karl Spieß, Athl.Sp.V. Graben. **Mittelgewicht:** 1. Oskar Dreher, G. K., 10.13, 2. Gotthilf Wiedmaier, G. K., 9.43, 3. Ernst Michel, G. K., 9.30, 4. Emil Lindauer, G. K. **Leichtgewicht:** 1. Christian Schmitt, G. K., 13.95, 2. Gust. Benzler, G. W., 13.47, 3. Adolf Daum, Athl.Sp.V. Mühlacker, 13, 4. Otto Wagner, Germania Weingarten, 5. Fritz Hornfeck, G. K. **Federgewicht:** 1. Erwin Burkhardt, G. K., 14.05, 2. Wilhelm Wenninger, Sp.V. Dillstein, 12.04, 3. August Schenk, G. K., 11.87.

Aktivitas.

Gewichtheben.

Fliegengewicht: 1. Alfred Bodenmüller, G. K., 390 Pfd., 2. Emil Kley, Turnv. Pforzheim, 380, 3. Ernst Ruff, Athl.Sp.V. Baden, 345.

Bantamgewicht: 1. Leonhard Kreuzer, 1. Athl.-Kl. Pforzheim, 445 Pfd., 2. Alfred Funkert, G. K., 390, 3. Arthur Bodenmüller, Kr.Sp.V. Durlach, 385.

Federgewicht: 1. August Schenk, G. K., 430, 2. Helmuth Grötzinger, 1. Athl. Pforzheim, 420, 3. Karl Grießel, 1. Athl.-Kl. Pforzheim, 395.

Leichtgewicht: 1. Fritz Hornfeck, G. K., 505, 2. Josef Glaser, G. K., 465, 3. Fritz Hurst, G. K., 450.

Mittelgewicht: 1. Adolf Bührer, G. K., 570, 2. Willy Bacher, Germ. Weingarten, 500, 3. Leopold Giese, Kr.Sp.V. Durlach, 490.

Halbschwergewicht: 1. Eugen Hecht, 1. Athl.-Kl. Pforzheim, 565, 2. Herm. Maier, Kr.Sp.V. Oestringen, 500, 3. Fritz Leonhardt, 1. Athl.-Kl. Pforzheim, 440.

Schwergewicht: 1. Wilhelm Böhm, G. K., 500, 2. Wilhelm Holzmüller, Germ. Weingarten, 500, 3. Hermann Hees, 1. Athl.-Kl. Pforzheim.

Rundgewichtsriegen.

Oberstufe: 1. Sportvereinigung Germ. Karlsruhe, 383 Punkte, 2. Kraftsportverein Ispringen, 302 Punkte.

Unterstufe: 1. Kraftsportverein Oestringen, 291, 2. Sportverein 01 Dillstein, 204.

Festzugspreise: 1. Sportvereinigung Germ. Karlsruhe, 46 Punkte, 2. Athletiksportverein Mühlacker, 32, 3. Faustkampfklub Pforzheim, 31, 4. Kraftsportverein Ispringen, 29.

Ehrenpreis für die stärkste Beteiligung: Sportvereinigung Germania Karlsruhe.

Ehrenpreis für die beste Gesamtleistung: Sportvereinigung Germania Karlsruhe, 184 P.

Ringen.

Schwergewicht: 1. Hans Börsig, Kraftsportverein Durlach. **Halbschwergewicht:** 1. Josef Schneider, Germania Bruchsal, 2. Leopold Wieland, Sp.V. Dillstein. **Leichtgewicht:** 1. Heinrich Bacher, Germania Weingarten, 5 S., 2. Ludwig Bacher, Weingarten, 3 S., 3. Fritz Guggolz, Germania Karlsruhe, 2 S. **Mittelgewicht:** 1. Willy Bacher, Germania Weingarten, 5. S., 2. Gottlieb Hausmann, Sp.V. Dillstein, 2 S., 3. Otto Stief, Kraftsportverein Durlach. **Federgewicht:** 1. Theodor Streit, Germania Weingarten, 5 S., 2. Friedrich Gablenz, Germania Weingarten, 5 S., 3. Wilhelm Naßner, Germ. Bruchsal, 3 S. **Weltergewicht:** 1. Emil Unselt, Germania Weingarten, 6 S., 2. Theodor Ziegler, Germania Weingarten, 4 S., 3. Julius Kunzmann, Sp.V. Grötzingen, 4 S. **Bantamgewicht:** 1. Alfred Funkert, Germania Karlsruhe, 7 S., 2. Alfred Bodenmüller, Germania Karlsruhe, 5 S., 3. Otto Staib, Sp.V. Grötzingen, 5 S.

Bezirksschwimmfest in Offenburg.

Sechs Siege des Karlsruher S. V. 99.

An dem 1. Bezirksschwimmfest der Bezirke Mittel- und Oberbaden des badischen Schwimmgaues, das dem S.C. Offenburg zu dessen 10jährigem Bestehen übertragen worden war, beteiligten sich zehn Vereine beider Bezirke mit zahlreichen Meldungen. So hatten die beiden Herrenbrustkonkurrenzen 15 bezw. 19 Meldungen aufzuweisen, die 3 mal 100-Meter-Bruststaffel war mit 7 Bewerbern die am stärksten besetzte Staffel.

Bei einer Wassertemperatur von nur 16 Grad, herrlichem Sommerwetter und überraschend gutem Besuch seitens der Offenburger Einwohnerschaft entwickelten sich fast durchweg spannende Kämpfe, doch lassen die erzielten „Rekord"-Zeiten keinerlei Rückschlüsse zu, da die an sich einwandfreie 100-Meterbahn starke Strömung aufzuweisen hatte. Am erfolgreichsten schnitt der Vertreter der badischen Landeshauptstadt ab, der Karlsruher S.V. von 1899, der insgesamt sechs Rennen an sich brachte. Besondere Erwähnung verdienen die Erfolge des Benjamins im badischen Schwimmsport, des Schwimmvereins Gaggenau, der dreimal den Sieg an seine Fahne zu heften vermochte. Der Schwimmverein „Neptun"-Karlsruhe hatte zu diesem Bezirksfest keine Meldungen abgegeben.

Die Ergebnisse:

Herrenlagenstaffel (Klasse 3), 3 mal 100 Meter: 1. S.S.V. Lahr, 1. Mannschaft.

Damenbruftschwimmen (Klasse 3), 100 Meter: 1. Trautwein, D.S.V. Freiburg.

Herrenrückenschwimmen (Klasse 2b): 1. Welker, Karlsruher S.V., 1,07,6 Min.

Mädchenbruftschwimmen, 50 Meter: 1. E. Gauß, Karlsruher S.V., 38,3 Sek. 2. M. Haungs, D.S.V. Lahr, 43 Sek.

Herrenjugendbruststaffel (Klasse 2), 3 mal 100 Meter: 1. S.S.V. Emmendingen.

Herrenjugendbruststaffel (Klasse 1), 3 mal 100 Meter: 1. Karlsruher S.V., 3,24 Minuten (Mannschaft: Faaß, Weber, Alexander). 2. 1. B.S.C. Pforzheim.

Damenbruftschwimmen (Klasse 2), 100 Meter: 1. Bergheimer, S.C. Offenburg.

Damenbruftschwimmen (Klasse 1), 100 Meter: 1. Brunner, D.S.V. Freiburg, 1,13,2 Min. 2. Stiefel, S.V. Durlach, 1,13,8 Min. 3. Braun, Karlsruher S.V., 1,15,8 Min.

Damenbruststaffel (Klasse 3), 3 mal 100 Meter: 1. Schwimmverein Gaggenau.

Herrenbruftschwimmen (Klasse 3), 100 Meter: 1. Dr. Rahner, S.V. Gaggenau.

Herrenlagenstaffel (Klasse 2b): 3 mal 100 Meter: 1. Karlsruher S.V., 3,12 Min. (Welker, Erndwein, Fischer).

Damenjugendkrawlschwimmen (Klasse 2), 100 Meter: 1. Sauer, D.S.V. Freiburg.

Herrenjugendbruftschwimmen (Klasse 2), 100 Meter: 1. Alexander, Karlsruher S.V., 1,06,4 Min. 2. Faaß, Karlsruher S.V., 1,09 Min. 3. Hans Stock, Lahr, 1,09,7 Min.

Herrenjugendbruftschwimmen (Klasse 1), 100 Meter: 1. Weber, Karlsruher S.V., 1,05 Min. 2. Keßler, 1. B.S.C. Pforzheim, 1,05,1 Min. 3. Saalmüller, Pforzheim, 1,08,4 Min.

Herrenbruststaffel, 3 mal 100 Mtr. (Klasse 3): 1. S.V. Gaggenau. 2. S.V. Rastatt (distanziert).

Herrenjugendkrawlstaffel (Klasse 2), 3 mal 100 Meter: 1. Karlsruher S.V. (distanziert). 2. S.V. Offenburg (Sieger). 3. 1. B.S.C. Pforzheim. E. W.

Aus Beruf und Familie.

40jähriges Dienstjubiläum. Der weit über seinen jetzigen Wirkungskreis hinaus bekannte Reichsbahnoberinspektor und Vorstand der Güterabfertigung Karlsruhe Hafen, Achilles Bernhard, konnte gestern in geistiger und körperlicher Frische sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß überbrachte ihm Reichsbahnrat Benz die Glückwünsche der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und händigte dem Jubilar die ihm vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg verliehene Ehrenurkunde aus. Auch das gesamte Personal der Güterabfertigung Karlsruhe Hafen, Beamte wie Arbeiter, brachten einmütig ihrem allseits verehrten Vorstand, welcher jederzeit die Belange seiner ihm unterstellten Bediensteten mit Rat und Tat unterstützte und welcher für jeden ein Vorbild treuester Pflichterfüllung ist, in bescheidener und sinniger Weise ihre Gratulation dar. Die zahlreich übermittelten Glückwünsche legen Zeugnis ab, welcher Wertschätzung sich der Jubilar in weitesten Kreisen erfreut. Möge Oberinspektor Bernhard sein reiches Wissen noch recht lange der Allgemeinheit zur Verfügung stellen und ihm ein weiteres, glückliches und zufriedenes Leben beschieden sein.

Aufstiegspiele:

F.Vg. Weingarten — Sp.Vg. Bretten 2 : 4 (1 : 2), Ecken 16 : 8.

F.Vg. Weingarten 2.—Sp.Vg. Bretten 2. 6 : 0.

Privatspiele.

F.C. Spöck 1.—V.f.B. Grötzingen 2. 2 : 3.
Viktoria Untertürkheim—F.V. Bretten 6 : 1.
Konkordia Hambrücken—F.C. Graben 1 : 3.
F.V. Wiesental—F.C. Kirlach 1 : 2.
F.V. Oberhausen—F.V. Philippsburg 1 : 1.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einfluß eines Zwischenhochs, das hinter der letzten großen Sturmzyklone nach Mitteleuropa zog, ist Besserung des Wetters eingetreten. Gestern hatten wir bereits heiteres und trockenes Wetter, tagsüber wurde es etwas wärmer. Der längere Bestand des schönen Wetters erscheint auch heute noch nicht ganz gesichert, da ein neues atlantisches Tief über den britischen Inseln angelangt ist.

Wetteraussichten für Dienstag, 19. August: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken und tagsüber wärmer bei südlichen Winden. Nachts noch kühl.

Wassertemperaturen heute früh acht Uhr:

Bodensee bei Konstanz 14 Grad.
Rhein bei Rappenwört 16 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Mittwoch: Noch nicht beständiges, aber im ganzen freundlicheres Wetter.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 30 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 24 std.	Schneehöhe
Königstuhl	563	763.6	14	17	10	SW	leicht	heiter	—	—
Karlsruhe	120	763.4	13	21	10	W	leicht	heiter	—	—
Baden	213	763.3	12	22	8	W	leicht	wkls	—	—
St. Blasien	780	—	9	21	3	W	leicht	wkls	—	—
Badenweiler	420	763.1	14	21	10	still	still	wkls	—	—
Feldberg *	1493	639.8	13	12	9	SW	schwch	heiter	—	—

*) Luftdruck örtlich.

Veranstaltungen.

Sommer-Operette. Heute abend 8 Uhr findet die vorletzte Vorstellung der erfolgreichen Oskar Straussschen Operette „Der letzte Walzer" in Originalbesetzung statt. — Mittwoch ist die Erstaufführung der bekannten Studentenoperette „Es kam ein Bursch gezogen" von Fredy Raymond. Die Operette hat durch ihre Handlung, welche im Biedermeierstil in Studentenkreisen spielt, in Universitätsstädten großen Anklang gefunden.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 12. Aug.: Hedwig Kilian, alt 27 Jahre, ledig, ohne Beruf. — 14. Aug.: Susanna Stock, alt 68 Jahre, Ehefrau von Georg Stock, Schlosser. — 15. Aug.: Andreas Dres, Witwer, Reisender, alt 62 Jahre. (Mühlburg.) Heinrich Dreislampl, Ehemann, Weißgerber, alt 59 Jahre. (Mühlburg.) Hermann Oser, Ehemann, Landgerichtsdirektor a. D. alt 79 Jahre. — 16. Aug.: Karl Saß, Witwer, Maschinenarbeiter, alt 64 Jahre. Andreas Fallert, Ehemann, Schlosser, alt 45 Jahre. Karl Kunzenbacher, Witwer, Schmied, alt 59 Jahre. (Malsch.) Karolina Vogel, alt 58 Jahre, Ehefrau von Adolf Vogel, Schuhmacher. (Grünwinkel). — 17. Aug.: Joseph Fottner Ehemann, Maschinenarbeiter, alt 53 Jahre. Beerdigung am 20. Aug., 14.30 Uhr. Heinrich Babberger, Ehemann, Taglöhner, alt 63 Jahre. Beerdigung am 19. Aug., 14 Uhr. Peter Olsen, Ehemann, Handelsvertreter, alt 49 Jahre. (Mühlburg.) Emil Hausmann, Ehemann, Techn. Eisenbahn-Assistent, alt 45 Jahre. Beerdigung am 20. Aug. 14 Uhr. Eugen, alt 11 Tage, Vater Hermann Reeb, Bäcker. Beerdigung am 19. Aug., 14 Uhr.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 19. August 1930.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Sommer-Operette (Konzerthaus): 20 Uhr: „Der letzte Walzer".
Stadtgarten: 20—22½ Uhr: Wien bleibt Wien.
Gloria-Palast: Messalina.
Schauburg: Skandal um Eva.
Frankonia-Platz: 18.15 Uhr: Darlanden—Forchheim. Ab 19 Uhr: Konzert im Klubhaus.

Blinkwunder zum Fensterputz

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Zuversicht an der Börse.

Berlin, 18. Aug. **(Funkspruch.)** Nach der zweitägigen Börsenunterbrechung machte sich am heutigen Wochenbeginn eine zuversichtliche Stimmung geltend. Aus Provinzkreisen und teilweise auch von Auslandsseite waren in Elektrowerten, Schiffahrtspapieren, Reichsbank, Farben sowie Kaliwerten Kaufaufträge erteilt worden, die teilweise nicht unwesentliche Befestigungen zur Folge hatten. Die Spekulation schritt zu Deckungen, so daß auch nach den ersten Kursen weitere Befestigungen eintraten. Reichsbank konnten einen Anziehungsgewinn von 7,87 buchen. Schiffahrtswerte wurden von Hamburger Seite aus dem Markt genommen. Man verwies in diesem Zusammenhang auf günstigere Berichte vom Frachtenmarkt. Der frische Fluß des neuen Entwurfs eines Gesetzes über die Aktiengesellschaften, das dem Standpunkt der Aktionäre und des Publikums wesentlich näherkommt, hinterließ allgemein einen guten Eindruck. Auch die anhaltend günstige Entwicklung des deutschen Außenhandels, der seit Jahresbeginn einen Exportüberschuß von 850 Mill. Rm. zeigt, war ein anregendes Moment.

Am Geldmarkt machte sich die Medioversteifung weiter bemerkbar. Tagesgeld zog auf 3,5—5,5 Prozent an. Monatsgeld war mit 4,5—5,5 Prozent und Warenwechsel mit 3,62 Prozent zu hören. Am Devisenmarkt lag das Pfund weiter fest. London—Berlin 20.39¼, London—Kabel 4.8718. Der Dollar war mit 4.1858 zu hören.

Im Verlauf ließ die Geschäftstätigkeit etwas nach. Der Privatdiskont blieb unverändert 3,25. Die Börse schloß zu den höchsten Tageskursen. Elektrowerte lagen lebhaft und fest. Für die heutige Aufwärtsbewegung wurde u. a. die Bezeichnung „Wahlhausse" geprägt, wobei der Wahlaufruf des Reichsverbandes der Deutschen Industrie mitgesprochen haben mag. Nachbörslich hörte man Hapag und Lloyd je 93, Danatbank 181, A.E.G. 137, Farben 151,75, Salzdetfurth 309, Siemens 192,75, Sühr 80,5, Polyphon 181, Rütgers 152, Gelsenkirchen 116, Reichsbank 246, Berger 279, Schles. Gas 130,5, Neubesitz 7,75, Altbesitz 60,10.

Abendbörse behauptet.

Frankfurt, 18. Aug. (Eigenbericht.) Die Abendbörse verlief bei stillerem Geschäft im allgemeinen gut behauptet. Beachtet wurde der Ausweis der Reichsbank, der trotz der Ernteansprüche keine Aenderung in der leichten Geldmarktlage zeigt. Von Elektrowerten Schuckert gesucht; am Kalimarkt nur Salzdetfurth gut behauptet. Von Kunstseidenwerten Aku 1 Prozent niedriger. Schiffahrtswerte unverändert. Gesucht blieben wie an der Mittagsbörse zu höheren Kursen Holzmann-Aktien. Man spricht von gutem Geschäftsgang. Im Verlauf der Börse bröckelten die Kurse eine Kleinigkeit ab. An der Nachbörse nannte man Farben 151⅝.

Anleihen: Altbesitz 60, Neubesitz 7,80, 4 Dt. Schutzgebiete 2,70.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 107, Barmer Bankverein 115,75, Berl. Handelsges. 142, Commerz u. Privatb. 129, Danatbank 181,5, DD.-Bank 123,5, Dresdner Bank 124, Oesterr. Credit 27,80.

Bergwerks-Aktien: Buderus 57,5, Gelsenk. 105,5, Harpen 98,5, Kaliw. Aschersl. 192,5, Westeregeln 198, Klöcknerwerke 79, Mannesmannröhren 84, Otavi Minen 39, Phönix Bergbau 76,75, Rhein. Braunk. 300, Rhein. Stahl 86,5, Ver. Stahlwerke 77,5.

Transportwerte: Hapag 93,25, Nordd. Lloyd 93,25.

Industrieaktien: Aku 87, A.E.G. Stamm-Akt. 137,37, Cement Heidelberg 104,5, Conti Hannover 143,5, Daimler Motor 27,5, Dt. Gold Scheidenanst. 136, J.-G. Farben 151,37, Felten u. Guilleaume 101, Goldschmidt Th. 54,75, Holzmann 81, Junghans Gebr. 26, Lahmeyer 153, Metallges. 105,5, Rhein. el. Mannh. Stamm 126, Rütgerswerke 50,5, Schuckert El. Nürnb. 151, Thür. Lief. Gotha 89,5, Voigt u. Häffner 132, Bayß u. Freytag 66, Zellstoff Aschaffenburg 96,25, Zellstoff Waldhof 130.

Katz & Klumpp, Gernsbach

Umgründung in eine Aktiengesellschaft vollzogen.

Die im Vergleichsverfahren vorgesehene Umgründung der Firma Katz u. Klumpp in Gernsbach in eine Aktiengesellschaft ist nunmehr vollzogen worden. Das Aktienkapital beträgt bekanntlich 2,5 Mill. Rm., davon gehen 1,5 Mill. Rm. als Entgelt auf die Einlage der offenen Handelsgesellschaft ab, die aus Warenvorräten im Werte von 323 491 Rm., Maschinen- und Betriebseinrichtungen der Werke Gernsbach, Weisenbach, Aalen, Olbersdorf, Schlutup, der Büros in Gernsbach und Berlin im Werte von 415 686 Rm. und einer Reihe von Grundstücken und Gebäulichkeiten in Lübeck, Olbersdorf, Aalen, Gernsbach, Weisenbach und Hilpertsau besteht. Der erste Vorstand wird gebildet aus Kasimir Katz-Gernsbach und Dr.-Ing. Helmuth Katz-Lübeck. Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien (zum Nennwert) übernommen haben, sind: Firma Katz u. Klumpp, o. H.G., Gernsbach, Kaufmann Kasimir Katz-Gernsbach, Frau Kommerzienrat Kasimir Katz Witwe, Johanna geb. Katz, Gernsbach, Dr.-Ing. Helmuth Katz-Lübeck, Fürst Eugen zu Oettingen-Wallerstein in Wallerstein, Murgschifferschaft in Gernsbach, Großherzogin Hilda von Baden in Baden-Baden, Rheinisch-Westfälische Grubenholzeinkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin-Dahlem, Kaufmann Adolf Kast-Gernsbach und die bisherige Vertrauensperson, Bankdirektor a. D. Roebig-Mannheim. Der erste Aufsichtsrat besteht aus Fürst Eugen zu Oettingen-Wallerstein, Bankdirektor Max Gottowski-Hamburg, Kaufmann Adolf Kast-Gernsbach, Rechtsanwalt Dr. Kirchenbauer-Karlsruhe.

Rekordpfefferminzernte in der Pfalz. Die Ernte im pfälzischen Pfefferminzgebiet um Geinsheim verspricht einen Rekord darzustellen. Bisher wurden rund 2000 Zentner getrocknete Pfefferminze erreicht gegenüber einem Durchschnittsjahresertrag von 600 bis 700 Zentner. Der Absatz läßt unter diesen Verhältnissen zu wünschen übrig. Der Preis pro 100 Kg. schwankt zwischen 120 und 200 Rm.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 18. August

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft, Karlsr.

Alles zirka

Adler Kali	–	Karlsr. Lebensv.	245
Badenia Druck.	100	Karlsr. Maschinen	–
Brown Boveri	107	Maschinen Weinh.	–
Burbach	147	Moninger Brauerei	124
Dtsch. Lastauto	10G	Rastatter Waggon	14
Dtsch. Petroleum	50½	Rodi & Wienenbgr	30
Gasolin	–	Spinnerei Kollnau	40
Itterskraftwerke	15	Spinnerei Offenbg.	60
Kammerkirsch	30	Wintershall	153½ G*
		Zuckerwaren Speck	

*) G. = gesucht.

Reichsbank am Medio.

WTB. **Berlin**, 18. Aug.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August hat sich in der zweiten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 148,8 Mill. Rm. auf 1596,4 Mill. Rm. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 170,5 Mill. Rm. auf 1418,1 Mill. Rm. abgenommen, die Lombardbestände von 21,6 Mill. auf 77,4 Mill. Rm. zugenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 168,9 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 169,2 Mill. auf 4229,1 Mill. Rm. verringert, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 322 000 Rm. auf 399,3 Mill. Rm. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 48,9 Mill. Rm. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 446,9 Mill. Rm. eine Zunahme um 25,3 Mill. Rm.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,2 Mill. auf 2930,1 Mill. Rm. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5000 Rm. auf 2619,0 Mill. Rm. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,2 Mill. auf 311,1 Mill. Rm. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 59,5 Prozent in der Vorwoche auf 61,9 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 66,8 Prozent auf 69,3 Prozent.

Rückgängige Zinkerzeugung im Juli. Die deutsche Rohzinkproduktion einschließlich Zinkstaub stellte sich, wie der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M., mitteilt, im Monat Juli 1930 auf 8539 Tonnen gegen 8771 Tonnen im Juni 1930.

Obstmarkt.

Badische Erzeugermärkte. — Wochenbericht vom 10. bis 16. August 1930.

Die Bühler Zwetschgenernte ist in vollem Gang. Zu Anfang der Berichtswoche verließen täglich Hunderte von Wagen die mittelbadischen Versandstationen. Gegen Ende der Woche haben die Anfuhren merklich nachgelassen. Die Preise konnten sich, trotz verschiedener Absatzstockungen, etwa auf Höhe der in der Vorwoche erzielten halten. Mirabellen, Reineclauden und Pfirsiche sind, soweit sauber und ansprechend, begehrt. Birnen der Sorte Clapps Liebling, Williams Christ, Dr. Jules Guyot u. a. sind gesucht. Aepfel in guter Qualität und ansehnlicher Größe finden ebenfalls rege Nachfrage. Es erzielten je Pfund: Bühler Zwetschgen 10—17, Mirabellen 25 bis 30, Reineclauden 18—20, Pfirsiche 25—45, Birnen 15—35, Aepfel 12—25 Pfg.

Empire-Freihandel

und die deutsch-englischen Handelsbeziehungen.

Von

Gilbert C. Layton,

Direktor des „Economist", London.

Es kann kaum Wunder nehmen, daß der Pressefeldzug, der gegenwärtig in England unter dem Schlagwort „Freihandel innerhalb des Empire" geführt wird, Gegenstand eines etwas besorgten Interesses der Länder ist, mit denen England heute in weitverzweigten Handesbeziehungen steht. Man muß sich vor Augen halten, daß die jährliche Einfuhr Englands aus nichtbritischen Gebieten etwa 835 Millionen Pfund Sterling beträgt und daß etwa ein Drittel dieser gewaltigen Summe aus Halb- und Fertigfabrikaten besteht. Für kaum ein Land aber ist diese ganze Entwicklung von größerer Bedeutung als für Deutschland, das eines der wichtigsten Einfuhrländer Englands ist und das in seiner Bedeutung als solches nur von den Vereinigten Staaten von Amerika und Argentinien übertroffen wird. Deutschland findet in England einen Markt für beinahe ein Zehntel seiner gesamten Ausfuhr. Zudem hat es in ziemlich bedeutendem Maße eine aktive Bilanz in seinem Handel mit England, ein Umstand, der bei der heutigen Weltwirtschaftslage von besonderem Werte ist. Neben Deutschland würden aber auch eine ganze Reihe anderer Länder wie Frankreich, Belgien, Holland und Dänemark in starkem Maße davon berührt werden, wenn es Groß-Britannien unternehmen würde, seinen großen Bedarf an Waren aller Art in Zukunft nicht mehr aus diesen Gebieten, sondern aus seinen Kolonien zu beziehen, wenn es also den Empire-Handel hinter einer hohen Zollmauer pflegen würde.

Es ist leicht, darauf hinzuweisen, daß der überseeische Markt innerhalb des Empire groß genug ist, um alle Exporte Englands aufzunehmen und noch etwa 150 Millionen Pfund Sterling dazu und diese Behauptung durch den Hinweis zu belegen, daß in den letzten fünf Jahren die überseeischen Besitzungen Englands durchschnittlich jährlich etwa 730 Millionen Pfund Sterling an Fertigfabrikaten aufnahmen, während Englands Exporte an solchen Fertigfabrikaten im Durchschnitt nur etwa 583 Millionen Pfund Sterling im Jahre ausmachten. Dieses Argument hält jedoch einer scharfen Untersuchung nicht Stand. Die Hauptgruppe der Ausfuhr Englands bilden Baumwollgarne und Fabrikate, deren Wert im Jahre 1929 nicht weniger als 135,5 Millionen betrug. Der Gesamtbaumwollimport des Empire macht dagegen etwas weniger als 90 Millionen aus, wovon 46 Millionen auf den indischen Markt entfallen. Hier nehmen die japanischen Fabrikanten eine stark befestigte Position ein, und im übrigen haben die indischen Fabrikanten erst kürzlich einen erhöhten Zollschutz gegen britische Waren durchgesetzt. Selbst wenn aber die Baumwollindustrie Lancashires der ganzen Nachfrage aus dem Empire sicher wäre, so würde dieser Empire-Freihandel nur ein neues schwieriges Problem für Englands wichtigste Exportindustrie darstellen. Es ist sehr leicht an einer Anzahl ähnlicher Fälle nachzuweisen, daß Groß-Britannien im eigenen Empire nicht genügend kaufstarke Märkte für seine Fertigfabrikate findet, um eine Lösung seiner weltweiten Handelsbeziehungen zu anderen Ländern zu rechtfertigen.

Aus allen diesen Gründen hat die Idee des Empire-Freihandels tatsächlich weniger Anhänger, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Viele wohlbekannte Persönlichkeiten, die als Anhänger dieser Bewegung bezeichnet wurden, haben mehr einen Ausbau der Industrieschutzgesetzgebung in Verbindung mit wechselseitigen Handelsverträgen zu den Dominions im Auge, als den Versuch, das Empire zu einer fiskalischen Einheit zusammenzuschweißen.

Wenn man die deutsch-englischen Handelsbeziehungen unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, so ergeben sich sofort eine Reihe wichtiger Ueberlegungen. Die Ausfuhr Deutschlands nach England betrug im letzten Jahre etwa 63 Millionen Pfund Sterling. Von dieser Summe nahmen Nahrungsmittel einen Wert von 3,8 Millionen Pfund ein. Hauptausfuhrartikel Deutschlands waren landwirtschaftliche Produkte. Ein ziemlich bedeutender Teil des Exports Deutschlands dient also zur Ernährung Englands, er bedeutet einen wesentlichen Sicherheitsfaktor für England in Zeiten der Not. Während in normalen Jahren landwirtschaftliche Produkte aus dem Empire den Hauptteil der Nahrungsmittelversorgung Englands ausmachen, würde die Lage der 44 Millionen Einwohner Englands sofort ernst werden, sollten einmal Canada und Australien zu gleicher Zeit Mißernten aufweisen. Dies würde eine Weltgetreideknappheit auslösen und die Mengen, die gegenwärtig aus Argentinien, Nordamerika, Deutschland und anderen Ländern zur Verladung kommen, würden bei einer Verschlechterung der Handelsbeziehungen mit diesen Ländern dann auch nicht mehr verfügbar sein.

Deutschlands wichtigste Ausfuhrposten waren Fertigfabrikate, die im vergangenen Jahre in einem Werte von 54 Millionen Pfund Sterling nach Groß-Britannien gingen. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, anzunehmen, daß diese Summe einen entsprechenden Verlust der englischen Industrie darstellt. Man muß bedenken, daß ein bedeutender Teil dieses Importes der Wiederausfuhr zugeführt wird und zwar in veredelter Form. So werden von der Einfuhr von Halbfabrikaten der deutschen Eisen- und Stahlindustrie in Form von Blöcken, Stäben, Grob- und Feinblechen, Röhren usw. große Posten für den englischen Schiffsbau und für die Maschinenindustrie Englands verwandt, deren Erzeugnisse dann wiederum ausgeführt werden. Vieler Aufträge würde England daher auf dem Weltmarkte verlustig gehen, würde es diese Halbfabrikate aus Deutschland mit einem Zoll belegen. Es werden ferner eine ganze Reihe dieser Importe aus Deutschland durch englische Exporte derselben Art nach Deutschland ausgeglichen. So führte zum Beispiel Groß-Britannien aus Deutschland Maschinen im Werte von 3,25 Millionen Pfund Sterling ein, exportierte aber zu gleicher Zeit Maschinen im Werte von 2 Millionen Pfund nach dorthin. An Baumwoll- und Wollgarnen und Fertigfabrikaten daraus nahm England von Deutschland Waren im Werte von 5,42 Millionen Pfund, es lieferte aber nach dorthin nicht weniger als für 19,01 Millionen Pfund. Selbst in der Gruppe Nahrungsmittel beläuft sich die Ausfuhr Englands nach Deutschland auf etwa 3,54 Millionen Pfund Sterling einschließlich einer bedeutenden Menge von englischem Fisch, von dem etwa für 7,50 Millionen Pfund jährlich in Europa abgesetzt werden.

Schätzt man die Bedeutung des britischen Außenhandels nach den einzelnen Gebieten weiterhin ab, so stößt man auf eine ganze Reihe anderer Punkte, die neben den bloßen Ziffern der Ausfuhr und Einfuhr berücksichtigt werden müssen. Rein wirtschaftlich gesprochen kann England zum Beispiel die 285 Millionen Pfund Sterling, die ihm aus seinen Investierungen im Auslande zustehen, nur dadurch hereinbekommen, daß es mehr Waren einführt als es ausführt. Die Schiffe, die seinen Außenhandel bedienen, gehören meist englischen Firmen. Ihre Arbeit brachte dem Lande im Jahre 1928 einen Gewinn in Höhe von 130 Millionen Pfund Sterling. Die Schiffe und ihre Ladung sind während der Fahrt bei britischen Versicherungsgesellschaften versichert und die Wirtschaft zieht bedeutenden Gewinn aus den finanziellen Transaktionen, die bei diesen bedeutenden Warenbewegungen erforderlich sind. Aus solchen Einnahmequellen floß dem Land im vergangenen Jahre die Summe von etwa 65 Millionen Pfund Sterling u. Auch das Entrepôt-Geschäft ist zugestandener Maßen ein Eckpfeiler des englischen Außenhandels. Es ist meiner Auffassung nach kaum wahrscheinlich, daß alle diese sicheren Faktoren des Volkswohlstandes einer Spekulation auf lange Sicht zuliebe in Gefahr gebracht werden, die, wenn sie erfolglos sein würde, das Land ins Unglück stürzen würde! —

Devisennotierungen.

Berlin, 18. August 1930 (Funk)

	Geld 18. 8.	Brief 18. 8.	Geld 15. 8.	Brief 15. 8.
Buen.-Air. 1 Pes	1.526	1.530	1.528	1.532
Canada 1 k. D.	4.183	4.191	4.185	4.193
Konstan. 1 t. Pf	–	–	–	–
Japan 1 Yen	2.066	2.070	2.069	2.073
Kairo 1 äg. Pf.	20.88	20.92	20.88	20.92
London 1 Pfd.	20.37	20.41	20.373	20.413
Newyork 1 Doll.	4.181	4.189	4.182	4.190
Rio de J. 1 Milr.	0.417	0.419	0.419	0.421
Uruguay 1 Peso	3.467	3.473	3.467	3.473
Amsterd. 100 G	168.47	168.81	168.52	168.86
Athen 100 Drch	5.435	5.445	5.43	5.44
Brüssel 100 Blg.	58.44	58.56	58.46	58.58
Bukarest 100 Lei	2.494	2.498	2.494	2.498
Budap. 100000 Kr.	73.360	73.500	73.35	73.49
Danzig 100 Gl.	81.44	81.60	81.44	81.60
Helsgfs 100 f. M.	10.524	10.544	10.525	10.545
Italien 100 Lira	21.91	21.95	21.90	21.94
Jugosl. 100 Din	7.430	7.444	7.425	7.439
Kowno 100 Litas	41.83	41.91	41.76	41.84
Kopenh 100 Kr.	112.16	112.38	112.18	112.40
Lissab. 100 Esk.	18.80	18.84	18.80	18.84
Oslo 100 Kr.	112.11	112.33	112.11	112.33

	Geld 18. 8.	Brief 18. 8.	Geld 15. 8	Brief 15. 8
Paris 100 Frcs	16.44	16.48	16.44	16.48
Prag 100 Kr.	12.40	12.42	12.407	12.427
Island 100 i. Kr.	92.06	92.24	92.06	92.24
Riga 100 Lat	80.68	80.84	80.68	80.84
Schweiz 100 Frcs.	81.500	81.500	81.34	81.50
Sofia 100 Leva	3.034	3.038	3.032	3.038
Spanien 100 Pes	43.89	43.82	45.15	45.25
Stockh. 100 Kr	112.37	112.59	112.38	112.60
Reval 100 est. Kr.	111.55	111.77	111.55	111.77
Wien 100 Schill.	59.09	59.21	59.12	59.24

Zürich, 18. August 1930 (Drahtbericht

	18. 8.	15. 8.		18. 8.	15. 8.
Paris	20.21¾	20.22	Warschau	57.70	57.70
London	25.04½	25.04¼	Budapest	90.19	90.19
Neuyork	514.07½	514.10	Belgrad	9.12½	9.12⅞
Belgien	71.90	71.85	Athen	5.67	5.68
Italien	26.93½	26.93	Konstantin.	2.44	2.44¼
Spanien	54.00	55.40	Bukarest	3.06¼	3.06⅜
Holland	207.12½	207.15	Helsingfors	12.95	12.95
Berlin	122.80	122.77	Privatdisk.	2	2
Wien	72.64	72.65	Buenos-Aires	1.88	1.87¾
Stockholm	138.20	138.20	Japan	2.54	2.54⅜
Oslo	137.85	137.87½	Offz. Bankd	–	2½
Kopenhagen	137.85	137.87½	Tägl. Geld	1½	1½
Sofia	3.72½	3.72½	Monatsgeld	1¼	1¼
Prag	15.24¾	15.25	3 Monatsgeld	2¾	2¾

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Aug. **(Funkspruch.)** Die erste Stunde der amtlichen Berliner Getreidebörse hat auf der ganzen Linie im Vergleich zum vorbörslichen Freiverkehr eine Beruhigung gebracht. Der frei Handel zahlte zum Beginn des heutigen Tages für Roggen ungefähr 1,50 Rm. mehr als am Samstag. Mittags ließen sich aber die letzten amtlichen Kurse notieren. Hier scheint in erster Linie die Besserung in der Wetterlage ausschlaggebend gewesen zu sein. Es wird aus den meisten Gegenden Deutschlands Sonnenschein gemeldet, lediglich aus Hinterpommern bringen die Berichte eine Fortsetzung der großen Regenfälle. Das Angebot aus der Provinz nach Berlin ist verhältnismäßig groß, so daß auch heute die Stützungen in prompter Abladung und Lieferung fortgesetzt werden mußten. Beim September haben Käufe von privater Seite stattgefunden. Die Besorgnisse wegen der Kontraktlichkeit der Qualitäten sind wohl in diesem Markt wie in Weizen mehr zurückgetreten. Weizenlieferung wurde in naher Sicht gesucht und auf letztem Stand bezahlt, spätere Monate eröffneten wohl in Uebereinstimmung mit der schwachen Lage des Auslandes niedriger. Die wenig günstige Geschäftslage in Gerste hat kaum eine Aenderung erfahren. Beim Hafer wird alte Ware und gute neue gefragt, wobei sich die Wertspanne zwischen beiden allmählich verringert. Mehl bleibt ruhig.

Berlin, 18. Aug. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 76—77 Kg. 252—255, September 266—265,50, Oktober 269—268, Dezember 276—275,75; matter. Roggen: Märk. 72 Kg. 166, September 176,50 bis 175,50, Oktober 179—178,50, Dezember 189; stetig. Gerste: Braugerste 205—225, Futter- und Industriegerste 183—198; stetig. Hafer: Märk., alter 185—195, 162—175, September 181, Oktober 186 u. Brief, Dezember 191 u. Brief; ruhig. Weizenmehl 29,50—37,50; stetig. Roggenmehl 24,25—26,75; befestigt. Weizenkleie 9,75—10; still. Roggenkleie 9,50 bis 9,75; matt.

Kartoffelnotierungen: Weiße 1,90—2,40, gelbfleischige 2,90—3,20, Odenwälder blaue 2,30—2,70 Rm. In Berlin sehr geringe Nachfrage.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 18. Aug. (Eigenbericht.) Der Rückgang an den amerikanischen Terminmärkten ist auf größere Zufuhren von Mais zurückzuführen, während die Cif-Forderungen für Weizen kaum verändert sind. Das Angebot von inländischem Getreide bleibt vorerst noch schwach, da das Einbringen der Ernte durch das bisherige Regenwetter stark verzögert wurde. Bei guter Frage für Inlandsweizen verkehrte die Börse in stetiger Haltung.

Weizen, inländ., neu 28, ausländ. 32,25—34; Roggen, inländ., alt 18,75—19, neuer 17,50—17,75; Hafer, inländ., alt 18,25—19,25; Braugerste —; Futtergerste 18—19; südd. Weizenmehl, Spezial Null, August 43,75, September—Oktober 43; südd. Weizenauszugsmehl, August 47,75, September—Oktober 47; südd. Weizenbrotmehl, August 29,75, September—Oktober 29; Roggenmehl, 70—60 proz. Ausmahlung 27,50—29,50; Weizenkleie, fein 7,75, grob 8,25; Biertreber 10,25—11; Leinsaat 36; Raps 28 Rm.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 18. Aug. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Kurse vom 16. Aug. in Klammern.) Weizen: Tendenz flau; Mai 99¾—99⅝ (102½—102⅜), September 87¼—87⅛ (89⅝—89½), Dezember 92⅜—92 (94⅞—94¾), März 96¾—96⅝ (99½—99¼). Mais: Tendenz flau; Mai 94¼ (97½), September 95⅛ (97½), Dezember 90⅛ (93), März 92 (95). Hafer: Tendenz flau; Mai 45⅝ (47⅜), September 38½ (39⅞), Dezember 41¾ (43⅜), März 44⅛ (45⅝). Roggen: Tendenz flau: Mai 67½ (72), September 55⅜ (59⅛), Dezember 60⅞—61 (64¾), März — (68⅞). (Alles in Cents je Bushel.)

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 18. Aug. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 27.10 Rm., August 27.10 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): August 6,80 B., 6,70 G.; September 6,80 B., 6,70 G.; Oktober 6,85 B., 6,80 G.; November 6,90 B., 6,85 G.; Dezember 7,00 B., 6,90 G.; Januar—März 7,15 B., 7,10 G.; März 7,25 B., 7.15 G.; Mai 7.40 B., 7.35 G. Tendenz ruhig.

Berlin, 18. Aug. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 105,25, Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 51—53 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 48—50 Rm.

Karlsruhe, 18. Aug. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 14 Ochsen: a1) 54—58, a2) 52—54, b1) 51 bis 52, b2) 49—51, c) 47—49, d) 46—47; 79 Bullen: a) 52—53, b) 49—50, c) 48—49, d) 46—48; 38 Kühe: a) —, b) 26—36, c) 18—26; 135 Färsen: a) 55—61, b) 47—53; 94 Kälber: a) —, b) 75—78, c) 72—75, d) 69—72, e) 56—61; 1314 Schweine: a) 65—67, b) 67 bis 69, c) 69—71, d) 70—72, e) 66—69, Sauen 49 bis 51 Rm. Tendenz: Rinder und Schweine langsam, Ueberstand; Kälber langsam, geräumt.

Karlsruhe, 18. Aug. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit 58 Rindervierteln, 2 Schweinen, 2 Kälbern und 3 Hämmeln. Preise für ein Pfund in Pfennigen: Kuhfleisch 50—60, Rindfleisch 90—96, Farrenfleisch 86—92, Schweinefleisch 85 bis 90, Kalbfleisch 110—115, Hammelfleisch 108—112. Markt schleppend.

Mannheim, 18. Aug. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 228 Ochsen: a) 60—61, b 1) 48—50, b 2) 48—51, c) 42—54; 207 Bullen: a) 52—54, b) 46—50, c) 44—46; 258 Kühe: a) 48—51, b) 40—44, c) 32—36, d) 18—25; 433 Färsen: a) 61—62, b) 52—56, c) 42—45; 583 Kälber: a) —, b) 80—82, c) 72—76, d) 64—70, e) 54—60; 7 Ziegen: 12—24; 17 Schafe: 42—46; 3227 Schweine: a) 65—66, b) 66—67, c) 67—69, d) 68—69, e) 67—68, f) 64—66, Sauen 54—58 Rm. Tendenz: Rinder mittelmäßig, Kälber und Schweine mittelmäßig, geräumt.

Frankfurt, 18. Aug. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 381 Ochsen: a1) 58—61, a2) 54—57, b1) 50—53; 130 Bullen: a) 55—58, b) 50—54; 533 Kühe: a) 48—50, b) 44—47, c) 40—43, d) 35—39; 417 Färsen: a) 60—62, b) 56—59, c) 50—55; 509 Kälber: a) —, b) 76—80, c) 70—75, d) 62—69; 58 Schafe: ohne Notiz; 4756 Schweine: a) 68—71, b) 69—71, c) 70—72, d) 69—71, e) 65—68 Rm. Tendenz: Rinder ruhig, Ueberstand; Schafe ruhig, geräumt; Schweine anfangs rege, später ruhiger, Ueberstand.

Die Diktatur in Memel.

Der Landtag gegen das litauische Landesdirektorium.

TU. **Memel**, 18. Aug.

Der memelländische Landtag wird am 26. August zusammentreten, um sich mit der durch die Uebernahme der Geschäfte durch das litauische Landesdirektorium Reisgys entstandenen Lage zu beschäftigen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Landtag dem Direktorium das Mißtrauen aussprechen wird, nicht nur, weil die Mitglieder des neuen Direktoriums ihrer Vorbildung nach gar nicht in der Lage sind, die höchsten Verwaltungsposten des Gebietes zu bekleiden, sondern weil die Einsetzung einer litauischen Landesregierung durch den litauischen Gouverneur eine unerhörte Herausforderung der deutschen Mehrheit des memelländischen Landtages und eine grobe Mißachtung der memelländischen Autonomie darstellt.

Die Stimmung im Memelgebiet über den neuesten Vorstoß des litauischen Gouverneurs gegen die Autonomie ist außerordentlich erregt. Allgemein wird darauf hingewiesen daß die Einsetzung des Ministeriums Reisgys nach der vorläufigen Zurückstellung der Gesetze zur „Auslegung" des Autonomiestatus ein Versuch mit anderen Mitteln ist, die Autonomie auszuschalten und die Diktatur des litauischen Gouverneurs an ihre Stelle zu setzen. Die Mitglieder der neuen Landesregierung dienen dem Gouverneur lediglich als Strohmänner, hinter denen er seine Entdeutschungspläne um so ungestörter durchzuführen hofft. In Memel hält man jetzt das Eingreifen Deutschlands für unausbleiblich, denn nicht zuletzt bedeutet die Aufrüstung der verkappten Gouverneur-Diktatur auch eine Brüskierung des Berliner Auswärtigen Amtes, das anscheinend bisher immer noch gehofft hat, mit Litauen zu einer gütlichen Vereinbarung über die memelländisch-litauischen Streitfragen zu gelangen.

Italienisch-französischer Grenzzwischenfall.

TU. **Paris**, 18. Aug.

Ein Grenzzwischenfall ereignete sich am Sonntag an der italienisch-französischen Grenze. Das Tal von Borcon verläuft teils auf französischem, teils auf italienischem Gebiet. Wenn man von der französischen Seite bis zur Stadt Borcon gelangen will, ist man gezwungen, den Paß am Grenzblockhaus der italienischen Carabinerie zu passieren. Am Sonntag wollte sich eine französische Ausflugsgesellschaft von vier Männern und Frauen nach Borcon begeben und benutzte den Westabhang des Tales, als plötzlich Rufe erschallten. Die Ausflügler legten ihnen jedoch keine Bedeutung bei und setzten ihren Weg fort. Plötzlich hörte man mehrere Gewehrschüsse, und daraufhin wurde es den Ausflüglern klar, daß sie an der Grenze angelangt sein müßten. Während sich die Frauen rasch hinter einen Abhang in Sicherheit brachten, stiegen die Männer ins Tal hinab und erkletterten den Abhang an der anderen Seite, um zum Grenzhaus zu gelangen. Hier wurden sie zunächst von dem wachthabenden italienischen Offizier mit Beschimpfungen überhäuft, obgleich ihre Papiere vollkommen in Ordnung waren. Erst nach längeren Verhandlungen konnten sie ihren Weg fortsetzen.

Unruhe um Nangking.

WTB. **Paris**, 18. Aug.

Der Korrespondent der Agentur Havas, der Nanking besucht hat, berichtet: In der Hauptstadt herrscht trotz der militärischen Fortschritte der Truppen große Besorgnis, und Tschiangkaischek bietet seine letzten Reserven an Menschen und verfügbaren finanziellen Mitteln auf. Die Mehrzahl der Polizeistreitkräfte ist militarisiert worden. Die Banditenüberfälle haben zugenommen und greifen bis an die Mauern der Hauptstadt um sich. Ein Banditenführer hält ein Landhaus, das Tschiangkaischek selbst gehört und nur 10 Kilometer von Nanking entfernt liegt, besetzt. Die Soldaten plündern. Die revolutionäre Gefahr in der Hauptstadt wird immer drohender. Die Behörden suchen durch Massenhinrichtungen dagegen anzugehen. Auch einflußreiche Persönlichkeiten wurden hingerichtet.

Der Tod in den Bergen.

WTB. **Innsbruck**, 18. Aug.

In den Zillertaler Alpen werden drei Touristen, darunter die Söhne des Generaldirektors Hoffmann, einer Kasseler Fabrik, Walter und Ernst, vermißt. Sie sind mit einem Bergführer vor einigen Tagen von der Berliner Hütte abmarschiert, trafen jedoch auf der Greizenhütte nicht ein. Eine Rettungsexpedition mußte wegen 1½ Meter Neuschnee und schwerer Lawinengefahr umkehren. Es wird angenommen, daß alle vier erfroren sind.

Die 48jährige Oberleutnantswitwe Jenny Kuehne aus Berlin-Steglitz ist im Gamperdonatal tödlich abgestürzt.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues

Ergänzende Richtlinien des Reichsarbeitsministers.

WTB. **Berlin**, 18. August.

Ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers vom 8. August 1930 sieht — in Ergänzung des bereits veröffentlichten Schreibens über das zusätzliche Bauprogramm für 1930 — nähere Bestimmungen für die Finanzierung dieses Bauprogramms vor. Der neue Erlaß betrifft hauptsächlich die Zwischenfinanzierung. Die Baukreditgesetze 1929 und 1930 ermöglichen es der Deutschen Bau- und Bodenbank A.-G., in Berlin, für eine Zwischenfinanzierung erste Hypotheken zu bevorschussen. Hierdurch wird der heimische Kapitalmarkt wesentlich entlastet. Die Zwischenkredite werden auf ein Jahr, jedoch nicht länger als bis zum 15. August 1931 gewährt. Ihre Verzinsung wird nicht über 7¼ Prozent bei voller Auszahlung liegen. Dieser Zinssatz ist in Anbetracht der allgemeinen Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt so günstig, daß den Länderregierungen empfohlen wird, die Inanspruchnahme der Zwischenkredite den Bauherren nahezulegen. Da die Zinsen für das Baukapital eine nicht unwesentliche Rolle spielen, sollen die Zinsbedingungen für die Zwischenfinanzierung vor Genehmigung jedes Bauvorhabens nachgeprüft werden. Voraussetzung für Gewährung der Zwischenkredite ist der Nachweis einer gesicherten Dauerfinanzierung. Einzelheiten über die Bedingungen der Zwischenkredite und ihre Sicherung sind bei der Deutschen Bau- und Bodenbank und ihren Zweigniederlassungen zu erfragen. Im übrigen haben die Bauherren für die Beschaffung der ersten Hypotheken- und — mit Ausnahme der Reichsbaudarlehen — auch für die Restfinanzierung selbst zu sorgen.

Im Hinblick auf die Erreichung einer möglichst billigen Verzinsung des Baukapitals enthält der Erlaß die Weisung, daß Reichsbardarlehen keinesfalls gewährt werden dürfen, falls die Zins- und Tilgungsbedingungen für die aus dem privaten Kapitalmarkt entnommenen Hypotheken ungünstiger liegen als die zurzeit üblichen Sätze der führenden Institute der privaten und öffentlichen Realkredite.

Von verschiedenen Seiten wurde die Befürchtung geäußert, daß Gemeinden mit Rücksicht auf die Bautätigkeit des Reiches ihre eigene Bautätigkeit entsprechend einschränken würden, und daß dadurch die Zusätzlichkeit der Maßnahme des Reiches gefährdet werden könnte. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die Länder ersucht, dieser Frage ihre größte Aufmerksamkeit zu widmen, und er erklärt, daß, falls gegen den Grundsatz der Zusätzlichkeit im Einzelfalle verstoßen würde, sämtliche für die betreffende Gemeinde oder den betreffenden Bezirk gewährten Reichsdarlehen zurückgezogen würden.

Wieder ein Ozeanflug.

Coste und Bellonte zum Fluge Paris—Neuyork gerüstet.

WTB. **Paris**, 18. Aug.

Der bekannte französische Weitstreckenflieger Coste hatte gestern abend sein Flugzeug „Fragezeichen" von Villacoub Lay nach Le Bourget schaffen lassen, um heute früh mit dem Flieger Bellonte zum Fluge Paris—Neuyork zu starten. Da aber nachts ungünstige Wetterberichte eintrafen, wurde der Start verschoben. Immerhin sind sämtliche Vorbereitungen getroffen, und Coste und Bellonte können jede Minute das große Wagnis der ost-westlichen Ueberquerung des Atlantischen Ozeans unternehmen, dessen Durchführung bisher nur zwei Mannschaften, einer deutsch-irischen und einer australischen gelungen ist.

Schimpansenjagd in Berlin.

TU. **Berlin**, 18. Aug.

Eine seltsame Jagd gab es am Sonntag früh im U.-Bahnhof Jannowitzbrücke. Aus dem Gewahrsam des Tierschutzvereins in der Schicklerstraße war ein Schimpanse ausgebrochen und nach dem Untergrundbahnhof geflüchtet. Durch diesen Zwischenfall mußte der Zugverkehr unterbrochen werden. Als man glaubte, des Tieres bereits habhaft geworden zu sein, setzte es jedoch die Flucht in den Tunnel hinein fort, so daß der elektrische Strom ausgeschaltet werden mußte. Die ganze Beamtenschaft veranstaltete darauf eine Hetzjagd auf das Tier. Trotzdem konnte man aber den Affen nicht einfangen, da er in den verschiedenen Baugerüsten einen Unterschlupf fand. Er konnte erst am Montag vormittag in der Klosterkirche eingefangen werden. Anscheinend war dem Affen der Aufenthalt in dem dunkeln Untergrundbahnschacht zu ungemütlich, denn am Montag früh erschien er wieder am Tageslicht. Sofort begann eine neue Jagd, um schließlich mit der „Festnahme" des Ausreißers zu endigen.

Einbrecherbande dingfest gemacht.

18 Verhaftungen.

TU. **Weimar**, 18. Aug.

In Zella-Mehlis wurden vor einigen Tagen drei Einbrecher festgenommen. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß die Verhafteten einer gut organisierten bewaffneten und mit Kraftwagen, Motor- und Fahrrädern ausgerüsteten Einbrecherbande angehörten. In Zusammenhang damit sind jetzt weitere 15 Personen verhaftet worden. Ueber 20 Einbrüche konnten den Verhafteten bereits nachgewiesen werden.

Berliner Börse

vom 18. August 1930.

	15. 8.	18. 8.
Reich und Staat		
Abl. Schuld I—III	60	60
Neubesitz	7.6	7.75
6 Dt. Wertbr.	—	—
6 dto. b. 1000	95.1	95.1
6 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl.25	102	102
6 Reich 27	88	88
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	81.25	—
6 Bay. 27	85.5	85.5
6 Sachsen 27	82.5	82.5
7 Thür. 26	85.25	85.12
6½D.Reichsp.	100.4	100¼
Dt. Schutzgeb	2.75	2.7
5 Rh.M.G.	70.7	70.7
6% Farben	98.5	99.12
10Pr.Pfand 3940	100.8	100¾
8 dto. 47	100	100
8 dto. 50	101.4	101¼
8 dto. Komm.	99.12	99
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ. Werte		
6 Mex. abg.	20.25	20.5
4 Mex. abg.	13.75	14
4½ Oest. S.	40.5	41.12
4 Goldr.	—	26.4
4 Kronenr.	—	2.1
4½ Silber	3.2	3.15
4 Türk. Ad.	4.15	4.3
4 T.Bagd.I	5.3	5.62
4 T.Bagd.II	5.2	5.5
4 T. Zoll.	5.2	5.4
Türk.-Lose	10.37	10.87
4½ Ung. 13	—	20.5
4½ Ung. 14	25.25	25.25
4 Ung.Goldr.	24.2	24.4
4 Kronenr.	2.12	2.15
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	69	71.12
Allg. Lokalb.	133⅛	134⅛
Baltimore	101.5	102.5
Canada	20.5	20.5
Dt.Eis..Bet.	59.25	59.75
7 Reichsb.	93.37	93
Hamb.Paketf.	88.87	91.75
Hamb.Hochb.	72.75	71
Hamb.Südam	146.5	148
Hansa	123.5	125
Neptun	—	—
N. Lloyd	89	91.75
Schantung	—	—
Süd.Eisenb.	105.5	105¾
Bank-Aktien		
Adca	106¼	106
Bad. Bank	141.5	141.5
Bk. el. Werte	113	114
Bk. f. Brau	126	128.5
Barm. Bkv.	114.5	115
Bay.Hyp.Bk.	129.5	129.5
„ Vereins	135.5	135
Berl.Hdlsges.	140	142
Commerzbk.	128	128
Danz.Priv.	101.5	101.5
Darmst.Bk.	177.5	179.5
D.Asiat.Bk.	39	38.5
De-Di-Bk.	122¾	123¼
Dt.Hyp.Bk.	141	141
D.Uebs.Bk.	100	100
Dresd.Bk.	123¼	123¼
GothaGrund	120	120
Lux.Inter.	4	3.75
Mein.Hyp.	150	149¾
Mitt.Bod.C.	200	200
Oest. Credit	27.75	27.75

	15. 8.	18. 8.
Pr. Boden	150	149
Reichsbank	236.5	243¾
Rh.Hyp.Bk.	152.5	152
Südd.Bod.Cr	135	135.5
Bbk. Hamb.	114	114
Wiener Bkv.	10.62	10.62
Industrie-Aktien		
Accumulat.	119½	120
Adlerh. Gl.	65	66.5
A.K.U.	85	84.5
A.E.G.	135	136.5
dto. Lit. B	—	—
Alsen. Zem.	136	137
Ammend. P.	115	115
Aschaff.Bräu	139	138.5
Aschaff.Zellst.	95	98.75
Augsb.NM.	69.5	—
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	114.5	114
Bamb.Mälz.	113¼	113¼
Barop. Walz	—	—
Basalt	32	33
Bayr. Mot.	54.5	54.15
Bayr.Spieg.	47	47
J.P.Bembg.	86	90.5
Berger Tfb.	262	—
Bergm. Elek.	164.5	164¼
B.Karlsr.J.	57.62	57.75
Berl. Kindl	573	563
Bl. Masch.	43	43
Berth.Mess.	30	29.5
Brauh.Nürnb	144	144
Brk. Brik.	148	148
Brschw. K.	224	224
Brem.Besgh.	57.5	58
Brem.Vulk.	118	118
Brem.Wolle	135.5	133
BrownBoveri	103¾	104.5
Buderus E.	56.5	57.5
Calmon Asb	14.87	13
Capito Kl.	50	50
Charl. Wass.	91.5	92.25
J.G.Chem. voll	179.5	181
dto. 50 %	182.5	184
Ch. Buckau	84	84
Ch. Heyden	49	49
Ch. Gelsenk.	50	50
Ch. Albert	42.5	42
Chade	295	291
Conc. Berg	59.25	59.25
Conc. Chem.	14.5	14.25
Conc. Spinn.	46.5	46
Ct. Caoutch.	142¼	145
Ct. Linol. Zürich	186	186
DaimlerBenz	26.75	27.25
Dt. Atl. Tel.	93.5	94.75
Dt. Asphalt	105.5	105.5
Dt. Conti-G.	127	129¼
Dt. Erdöl	71.37	72.12
Dt. Jute	50	51.5
Dt. Kabel	57	58
Dt. LinolWk.	180	181¼
Dt. Post	—	—
Dt. Schachtb.	80	80
Dt. Spiegel	65.25	65.25
Dt. Steinzg.	148	153
Dt.Telephon	100	101.5
Dt. Ton	101	101.5
Dt. Wolle	7.25	—
Dt. Eisenh.	53.87	52.87
Dortm.Aktien	198.5	200
„ Union	217.5	216.5
Dr.Schnellpr.	46	46
Düren Metall	111	111
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	87	88
Dyn. Nobel	71	72.37
Egest. Salz	85.5	85
Eilenburg K.	51.5	51.5
Eintracht	131	132
Eis.Sprottau	32.25	30

	15. 8.	18. 8.
Eisenb.Verk.	160	159.5
El. Liefer.	122	123.5
El.Licht Kraft	130	133¾
Engelh.Bräu	200	198
Enzing.-U.	76	76
Erdmsd.	65	—
Erlang.Bamb	98	98
Eschw. Bg.	216	209
Ess. Steink.	—	—
Fahlbg.List	51.25	53
Falkenstein	97	97
Faradit	—	—
J.G.Farben	147⅞	151⅜
Feinjute	62.5	62
Feldm. Pap.	132¼	133.5
FeltenGuill.	98	100⅝
Flöth.Masch.	27	27
Ford Motor	204.5	203.5
Friedr.Hütte	125	—
Fries Höpfl.	174.5	—
Frister	—	170⅝
Gg.Geiling	—	—
Gels. Bw.	104	104⅞
Genschow	55.25	55.5
Germania P.	120	119
Gerresh. Gl.	102	102
Ges.f.e.Unt.	132	135¼
Girmes Co.	—	—
Gladb.Wolle	136	—
Glas Schalke	139	135
GlückaufBräu	136¼	136¼
Goedhardt	142	142
Goldschm.	53	54
Görl. Wagg.	100	100.5
Gritzner	31.25	31
Grosh.Webst.	115⅛	116
Großmann	—	22.5
Grün&Bilf.	162	163
Gruschwitz	60.5	60.5
Guanowerke	46.5	—
Gundlach	75	74.5
Haberm. G.	107.5	108
Hacketh D.	75.5	75.75
Halle Masch.	85.5	87.25
Hamb. El.	129	129⅞
Hammersen	104	108¼
Hann.Masch.	27.75	27.75
Harb.Gummi	—	59.25
Harpener	97	99
Hedwigsh.	—	—
Heid.Pap.	30.25	31
Hellm. Littm.	52	53
Hemm.Zem.	135	138
Hilpert M.	—	—
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	—	119.5
Hirschb. Ld.	82	82
Hoesch	82.75	83.12
Hoffm. St.	52.25	52.25
Hohenlohe	—	56
Holzm. Ph.	77.5	79.75
Horchwke.	36.5	37.75
Hotelbetr.	119¾	120
C.M.Hutsch.	50	50
Lor Hutsch.	83	83
Ilse Bergb.	228.5	—
Dto.Genuß	117⅛	118¾
Industrieb.	21.87	21
Jeserich	31.5	31.75
Jüdel	103¼	103.5
Junghans	26	26
Kahla Porz.	36	37
Kahl Chemie	130.5	130¼
Kali Aschl.	183	190
Karstadt	92.5	93.62
Klöcknerw.	77.5	78.25
Knorr C. H.	169	168¼
Köhlm. St.	55	55
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	25.5	25.5
Köln Neuess.	80	80.7
Kölner Gas	50.25	50
Kört Gebr.	—	45
Kört El.	—	96
Krauß & Co.	—	61

	15. 8.	18. 8.
KunzTreibr.	82.5	—
Küppersb.	102.5	103
Lahmeyer	151¼	153
Laurahütte	40.37	40
Leipz.Riebeck	1 8¾	125¾
Leopoldsgr.	51	51.1
Lindes Eis	149⅞	150
Lindström	490	490
Lingel Sch.	—	—
Lingnerw.	75	78.5
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	51.5	—
Magirus	17	17
Mannesm.R.	83	83.12
Mansfeld	52.5	54
Maschb.Unt.	39	38.25
M.Buckau-W.	100	100
Max-Hütte	155	156¼
M. W. Lind	61.5	61.75
„ Sorau	—	—
„ Zittau	—	36
Merk.Wolle	121	121
Metallges.	102.5	103¼
Mey.-Kauffm	22.75	22.75
Mez A.-G.	71	71
Miag	85	85.37
Mimosa	202	202.5
Minimax	65.5	64.25
Mitteld. St.	109	110
Mix & Gen.	129	128
Montecatini	46.25	45.37
Mot. Deutz	61.5	60.75
Mülh. Bg.	93	93
National.Aut	9.5	9.12
Neckarwke.	118.5	119
Ndl. Kohle	132.5	132.5
Nordd. Eis	92	93
„ Steingut	148.5	147.5
„ Trik.	70	70
„ Wolle	63.5	65.25
Nrdf.-Hchf.	163	163
Nbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	49.62	49
Ob. Koks	83.25	84.5
dto. Genuß	76.5	77
Orenstein	58	58
Ostwerke	198	202
Phönix Bg.	76.12	76.5
Phönix Brk.	57	57.5
Pintsch	186	185
Pittler Wkz.	137.5	137.5
Poege el.	14	14
Poege Vorzg.	—	37
Polyphon	178	180.5
Preußengr.	125	128
RadebergExp.	160	161

	15. 8.	18. 8.
Rasqu.Farb.	—	—
Reichelbräu	230	228
Reichelt M.	26	26.25
Rheinfelden	133.5	133.5
Rh. Braunk.	204	202¾
„ Elektro	125.5	126
„ Möbel	—	—
„ Stahlw.	84.5	86
R. W. E.	169.5	170¼
„ Westf.K.	84	80
RW.Spreng	55.5	—
Richter Dav.	—	—
Riebeck-Mont.	94.75	95.75
Roddergr.	650	650
Rosenth.P.	69.5	69.5
Rütgersw.	49	50.62
Sachsenw.	87	87
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Pil.	80	80
„ Webstuhl	43.5	45.5
Sachtleben	151¾	153.5
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	300	308.5
Sangerh.M.	103	102.5
Sarotti	107	108
Schering ch.	313	313
Schlegelbräu	160	160
Schl.Berg-Z.	50	50
Schl.B.Beuth	82	83.5
Schl. El. B.	126.5	126
Schl. Portl.	123	—
Schl. Text.	11.5	11
Hg. Schneid.	77	77.5
Schub. Salz	164¾	170
Sch. Cremer	69.5	69.5
Schuckert el.	148	149.5
Schultheiß	250	251
SchwelmEis.	127	127
Sieg-Sol.G.	10.5	10.75
SiegersdWerk	44.75	46
Siem. Gl.	107	107
Siem.Halske	186¼	190
Sinner A.-G.	—	90
Staßfurt ch.	24	24
Stett.Cham	46	50
Stock & Co.	65.75	65.5
Stöhr Kg.	79.75	80.25
Stolb. Zink	60	—
Stollwerk	98.25	98
Stralf. Sp.	203	204¾
Südd. Jmb.	—	—
Südd. Zuck.	145¼	145
Svenska	293	292
Tel. Berlin	—	—

	15. 8.	18. 8.
Thörl Oel	—	78
Thür. Gas	136.5	138¼
Tietz Köln	131¾	131
Transradio	109	110.5
Tuch Aach.	109¾	109¾
Tüll Flöha	34.5	34.5
Gebr. Unger	35.25	35.25
Union chem.	49.75	—
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	92	92
Ver.Böhlerst.	120	120
„ chem.Char	56	—
„ Dt. Nickel	134.5	136¾
„ Flansch.	119	117¾
„ Glanzst.	—	—
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	35	36.75
„ M. Hall	—	—
„ Pinsel	18.5	17.5
„ Por..and	151	152
„ Schuhf.B.	36.75	37.5
„ Stahlw.	76.5	77.5
„ Zypen	150¼	150¾
Vikt. Wke.	46	48.5
Vogel Tel.	67	68
Vogtl.Masch.	40.25	40
Voigt Häffn.	153	152.5
Wanderer	35.12	35.12
Wass.Gelsenk.	126	125
Wegelin	4.5	46
Westereg.	195	194
Wicking	86	86.5
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	44	45
WittenerGuß	40.5	40.5
Witt. Tief	92	93
Zeiß-Ikon	77.5	77.5
Zeitz Masch.	86	88
Zellst. Ver.	62	62
Zellst.Waldh.	124	126¼
Versicherungen.		
Aach.M.Feue.	270	270
Mannh. Ver.	40	40
Nordstern	225	230
Vikt. Allg.	—	—
Vikt. Feuer	401	401
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	79	80
Neu-Guinea	311	312
Otavi	38	38.1
Schantung	76.75	76.5

† exkl. div

Berliner Termin-Notierungen

	15. 8.	18. 8.
AG.f.Verk.	78.75	71.12
Allg.D.Lokalb	—	—
D.Reichsb.Vz	93	93.25
Hamb.Paket	90.25	93
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Sü	148	148
Hansa Dampf	125	125
Nordd.Lloyd	90.25	93
Otavi Minen	38.25	38.12
Allg.D.Credit	106.5	107
Bk. f. Brau	126	129
BarmerBankv	115	115¾
Bay.Hy.Wech	129.5	129¾
Bay.Vereinbk	135¼	135.5
Berl.Hdlsges.	140	142.5
Commerzbank	128.5	129
Darmst.Bank	178	181
De-Di-Bk.	123	124
Dresdn.Bank	123.5	123¾
A.K.U.	84.75	88.25
Allg.El.Ges.	135⅜	137¼
Bay.Motore	55.25	57
Bemberg	85.5	90.25
Bergm. El.	175	167
Berl. Masch.	43	—
BrownBove.	—	—
BuderusEisen	56	—
Charl.Wasser	92	92.75
Comp.Hispan	294	293¾
ContiCaoutch	142.5	145
Daiml.-Benz	27.12	28

	15. 8.	18. 8.
Dt.Conti G.	126¾	130
Dt. Erdöl	71.12	72.5
Dt.Linol.Wke	179.5	183.5
Dynam.Nobel	70	72
El.Lieferung	122	125
El.Licht-Kraft	130¼	135
EssenerSteink	—	—
Farbenindust.	148¼	151⅞
Feldm. Pap.	132	135⅜
Felten-Guill.	98	101.5
Gelsenk.Berg	104	105¼
Ges.f.e.Unt.	132.5	136⅞
Goldschmidt	54	55
Hamb.El.Wke	128.5	129.5
Harpen.Berg	96.25	99.5
Hoesch Stahl	82	82.5
Holzmann	77.25	80.5
Hotelbetr.	120⅞	123
IlseBergbau	—	221
KaliAschersl.	185	192
Karstadt	93.5	96
Klöcknerwerke	76.5	79
Köln-Neuessen	79.75	80.62
Mannesmann	82.62	83.87
Mansf. Berg	52.62	54
Masch.Bau	38.5	38.5
Metallges.	104	104
Miag	86	86.25
Mittelstahl	110	—
MonteCatin	45.5	45.62

	15. 8.	18. 8.
Nation.Auto	—	9.5
Nordd. Wolle	63.87	65
Nrdf.-Hchf.	—	—
Ob. Bedarf	—	—
Oberschles.Kok	83.12	84.75
Orenstein	58	59.5
Ostwerke	200	204¼
Phönix Berg	75.75	77.37
Polyphon	177	181¼
Rhein.Braunk	203	206
dto. Elektro	—	126
Rheinstahl	84.75	86.5
R.W.E.	170	170.
RiebeckMont.	—	96
Rütgerswke.	49.37	52
Salzdetfurth	301	309
Schles.El.B.	126¼	130.
dto. Portland	122.5	126.5
Schub.-Salzer	164	169⅝
Schuckert El.	147	150¾
Schultheiß	250	254
Siem.-Halske	186.5	192.5
Stöhr	78.5	80.5
Svenska	293.5	293
Thür. Gas	137	139
Leonh Tietz	130	—
Transradio	109	—
Ver. Stahlwke	76.5	77.75
Westeregeln	190.5	200
Zellst.Waldh.	124	129¼

Frankfurter Börse

vom 18. August 1930.

	18. 8.
Deutsche Staatspapiere	
Dt. Werth.	94
6% Reichsanl.	87.75
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	—
6½% Hess. I	93
6½%Reichsp.	100.4
Altbesitz mit Abl.	60
Neubesitz ohne „	7.8
4% Bayr. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	2.7
Deutsche Stadtanleihen	
6% Berl. 24	80
6% Darmst. 26	—
7% Dresd.St.A.26	85.75
7% Frankf. 26	88
Heidelbg. Stadt A. 26	84.37
8 Ludwigsh. St.A.26	91.5
8% Mainz G.A. 26	—
10% Mannh.G.A.25	100
8% Mannh. St.A. 26	94.12
6% Mannh. G.A. 27	—
8% Pforzh. 26	—
8% Pirmasens 26	88.75
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	19
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	—
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	—
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	7.5
6 Mannh.St.Kohl.23	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	2.06
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	99.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	99.5
Rh. Hyp Bank 5—8	99.5
dto. S. 31—34	100.5
4½ Anatol. I.	—
4½ Anatol. II.	14.2
3 Salonique M.	7.75
5 Tehuant.	14.25

	15. 8.	18. 8.
Pfälz.Hyp.Bk.	136	136
Reichsbank	298	244
Rh. Hyp.	152.5	152
Südd.Bod.Cr	136	136
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	10.37	10.37
Wtb. Nbk.	140	140
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	92.75
Hapag	89	92.25
Heidelb.Str.	24	24
Lloyd	89.5	92
Industrie-Aktien		
Löwenb.M.	217	219.5
Brau.Pforzh.	108	108
„ SchwStorch	133	132
Eichb.Werger	—	—
A.E.G.St.	135	137
Bad. Masch. Durlach	125	125
Bayr.Spieg.	45	47
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besgh.	—	—
BrownBoveri	—	105¼
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb	101.5	103.5
DaimlerBenz	26.75	26.5
Dt. Erdöl	70.5	78.5
„ G.S.Sch.	134	135.5
„ Verlag	155	155
Dykerh.Wid.	—	—
El.Licht u.Kr.	131¾	—
El. Liefer.	—	—
Emag	66.25	66.25
Enz.-Union	74	75.5
Eßl. Masch.	64	—
Ettl. Spinn.	—	—
J.G.Farben	147⅞	151¼
Feinm. Jett	70	70
Felten Guill.	—	101
Frkf. Gas	110	110
„ Hof	50	50
„ Ma.ch.	22	21.75
Geiling u. Co	29	29
Goldschm.	53	54
Gritzner	31	31
Grün u. Bilf.	160	162
Hafenm. Fkf.	125	125
Haid u. Neu	23	—
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	56
HesserMasch.	—	196
Hilp. Armat.	—	—
Hirsch Kupf.	118	119
Hoch u. Tief	74	74.75
Holzmann	77.5	79
Holzverkohl.	85	87.25
Inag	82.4	82.4
Jungh.Gebr.	26	25
Kg.Kaisers	85	—
KleinSchanz	—	126
Knorr C. H.	168¾	169

	15. 8.	18. 8.
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	—	45
Krauß & Co.	61	61
Lahmeyer	152	152.5
Lechwerke	95	—
Ludw.Walz	86	86
Mainkr.	—	—
Metallg.	104	104.5
Met.Knodt	—	—
Mez Söhne	—	—
Miag	—	86
Mot.Darmst.	50	50
Deutzmotor	62	61.5
Oberursel	118	118
Neckarw.Eßl.	117	117
Oest.Eisenb.	25.25	25.25
Pf. Näh. K.	13	13.75
Rein.Gebh.	—	108
Ch.El.Borz.	81.5	81.5
Rh.E.Mm.	194¾	126
RöderGebr.	98.5	98.5
Rütgersw.	49	40.5
Schlink Co.	78	78
Schnell, Fr.	32	32
SchriftStemp	114	113
Schuckert N.	146¼	149¾
Schuh Bern.	36.5	38
Seil Wolff	—	—
Siem.Halske	185	188.5
Sinalco	—	142
Südd.Zucker	146¼	145¾
Thür.Lief.	—	89.5
Trik.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Fkf.	57.5	59
Ver.D.Oels.	—	—
Ver. Faß	15	15
Voigt Häffn.	152	152
Voltohm	40	42
Wayß&Freyt.	65.5	65.12
Wolff W. Pf.	—	—
Württ. El.	100	100
Zellst.Aschaff.	95	97
dto.Memel	92	92.5
ZellstWaldhof	124¼	128
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	213	—
Gelsenkirch.	—	104.5
Harpener	—	—
Ilse St. A.	219	223.5
KaliAschersl.	—	—
KaliWester.	190	195
Mannesm.	84	84
Mansfelder	—	—
Phönix	—	—
Rheinstahl	84.5	86.5
Salz Heilbr.	210	210
Tellus Berg	99	99
V. Stahlw.	75.75	76.25
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	190	190
Frankf.Allg.	—	—
Frankona	—	—
Ffk.Rückvers.	—	—
Frankf.Neue	—	116.5
Frankf.300er	—	—
Mannh.Vers	—	—

Berliner Freiverkehr

	18. 8.
Bk. f. Mont.	120
Becker Stahl	65
Dt. Gasolin	46
Dt. Lastauto	10.5
Dt. Petrol.	54—56.5
Faber Bleist.	—
GlückaufBrkl	ca 40
Großkr.Frank	115.5
Haagen-Nött.	40
Hann.Wagg.	—
Hansa Lloyd	20
Kabel Rheydt	168
Lerche&Nipp.	60
Linke-Hofm.	55—56
Manoli	203

	18. 8.
Msch.u.Kranb	80
Dr.P.Mayer	90
MüllerKaffee	30
NationalFilm	90
N.Bodenges.	27
Ravené Stahl	160
J.D.Riedel	—
Scheidemantel	42
Stoew.Auto	20 B
Terra Film	55
Ufa Film	90
dto. Bonds	97
Adler Kali	—
Bk.Krügersh.	148—50

	18. 8.
Halle Kali	—
Kaliindustrie-Wintershall	155—57
DiamondAkt.	ca. 7
dto. Vorzüge	6.50
Kakao	—
Salitrera	135—40
Slow.Salp.	—
SüdseePhos.	—
Chade B. A.	359
dto. Span.	359
Ptsb.Intern.	1.025
Russenbank	0.80

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

pälsch und halb indisch. Ein ganzer Flügel dieses Schlosses gehört seiner Frau, der indisch gewordenen Amerikanerin Nancy Miller, die jetzt eine richtige Maharanee ist. Sie lebt dort mit ihrer kleinen Sharada Raje, der ein eignes Heer von Dienern, ein großer Spielsaal und ein jährlicher Privatfond von 60 000 Mark eingeräumt wurde. Die Mama hat zu ihrer eignen Verfügung eine Summe von 200 000 Mark, für die sie sich aus Paris Stoffe und Kleider schicken läßt.

Man erzählt sich, daß sie sich schon zurecht gefunden habe in dem indischen Leben und sich selbst nebst ihrem weißbraunen Baby sehr wohlbefinde. Vom Revuegirl aus der Vorstadt zur Maharanee — wirklich ein seltener Weg!

Wir haben Mumtez Begum beinahe ganz vergessen. Sie hat eine andere Karriere gemacht. Aus der Lieblingsfrau des Maharadscha von Indore ist sie zur Filmschauspielerin geworden. Vor wenigen Tagen wurde das erste Werk, in dem sie eine Hauptrolle spielt, fertig.

„Das Sklavenmädchen von Agra"

heißt es, und Mumtez Begum spielt die Sklavin.

Das Amtsgeheimnis.

Skizze von **Otto Anthes.**

Am Dom zu Fritzlar bestand von altersher ein Chorherrenstift, in das nur aufgenommen werden konnte, wer sechzehn ritterliche Ahnen aufzuweisen hatte. Ihrer zweiunddreißig wußte der Herr von Padberg zu benennen, der um das Jahr 1800, kurz ehe im Luneviller Frieden die ganze Herrlichkeit ein Ende nahm, dem Stift angehörte. Er hatte sehr wider seinen Willen geistlich werden müssen, und das ungebärdige Blut seiner zahlreichen ritterlichen Vorfahren rumorte gewaltig in ihm, auch dann noch, als er schon bei Jahren war. Nicht nur, daß er allezeit Durst für dreie verspürte — wenn er, was öfter geschah, noch über diesen dreifachen Durst getrunken hatte, dann trieb er lose Scherze, prügelte sich mit seinen Trinkgenossen, ja, er ward verschiedene Male nachts betroffen, wie er nach der Weise unreifer Schüler in den Straßen der Stadt die Schilder vertauschte, an den Hausklingeln zog, um ehrbar schlafende Bürger aufzuwecken, und was dergleichen üble Torheiten sonst noch waren. So daß der Dechant, ein kleiner, zarter, gelehrter Herr, aus den Aufregungen nicht heraus kam und sich mehrfach genötigt sah, den alten Sünder nach den Satzungen des Stifts in den Karzer zu sperren, zu dem, noch heute zu sehen, eine schwere, feste, mit Eisen beschlagene Tür aus dem Kreuzgang sich öffnete. Von diesen Maßregelungen indes, vom Dechanten und den übrigen Chorherren selbst aufs tiefste beklagt, mußte dennoch auf irgend eine Art jedesmal etwas in die Stadt durchsickern. Denn es ereignete sich mehrmals hintereinander, daß, als der Karzer wieder einmal seinen Insassen hatte, sich ein Haufe von Kindern vor dem vergitterten, auf den Domhof hinausgehenden Fenster sammelte, davor herumtanzte und den aller Ehrfurcht vergessenden Vers sang:

„Guckt nur her! Guckt nur hin!
Der Padberg sitzt schon wieder drin."

Mehr noch als über die unerbetene Huldigung selbst erboste sich der Padberg darüber, daß sie möglich geworden war, was er der boshaften Geschwätzigkeit seiner Stiftsbrüder zuschrieb. Und als er zum dritten oder vierten Male hinter dem Gitterfenster die ohnmächtige Wut des Angesungenen gekostet hatte, setzte er sich einen ganzen Tag lang — was er seit vielen Jahren nicht getan — an den Schreibtisch und verfaßte eine noch heute im Archiv des Doms aufbewahrte Eingabe an den Dechanten, darin er sich grimmig beklagte über die heillose Verletzung des Amtsgeheimnisses, durch die nicht nur ihm, sondern auch dem ganzen Stift Unehre geschähe. Der Dechant beschied ihn zu sich und sagte, daß er es auch wohl für unzulässig erachten müsse, wenn einer der Chorherren die inneren Angelegenheiten des Stifts in die weltliche Oeffentlichkeit getragen haben sollte, was übrigens noch nicht erwiesen, sondern nur eine Vermutung des Bruders sei. Dann aber fuhr er mit seinem feinen Lächeln um den schmalen Mund fort: „Indessen ist dies eigentlich das Geheimnis des Amtes für einen Chorherrn, sein Leben also zu führen, daß seine Vorgesetzten sich nicht zu ihrem eigenen Leidwesen in die Notwendigkeit versetzt sehen, ihn zu bestrafen; wodurch, wenn es geschehen wäre, sich alles andere erübrigt hätte, insonderheit das Stift und die Kirche vor jeglicher Gefahr der Verunehrung bewahrt geblieben wären."

Der Padberg ging wutschnaubend von dieser Unterredung fort und beschloß bei sich, zu gelegener Zeit seine Rache zu nehmen.

Nicht lange nachher fand auf dem Hochzeitshause ein großes Fest statt, das der Adel der Umgegend veranstaltete und zu dem auch der Dechant mit seinen Chorherren geladen war. Der Padberg fand, als er zur Tafel ging, einen jungen Nichtsnutz aus der Gesellschaft, den er von seinen Streichen her kannte und leicht bestimmte, daß er dem Dechanten den schwersten Wein zuteilte, den der Keller aufwies, und ihm durch häufiges ehrerbietiges Zutrinken heftig zusetzte. So geriet der Dechant, ohne daß der Padberg sich selber in Verdacht brachte, in eine ungewohnte Fröhlichkeit. Er hielt sich zwar noch immer in den Schranken seiner feinen Bildung, aber er lachte oft und laut, sagte lateinische Verse auf und stand, als die Tafel gegen Abend zu Ende ging, nicht mehr durchaus auf festen Füßen. Darum war er fast dankbar, als der Padberg ihn unter den Arm nahm und über den Domhof geleitete. Unter dem Vorwand, daß sie sich noch ein wenig ergehen müßten, führte der Heimtücker alsdann sein ahnungsloses Oberhaupt in den Kreuzgang. Dort stand wie allemal zur Abendzeit der Lüftung wegen die Tür zum Karzer offen. „Ja," sagte der Padberg listig, „da steht nun das Loch offen, das so fest verschlossen ist, wenn einer drin sitzt."

Der Dechant lachte gutmütig.

„Ich habe doch den Raum noch nie von innen gesehen," sagte er und trat in der vergnügten Neugier seines Rausches unter das Gewölbe. Im selben Augenblicke machte der Padberg ein mörderisches Getöse mit seinem Munde, als ob ein gewaltiger Wind daherführe, und schmiß die Tür zu. Der Dechant, da sich das Schloß von innen nicht öffnen ließ, trommelte wider das dicke Holz und beschwor in einem aufkeimenden Mißtrauen den Chorherren, sofort aufzumachen. Aber der ächzte, als ob er mühselig gebückt am Boden suchte, und klagte: „Ja, der Schlüssel! Der Schlüssel muß an die Erde gefallen sein. Ich kann ihn nicht finden." — Und als der Dechant drinnen zu drohen anfing, rief er: „Ich werde Leute holen!" — und lief davon. In der halben Stunde jedoch, die er fortblieb, zog der junge Nichtsnutz aus dem Hochzeitshause mit einem hellen Haufen von Kindern vor das Gitterfenster und liest sie singen:

„Guckt nur her und seht die Schand'!
Da sitzt er selbst, der Herr Dechant."

In der Aussprache, die der endlich Befreite am andern Morgen mit dem Padberg hatte, sagte der, er habe zwar den seinen Unterschied von Amtsgeheimnis und Geheimnis des Amts nicht recht im Kopf behalten; aber er erinnere sich dunkel der Mahnung, man solle sich allezeit so halten, daß man nicht in den Karzer geriete. Worauf der Dechant, indem er sich einen Bericht an den Erzbischof zu Mainz vorbehielt, dem hinterlistigen Spötter einen Urlaub von einem halben Jahr auferlegte, den er außerhalb des Stifts zuzubringen habe.

Der Padberg reiste ein wenig in der Welt umher, ohne etwas von dem zu merken, was darin vorging. Als er aber in sein behagliches Chorherrenhaus zurückkehren wollte, war das Stift aufgelöst, die reichen Güter hatte Hessen an sich gezogen, und er sah sich auf ein bescheidenes Ruhegehalt gesetzt. Ein harter Schlag. Aber der Padberg fand sich auch damit ab. Er zog sich nach Corbach zurück, wo die Familie ein Stadthaus besaß, und machte, da er nun kein Amt mehr hatte, bis an sein Ende auch keinerlei Geheimnis mehr daraus, daß ihn die Natur nicht zum geistlichen Herrn geschaffen hatte.

Humor.

Gefahr. „Gehen Sie heute abend zu dem Vortrag des Gedankenlesers?"

„Ausgeschlossen, mein Chef ist auch da!"

*

Mißverständnis. Richter: „Hatten Sie bei dem Einbruch einen Genossen?"

„Aber, Herr Richter, ich bin doch Abstinent!"

*

Auch ein Vorzug. „Na, wissen Sie, mit Ihrem alten Auto, das Sie mir verkauft haben, bin ich gar nicht zufrieden."

„Nanu?"

„Es kommt ja kaum vom Fleck."

„Da sparen Sie doch eine Menge Benzin!"

175. Jahrgang Nr. 228

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 19. August 1930

Johnny's Erbschaft

ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER

(10. Fortsetzung.)

Johnny Howard, der Mann, der ohnehin schon sein eigenes Leben fast verspielt und ein anderes, wertvolles, ausgelöscht hatte, war entschlossen, mit eiserner Konsequenz bis zum Siege oder Ende zu kämpfen.

Er überlegte sich ungefähr so:

„Wenn ich die Pläne zu Geld machen kann . . . durch einen Vertrauensmann Citroen anbiete oder Peugeot, dann ist es eine Kleinigkeit, mit falschen Papieren als wohlhabender Rentner sich irgendwo in England oder Schottland niederzulassen. Vorher aber möchte ich diesem verfluchten Deutschen, diesem Möller, der mich in dies ganze Schlamassel gebracht hat, noch eins auswischen. Verdammt ist verdammt, ein Tod oder zwei — was gilt das in der Hölle! Besser ein gutes Leben als ein schlechter Tod, und ich meine, daß es kein Vergnügen wäre, Cliff Tox auf dem elektrischen Stuhl Gesellschaft zu leisten! Wenn ich bloß wüßte, wie weit die Sachen in der Stadt sind! Da kommt ein Auto . . . look out, Nummer 56923 . . . aha . . . meine Nummer . . . das wird Miß Gardiner sein . . . tut mir leid, das gebrochene Täubchen, das geschäftstüchtige Baby, aber wenn der gute Papa plötzlich moralische Anwandlungen kriegt, die gefährlich sind, und erklärt, jetzt müßte er mich der Polizei übergeben, denn ein Raubüberfall wäre ein Verbrechen . . . ich meine, was soll man mit solchen unfairen Geschäftsfreunden machen, als sie abknallen! Hallelujah! Das Auto is futsch . . . wenn es bloß wieder Abend würde . . . damit ich erfahre, was los ist! Der Henry Poulsen wird ja wohl kommen, das Filou ist sicher und weiß ein Geschäft zu würdigen . . ."

Johnny Howard, der verdreckt, verwüstet und verkommen aussah, beugte sich wieder mit neuem Eifer über die Papiere . . .

Sergej Ossontscheff war gekommen.

Seine Wirtin hatte ihn mit der schrecklichen Alarmnachricht geweckt, und er war zum Erie-See gefahren.

Tetje war leise und still aus dem Zimmer gegangen, ohne Abschied, als er sah, daß Sergej sich über Annabell beugte und ihr zärtliche, hilfreiche Worte sagte, sie küßte und streichelte.

Und er, Tetje Möller aus Cranz a. d. Este, hatte gehofft, daß Miß Annabell wirklich, vielleicht doch ein bißchen ihn lieben könnte, wie er sie geliebt hatte, diese stolze, schöne, gefährliche Feindin, aus der über Nacht eine zerbrochene, arme, hilflose Seele geworden war.

Nicht, daß Tetje sich etwa deswegen ihrer angenommen hatte: das stand auf einem anderen Blatt, war einfache menschliche Kameradschaft, die einer dem anderen zu beweisen hat, wo immer er in Not ist. Tetje kannte das nicht anders: vom Schiff, aus der Heimat und vom Felde her. Alle anständigen Menschen waren Kameraden. Und man hielt zueinander, wenn Not am Mann war, mochte man sich auch noch zwei Stunden früher den Brägen eingeschlagen haben.

Nun war das also nichts. Tetje stieg in seinen Wagen.

Er sah den Chauffeur an — der trug eine weiße Livree, weiße Schirmmütze, weiße Handschuhe. War eleganter als Tetje früher je gewesen, verdiente mehr, als Tetje früher je verdient hatt . . .

Und Tetje „filersofierte" wieder mit melancholisch seitwärts geneigtem Kopf, während der Wagen der Stadt zufuhr, durch einen strahlenden Tag, der Tetje wie ein Traum vorkam nach dieser gräßlich-finsteren Nacht ohne Schlaf, ohne Ruhe . . .

Tetje war traurig. Er war dem Tode begegnet — das war er schon oft in manchem Erdteil. Und im Krieg — die letzten beiden, heißesten Jahre war er draußen gewesen in Frankreich . . . aber das war Kampf gewesen oder Schicksal — Mord war ein anderer Tod, ein häßlicher, fahler, abscheulicher Tod.

Und das andere alles — in Newyork hatte es begonnen mit dem Ueberfall auf Charlie, es war weiter gegangen — bis eben zum Mord.

Tetje fror. Sein gutmütiges Kindergesicht war grau, alt, furchig.

„Kinners, wenn man so bedenken tut, wat wer dat für ein gemütliches Leben auf'n Schiff. Kein Aerger nich, kein Totschlag. Was nützt mich der ganze Geldsack. Schlafen tu ich nich mehr, der Sensenonkel steht dauernd mit die Hand an de Türklinke, das Mädel, wo mich so gefallen hat, hat all einen und wat soll ich sonst — von morgens bis abends in den stinkigen Laden hocken und mir mit Zahlen verrückt machen lassen, verdammt noch mal, nee, Dot und Dübel."

Tetje dachte, wenn er doch rüber mit Charlie nach Hause könnte. Jetzt stand alles in Blüte, die Marsch dehnte sich wie ein Meer blütenstrotzender Bäume in einem einzigen Rausch von Duft u. Farbe, das Gras war saftig grün und alles war Licht und Helligkeit. Es fiel Tetje ein, daß ja nun Martha und Else unterwegs waren — ja, die hatten doch wenigstens was von der Sache und Mutter . . . Mutter hatte noch gar nichts von sich hören lassen, die würde mehr haben von den tausend Dollars, als er von den ganzen Millionen.

Sein Traum glitt in andere Reviere. Er mußte frühstücken. Ach Gott, jetzt eine Portion Senten und Poten und dazu einen halben Liter Bier und einen Köhm . . . nee, noch besser zwei Köhm, am besten wären aber drei und vorher einen Rollmops, so'n dicken mit ordentlich Gurke drin . . .

Er war zu Hause.

Kaum hatte er sein Schlafzimmer betreten, als auch schon das Telephon rasselte.

„Was is den los. Ich will pennen."

„Ausgeschlossen, Mr. Möller, Mr. Roalston und ich bitten Sie, unbedingt sofort zu kommen. Es hat eine grandiose Baisse in Southern eingesetzt, die wir nützen müssen. Mr. Roalston hat sich sogar mit seiner Verletzung hergeschleppt."

Wutschnaubend stülpte sich Tetje den Hut auf und ging zum Auto.

„Was geht mir Baisse an? Was is das überhaupt „Baisse?" Sicher tut das jemand weh. Nich ma Frühstück hat man im Bauch."

Er kam zur Northern. Tore flogen auf. Mützen von den Köpfen.

Der Chef kam.

Er stob, schlecht gelaunt wie nur je, durch die Kontore.

Daisy Bloom und Paddy Roalston empfingen ihn.

„Halten Sie den Mund, Frollein Bloom, verstanden? So, jetzt rede ich: mir is das egal, ob Baisse oder nich Baisse is. Ich will jetzt auf der Stelle ein Pfund Schabefleisch und eine Kanne Kaffee, oder ich hau den ganzen Laden in Bruch."

Tetje hatte das gesagt. Gesagt? Nein, gebrüllt wie ein Zahnbrecher.

Miß Bloom war viel zu klug, um angesichts Tetjes Zustand auch nur ein Wort des Widerspruchs zu wagen.

Baden-Württemberg

„Jawohl, Mr. Möller, wird sofort erledigt."

Tetje wurde etwas ruhiger, erkundigte sich sogar nach Paddys Befinden.

„So, Sie sind ja nu Werkchef. Nu schmeißen Sie man den Krempel."

Das Schabefleisch wurde gebracht. Vier prachtvolle Trinkeier waren hineingeschlagen und es war appetitlich zurecht gemacht mit Zwiebeln und Pfeffer. Daneben frische, knusprige Brötchen, Butter . . .

„Nu alle raus, wenn ich fertig bin, klingle ich!"

Tetje aber nahm den beigelegten Löffel und stopfte das Pfund Fleisch mit den vier Eiern in seinen Hals, goß den Kaffee herunter und schrie:

„Wieder rin alle!"

Sein Gesicht war aufgeklärt wie ein schmutziger Regenhimmel nach einem Gewitter.

Paddy begann stotternd:

„Die neue ehrenvolle Stellung, Mr. Möller, erfordert natürlich andern Aufwand, Repräsentation und . . . so . . . bisher habe ich 700 Dollar bekommen . . ."

„Na, brechen Sie sich man nich' die Zunge ab, edler Fürst. Hängen wir einfach ne Null dran, fertig is die Laube."

Daisy Bloom konnte nicht gut protestieren, denn Mr. Roalston war jetzt ihr Vorgesetzter.

Paddy wollte was entgegnen, doch Tetje winkte generös mit der Hand ab.

Nun begann Daisy Bloom ihren Vortrag:

„Ich beginne heute mit den wichtigsten internen Ereignissen: der feige Meuchelmord an Mr. Gardiner hat einen panikartigen Sturz der Southern-Aktien ausgelöst. Vorbörslich notierten Southern in Wallstreet mit 650 gegen 905, während Northern nach Behebung der Befürchtungen anläßlich des Direktionswechsels gewaltig anzogen. Mittagspresse schreibt, daß durch Berufung des Bekannten Erfinders und Ingenieurs P. Roalston alle Befürchtungen zerstreut seien. Es ist vorläufig noch nicht abzusehen, welche Entwicklung . . ."

Das Wort „Entwicklung" hörte Tetje noch aus verklingender Ferne. Dann aber schlief er, die Hände über dem wohlgerundeten Bauch gefaltet, den Schlaf des Gerechten, an dem nichts zu ändern war.

Daisy Bloom und Paddy Roalston zogen sich zurück, die gepolsterten Doppeltüren sorgfältig schließend.

Dann stürzten sie sich in dem vollen Bewußtsein ihrer schönen und großen Verantwortung mit allem Eifer und völliger Konzentration in die Arbeit . . .

Das große Rad der Welt purrte weiter.

Ein Tag verging über der arbeitenden Stadt.

Und wieder wurde es Abend. Wieder ein lichtsatter, purpurn erglühender, wolkenloser, warmer Sommerabend.

Der weiße Palast am Erie-See war stumm, ohne Licht.

Nur unten in den Küchen und Räumen des Personals brannte Licht. Sie saßen alle zusammen: Diener, Zofen, Chauffeure, Köchinnen, Mägde. Flüsterten erregt und leise mit glühenden Gesichtern, aufgeregt geöffneten Mündern, fiebrigen Augen von dem tragisch großen, auch ihr Leben aufwühlenden Ereignis . . .

Oben im ersten Stock, auf der Terrasse, die sich um das ganze Haus herumzog, im Dunkel des sinkenden Abends, lag auf einem tiefen, breiten Diwan Annabell.

Sie trug ein schwarzes Kleid, schwarze Strümpfe und Schuhe. Geisterhaft hob sich ihr bleiches Gesicht aus den Kissen. Ein Gesicht, in dem keine Farbe, kein Leben war, das marmorn schien, nur gespenstisch beleht von zwei aufgerissenen, gläsern schimmernden Augen, grün und durchsichtig. Der Mund, rot und schmal, war ein zitternder Strich. Die Haare, dicht und braun, fielen in seidigen Strähnen über die Stirn. Die Hände, ineinandergekrampft, zeigten klopfendes Geäder — ja, der ganze Körper schien von einem wilden, pochenden Herzschlag bewegt zu sein.

Sergej war es gelungen, wenigstens Annabell aus dem Zimmer zu bringen. Er saß neben ihr den ganzen Tag. Sprach nicht, bewegte sich kaum, war nur da . . . nahm ihren fieberheißen Kopf in seine kühlen Hände oder strich mit weicher Gebärde über ihre Stirn, flößte ihr ein wenig Wein ein, schwieg und wartete.

Erst hatte Annabell geschluchzt, geschrien, sich gewunden, in maßlosem Schmerz getobt. Dann hatte sie mit leerem, starrem Blick gesessen, unbeweglich, stier.

Dann jedoch war der kranke Schmerz von der gesunden Natur überwältigt worden, und sie hatte in einer tiefen Ohnmacht gelegen, unfähig sich zu bewegen, zu sprechen, und doch wach.

Jetzt schlug sie die Augen auf, sah mit noch verwirrtem Blick um sich.

Langsam fanden ihre Gedanken zur Wirklichkeit zurück.

„Sergej . . . du . . . bleib bei mir . . . ich fürchte mich sonst, Sergej."

Er beugte sich vor und legte seinen Kopf an ihren, nahm ihre Hand und sagte ganz ruhig und sanft, und es war eine große, wohltuende Güte in seiner Stimme:

„Ich bleib bei dir, Annabell, immer, so lange du willst."

Sie schwiegen wieder.

Plötzlich fuhr Annabell auf, richtete sich jäh hoch:

„Sergej, haben sie den . . . Mörder?"

Nun war wieder Aufruhr in ihrer Seele. Sergej fürchtete wieder eine Krisis, einen neuen Zusammenbruch.

„Ich weiß es nicht, Annabell, ich bin den ganzen Tag nicht von deiner Seite gegangen."

„Du bist gut, Sergej, sehr gut."

„O, nein, Liebes, das ist doch selbstverständlich."

„Ich will schlafen, Sergej, gib mir ein Schlafmittel."

Sergej holte ihr Veronal.

„Ich geh ins Bett, Sergej."

Sie erhob sich, schwer und wankend wie eine Schlaftrunkene, und ging, gestützt auf Sergejs Arm, in ihr Schlafzimmer.

„Soll ich deiner Zofe klingeln, Annabell?"

„Nein, nein, nein. Keine fremden Menschen. Das würde mich quälen. Nein, niemanden will ich um mich haben, als dich, Sergej. Bleib bei mir."

Als Sergej wieder ins Zimmer trat, lag Annabell schon im Bett. Sie hatte das Veronal genommen, ihre Augenlider waren schwer geworden und ihre Gedanken begannen im Traum zu versinken.

Ihre Stimme war fern und schwach:

„Sergej, Liebster . . . komm . . . bleib bei mir . . ."

Sie hob ihre schlanken, braunen Arme und zog ihn zu sich herab, legte seinen Kopf an ihren, und als sie seinen Atem spürte, seinen Herzschlag, schloß sie ihren Arm um seinen Hals und flüsterte, schon aus dem ersten, tiefen Schlaf noch einmal:

„Ich liebe dich."

*

Charlie hatte den ganzen Tag geschlafen, während man Tetje nach zweistündiger Ruhe wieder geweckt und in die Arbeit gezerrt hatte.

Charlie fühlte sich ausgeruht, aber nicht zufrieden. Es war ja sehr nett, diese Zigarren für ein Dollar pro Stück wegzupaffen wie Heidekraut, aber was hatte man sonst vom Leben? Aerger, Aufregungen, Mord, Totschlag — nicht einmal so anständige, saftige Prügeleien wie mit Cliff Tox.

Nun aber kam Else bald . . . in zwei, drei Tagen war sie da. Dann würde man sich ein Haus bauen lassen. Vielleicht wurde es denn interessanter. Ein stumpfsinniges Land, dieses Amerika! In Neuyork ging es ja noch. Auf dem Broadway war wenigstens allerhand los. Und bei Mutter Blackpoole gab es auch einen anständigen Tropfen und Kerls, die ihre Flossen nicht nur zur Verzierung hatten! Onkel John hatte zwar einen wohlassortierten Weinkeller hinterlassen, aber Charlie machte sich nicht viel aus Wein. Doch seinem Prinzip „besser ne Laus im Kohl, als gar kein Fleisch" getreu, stieg er jetzt in den Keller hinab, der tief unter der Erde eingebaut war und nur mit einer elektrisch zu öffnenden Steinplatte, deren Knopf sich wiederum in einer Klingelatrappe befand, zugänglich war. Eigentlich war das mehr ein Tresor als ein Weinkeller. Charlie knipste unten das Licht an und ging an die Regale. Für ihn war Deidesheimer genau so mysteriös wie Grave. Sekt hatte der alte Knicker natürlich nicht. Darum klemmte sich Charlie ein paar Flaschen Rotspon unter den Arm und kletterte aus seinem Gewölbe wieder heraus.

Als er oben in seinen Gemächern anlangte, traf er ein fragwürdiges Individuum, das der neue, reichlich bemoste Diener einfach hereingelassen hatte.

„Wat wollen Sie denn, alter Penner?" begrüßte Charlie verbindlich die Gestalt.

Es war ein Mann von etwa dreißig Jahren, der schätzungsweise ein Jahr keine Badewanne von innen gesehen hatte und auch sonst, mit zerplunderter Hose, einem bunten, kragenlosen Hemd und unordentlichen Haaren, keinen gepflegten Eindruck machte.

„Wie sind Sie denn reingekommen?"

Das fragwürdige Gebilde griff mit einer Hand in die Hosentasche und holte einen kleinen Packen Dollarnoten heraus.

„Der beste Schlüssel, die beste Visitenkarte. Besser als Dietriche übrigens."

Bei dieser Bemerkung entnahm er der anderseitigen Hosentasche ein ganzes Bund der verschiedensten Dietriche.

Charlie meinte:

„Soll ich Ihnen einen Kinnhaken schlagen und Sie die Treppen runterwerfen, oder wollen Sie ein Glas Wein?"

„Ein Glas Wein wäre mir sympathischer."

Charlie amüsierte der Vorfall. Das war mal was anderes wieder. Was der Dreckspatz bloß wollte?

„Ich bin bereit, gegen zehntausend Dollar bar auf den Tisch mit Ihnen ein Geschäft zu machen."

„Sie woll'n mir wohl Ihre Klamotten zum Vorzugspreis verkaufen, wat?" Charlie entkorkte die erste Flasche.

Charlie hatte das vierte Glas erledigt, als der Strolch sagte:

„Ich kenne den Aufenthaltsort von Johnny Howards. Ich habe mich sogar mit ihm in zwei Stunden verabredet. Aber die Adresse kostet zehntausend Dollar, das heißt, sechs kriegen Sie von der Polizei wieder. Die anderen vier müssen Sie zulegen, denn ich verkehre nicht außerdienstlich mit der Polizei."

Charlie war aufgesprungen. Er trank den Rest gleich aus der Flasche.

Den Kerl erwischen, diesen Lump, diesen Mörder — — — allein zwischen die Fäuste kriegen und ihm die Visage zertrommeln, daß die Funken sprühen!!

„Gemacht, alter Gauner!" brüllte Charlie.

Er lief zum Schreibtisch und nahm aus einer Geheimschublade zehn Tausenddollarscheine heraus.

„Hier das Geld! Los, die Adresse!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tanzgirl zur Maharanee.
Von der Lieblingsfrau zur Filmdiva.

Von
Ernest Sild.

Das Leben spielt merkwürdig mit den Menschen. Die Schicksale, die es ihnen bereitet, werfen sie bald hoch hinauf in schwindelnde Höhe, wo der Glanz der Sonne sie grell umstrahlt, — bald hinab in dunkle Tiefen. Jener Lumpensammler, der das große Los gewinnt, der Schatzgräber, der auf eine Goldmine stößt, sind nicht weniger „Opfer" der Schicksalslaunen, als jene Kinder, die in goldnen Wiegen geboren und dann durch einen Zufall arm und elend werden. Das Leben ist eine Waage. Kommt eine Schale hinauf in die schwindelnde Höhe, muß die andere hinunter.

Mumtez Begum, die Lieblingsfrau des Maharadschas von Indore wurde zur Filmschauspielerin. Nancy Miller, das Arbeitermädchen, das Revuegirl aus der Neuyorker Vorstadt, rückte hinauf in beneidete Höhen: sie wurde zur Maharanee von Indore. Wer von den beiden mag heute am glücklichsten sein? — Zwei Frauenschicksale um einen Maharadscha. Eine indische zwiefache Liebesgeschichte, die niemand erfand, sondern die vom Leben selbst so gestaltet wurde, wie sie nachstehend erzählt werden soll. Der unrühmliche Held dieser Geschichte ist Maharadscha Holkar, der mit seinem vollen Namen Diraja Raj Rajeshwar Sawai Shri Tukoji Rao Holkar heißt und im Jahre 1890 geboren wurde. Sein Vater dankte als Maharadscha von Indore im Jahre 1903 ab und sein Sohn wurde — unter einem von England bestimmten Regenten — als sein Nachfolger bestimmt. Erst 1911 kam er zur Regierung. Aber diese Beschäftigung interessierte ihn bedeutend weniger als die Jagd und die Tanzkunst, die er allerdings nicht selbst praktisch ausübte, aber doch von zahllosen Mädchen an seinem Hofe pflegen ließ.

Unter seinen Tänzerinnen gefiel ihm vor allem eine, die den klangvollen Namen Mumtez Begum Mustafa führte, aus Amritsa stammte und die Tochter der inzwischen alt und dick gewordenen Tänzerin Bazir Jan und eines Mohammedaners Mohammed Ali Jussuf war. Trotz ihrer 14 Jahre war Mumtez Begum ein kleiner Teufel, bei dem man sich nicht im Klaren ist, ob ihre raffinierte Geldgier oder ihre indische Tanzbegeisterung sie zu den Entschlüssen trieb, die ihren Weg beeinflußten. Sie bezog damals aus der Privatschatulle des Maharadscha 18 000 Rupien zur höchst persönlichen Verwendung. Vielleicht bot ihr jemand eine höhere Summe, als sie als Lieblingsfrau des Maharadscha von Indore bekam. Jedenfalls steht fest, daß sie mit 20 Jahren genug von der Liebe Holkars hatte und eine zarte Liaison mit einem Kaufmann aus Bombay, dem Halbblut Abdul Kadir Baula begann. Im März 1924 entfloh sie aus dem goldnen Käfig von Indore und tauchte bald darauf in Malabar Hill, dem Europäerviertel von Bombay auf, wo ihr neuer Freund ein großes Haus führte.

Da — eines Abends geschah das Furchtbare. Während auf der Ridge Road der allabendliche Autokorso der Europäer in Malabar Hill begann, als fröhlich lachende Menschen in der langsam heraufziehenden Kühle des Abends sich unter der Blütenpracht der breiten Alleen ergingen und die ersten Geier um die Türme des Schweigens ihre Kreise zogen, ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall. — Das Auto Abdul Kadir Baulas, in dem dieser mit Mumtez Begum und seinem englischen Freunde Matthews saß, wurde plötzlich von einem schneller fahrenden Wagen überholt und zum Stehen gebracht. Vier Männer mit Turbanen sprangen aus dem Wagen heraus. Einer hielt den Engländer in Schach, einer begann mit seinem Revolver auf Abdul Baula zu schießen, während sich die beiden anderen mit Messern auf Mumtez Begum stürzten und ihr Gesicht mit Stichen zerfleischten. In diesem Augenblick kamen einige englische Offiziere des Weges, die zu ihrem Klub wollten. Sie waren in Zivil und ohne Waffen, aber sie griffen mit ihren Fäusten die Inder an und schlugen sie in die Flucht. Nur einer der Vier konnte verhaftet werden. Und zwar jener, auf den sich Leutnant Searight geworfen hatte und den er festhielt, obwohl der Inder mit dem Messer auf ihn einstach.

Mumtez Begums weiches, rundbackiges, indisches Gesicht war böse verstümmelt. Aber europäische Chirurgen konnten sogar ihre Schönheit retten, während bei ihrem Freund alles verloren war. Er lebte noch zwei Tage im Hospital und ging dann in die Paradiesgärten Mohammeds ein, nicht ohne vorher

an Mumtez Begun eine Millionensumme

vermacht zu haben.

In den nächsten Tagen verhaftete man in Bombay und seiner weiteren Umgebung insgesamt sieben Personen, die an dem Attentat irgendwie beteiligt waren. Der Wichtigste unter den Festgenommenen war Ressaldar Ahmed Shafi, der in den Gerichtsakten mit dem Titel: „Major im Heere eines indischen Fürsten" geführt wurde. Obwohl man es nie ausgesprochen hat: dieser indische Fürst war Holkar, der Maharadscha von Indore. Man hat lange darüber gestritten, ob die Tat einfachem Rachedurst entsprang, aus indisch-nationalen Gründen wegen der Europäerfreundlichkeit des Mohammedaners geschah oder aber in der Absicht, Mumtez Begum zu entführen. Gekränkte Eitelkeit u. Eifersucht dürften die Motive sein, die zu dem Mord trieben, der nachher durch Gerichtsurteil drei Inder das Leben kostete und vier in lebenslängliche Deportierung auf eine Strafinsel brachte. Der Maharadscha von Indore aber wurde von den Engländern gezwungen, seinem Thron zu entsagen. Am 24. Februar 1926 kroch er zu Kreuze, er sollte seine Festungshaft in England absitzen. Unterwegs aber bedeutet man ihm, daß er seine Verbannung aus Indien auch irgendwo anders verbringen könne. So fuhr er denn in Europa umher, war bald in der Schweiz, bald in Paris, in Nizza und Bordeaux. Kurz, er führte das Leben des gelangweilten Reisenden.

Ohne Absicht, ohne Ziel reiste er umher. Bis er eines Tages bei einem Abstecher nach Neuyork in einem elenden Vorstadt-Varieté ein Mädchen auf der Bühne sah, das sein Herz begeisterte. „Ich muß sie kennen lernen", sagte er zu seinem Sekretär, „denn ich habe mich wahnsinnig verliebt in sie". — Sekretäre eines indischen Maharadscha sind Zauberkünstler. Einige Wochen später hatte Nancy Miller, das bedeutungslose und schier unbekannte Revuegirl aus der Neuyorker Vorstadt, ein Engagement nach Genf und trat dort im Kasino auf. Hier lernten sich Holkar und Nancy Miller kennen. Ein paar Wochen später machte er ihr einen Heiratsantrag, den er mit einem Schmuckstück im Werte von 1,2 Millionen Mark schmackhaft machte. Dies war der erste Fall in der Geschichte der indischen Maharadschas, daß einer eine Weiße zur regelrechten Maharanee machen wollte. Als man ihm aus Indien telegraphierte, er brauche nie mehr nach Indien zurückzukehren, wenn er die Weiße heirate, da drahtete er zurück, daß er in diesem Falle Selbstmord begehen werde. Und so sagte man denn Ja und Amen zu seiner Absicht. Nur eine seiner kleinen Nebenfrauen in Indore, die ihn schrecklich lieben mußte, trat in den Hungerstreik, den sie erst nach zehn Tagen aufgab.

Nancy Miller fuhr mit dem Maharadscha nach Indien. Sie wurde Brahmanin, lernte die Evangelien lesen und im Ganges baden. Dann wurde mit einem nie gesehenen Pomp Hochzeit gefeiert. Von Barwaha, der Lichtstadt, erzählen die Inder heute noch mit Bewunderung. Die Engländer gaben jedoch zu verstehen, daß noch nicht genug Gras über die Affäre mit Baula gewachsen sei. Darum fuhr Holkar noch ein wenig ins Ausland, kaufte sich in Frankreich das Schloß Henemot bei St. Germain und erwartete die Geburt des Töchterchens, das Nancy Miller ihm bald darauf gebar.

Inzwischen waren die politischen Freunde des Maharadschas in Indien nicht untätig gewesen. Sie ebneten den Boden, fanden lästige und unangenehme Zeugen und Mitwisser ab und bereiten alles vor, den Ex-Maharadscha wieder begrüßen zu können. Seit einigen Wochen ist er wieder daheim. Am Ufer des Narmada hat er das herrliche Schloß Barwaki erreichten lassen, halb euro-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK